

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40	„ 2.05
„ „ „ „ Ausland: „ 8.10	„ 4.10		

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.

Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.

Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.

Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Ein Besuch bei einer neusprachlichen Sektion des 49. Philologentages in Basel. I. — Über das neue Schulgesetz des Kt. Aargau. I. — Ein Ferienkurs in den Alpen. — M. Wanner-Müller, Erziehungsrat †. — Schulaachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 10. Essai d'une méthode d'éducation physique. — Vom schweizerischen Turnlehrertag in La Chaux-de-Fonds. — Jugendspiel und Wandern am Lehrertag in Schaffhausen. — † Hofrat Alfred Maul. — Literatur. — Schweizer. Turnlehrerverein: Protokolle der 54. Jahresversammlung in La Chaux-de-Fonds.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 4 1/4 Uhr Probe. Pünktlich und massenhaft. Um 6 Uhr: Hauptversammlung in der „Henne“, Jahresgeschäfte und Verschiedenes.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Pünktlich und vollzählig!

Sektion Zürich des Kant. Lehrervereins. Hauptversammlung Freitag, den 8. Nov., 5 1/2 Uhr, in der „Henne“, Zürich I. Tr.: 1. Protokoll und Mitteilungen. 2. Wahlen (Vorstand, Presskomite, Delegierte). Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Pestalozzengesellschaft Zürich. 7. Nov., 8 Uhr, im Rütli: Jahresversammlung und Vortrag von Dr. Kraft über Waldschulen.

Künstlerhaus Zürich. Ausstellung der Zeichnungen des † Hrn. K. Brägger, s. Z. Lehrer an den Kunstgewerbeschulen Zürich und St. Gallen. (Bis 6. Nov.).

Pestalozzianum. Ausstellung von Zeichnungen des Hrn. Henziross, Olten, E. Cook, London, Mädchenschule Dulwich, Handarbeiten des Bildungskurses 1907.

Sektion Emmental des bern. Mittellehrervereins. Samstag 2. Nov., 2 Uhr, Schulhaus Worb. Tr.: 1. Die moderne Methode des Französischunterrichtes (Problektion) Ref.: Herr Otto Eberhard in Grosshöchstetten. 2. Neuwahl des Vorstandes.

Universität Zürich. 2. Nov., 11 Uhr, Antrittsvorlesung von Hrn. Dr. H. Greinacher über die Klassifizierung der neuen Strahlen.

Klassenverein 1905. Samstag, 2. Nov., ca. 2 Uhr, auf Kyburg. Bei Regenwetter „Frohsinn“, Winterthur. Tr.: Präsidentenwahl, Reisefonds, Klassenzeitung.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag 4. Nov., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. I. Teil: Mädchenturnen nach Nobs (Neue Auflage), II. Teil: Männerturnen.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Auf Musegg Montag, 4. Nov., abends 5—6 Uhr, Turnübung.

Vereinigung der Mathematiklehrer an schweiz. Mittelschulen. Sonntag, den 10. Nov., 2 Uhr, in Langenthal (Aula des Sekundarschulhauses). Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Bützberger, Zürich: Jakob Steiner von Utzenstorf, Mathematiker und Akademiker in Berlin; ein Lebensbild nach alten und neuen Dokumenten, Briefen, Erinnerungen seiner Landsleute und seinem handschriftl. Nachlass. (Mit dem Vortrag wird eine Ausstellung von Manuskripten, Büchern, Bildern, Zeichnungen und andern Erinnerungen an J. St. verbunden, die im Sekundarschulhaus am besten vormittags von 10—12 Uhr besichtigt werden kann). Neue Mitglieder und Gäste sehr willkommen!

Bezirkskonferenz Bischofszell. Herbstsitzung Montag, 11. Nov., 9 1/2 Uhr, „Helvetia“, Sulgen. Haupttraktandum: Über Jugendschriften und Schülerbibliotheken. Referent: Herr Stahel in Kradolf. Kassageschäfte von 9 Uhr an.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Herbstversammlung, Montag, 11. Nov., im Schulhause daselbst. Tr.: 1. Friedr. Pollak, als pädagogischer Schriftsteller, Ref. Hr. Etter, Wigoltingen. 2. Nekrolog Huber, Weinfelden von Hrn. Bürgermeister. 3. Quästoratsgeschäfte von 9 Uhr an. (Schulzimmer des Hrn. Vogt.)

Kantonal-Lehrerkonferenz Schaffhausen. Donnerstag, den 7. Nov., 10 Uhr, in der Kantonsschule zu Schaffhausen. Tr.: 1. Zur Lehrplanfrage. Referat von Hrn. J. Widmer, Schaffhausen. 2. Soll den Schaffhauser Lesebüchern grammatischer Übungsstoff beigegeben werden? I. Vot.: Hr. C. Leu, Schaffhausen. 3. Rechnungsabnahme usw.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Ball - in allen Preislagen und
Musseline - franko ins Haus.
Voile -
Marquise - Muster umgehend.
Seide
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dass die echten **Soennecken-Schulfedern Nr. 111** 1 Gros Fr. 1.35 den Namen F. SOENNECKEN tragen. Ueberall vorrätig.

Eidgenossen!

Legt am 3. November, wie eure Vorposten hier im Tessin, ein kräftiges „Ja“ in die Urne! 1017 Gebr. Stauffer, Lugano.

Gegen 1000 Sänger haben sich schon ereifert an dem heitern „Trutzliedchen“ von R. Zahler, Biel (Bienne). Selbstverlag, das Ex. 10 Rp. Man verlange Einsichtssendung. (O F 2506) 975

3 Fr. 1×1 Reihentabelle 3 Fr. zum n. zürch. Rechenbuch 3. Kl. 853 R. Leuthold, Wädenswil.

Unser Zeichenpapier Nr. 1 kostet 1000 Blatt 30 × 40 cm nur 10 Fr., auch lieferbar in Bogen und Blocks. Billigstes Skizzierpapier. Muster bereitwillig durch die A.-G. Neuenschwanderische Papierh. Weinfelden (Thurg.).

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über garantierte Uhren, Gold- & Silber - Waren

E. Leicht-Mayer & Cie. LUZERN 18 bei der Hofkirche. 1014

Konferenzchronik.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Montag 11. Nov., 10 Uhr, im Hotel Bahnhof Frauenfeld. Tr.: 1. Die künstlerische Erziehung in der Schule; Referat von Herrn Wagner, Frauenfeld. 2. Verschiedenes. 3. Wahlen. — Von 9 Uhr an Quästoratsgeschäfte.

Bezirkskonferenz Steckborn. 11. Nov., 10 Uhr, „Krone“ Steckborn. Haupttr.: 1. Diskussion über den neuen Lehrplan. Erste Votanten: HH. Hubmann, Mammern u. Ammann, Gündelhart. 2. Zum Handkärtchen über den Kt. Thurgau. Ref. Hr. Eggmann, Salen-Reutenen.

Für jedes Alter!

Für gesunde und kranke Tage.

„Bei allen mit schwacher Verdauung behafteten Personen hat sich der **Reine Hafer-Cacao**, Marke **Weisses Pferd**, bestens bewährt“ schreibt Dr. N., Schaffhausen.

Rote Kartons mit 27 Würfeln Fr. 1.30. Rote Pakete Pulverform Fr. 1.20. 769

Neue Zierschrift.

Methodisches Übungsheft von J. Edelman, Lehrer. — Druck und Verlag der Buchdruckerei A. Maeder in Lichtensteig.

Stückpreis 60 Cts. Dutzendpreis 40 Cts.

Zweite Auflage (3. und 4. Tausend).

Debit
Busch

Die neue Zierschrift hat sich rasch in Schulen, Kanzleien und Bureau eingebürgert. Einmalige Durchübung des Heftes — Ausfüllen der leeren Räume — gewährt auch dem mittelmässig begabten Schreiber zunehmende Freude und befähigt ihn sofort zur praktischen Anwendung der Schrift. Ungezählte Kollegen und Schüler geben ihr das Zeugnis, dass sie die neue Schrift mit Vorliebe praktizieren.

Bitte mit begabten Kalligraphieschülern im Wintersemester einen Versuch zu machen. 1027

Bestellungen beliebe man an den Verlag (Buchdruckerei A. Maeder in Lichtensteig) zu richten.

Die Leinen- und Baumwollwaren-Weberei

Gustav Glaser, Ober-Rochlitz, Böhmen,

empfiehlt ihre bestbekannten Erzeugnisse:

Leinendamast-Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, besonders alle Qualitäten von **Congres, Java** usw., alle Stoffe und Materialien für **Ausnäh-arbeit, Läufer, Milieux, Deckchen** aller Sorten in solidester Ausführung, reichster Auswahl zu sehr mässigem Preise. Auch das kleinste Quantum wird ohne Preiserhöhung abgegeben. — Wo noch nicht vertreten, wird **Vertreter**, besonders **fachkundige Dame**, — gegen Provision akzeptiert. — Die Ware wird **franko** und **verzollt** geliefert, also vollständig **spesenfrei**. 920

P. T. Lehrpersonen wird besondere Preisbegünstigung gewährt.

Original-Selbstkocher von Sus. Müller. 50 %
an Brennmaterial u. Zeit. Allen andern ähnlichen Fabri-
katen vorzuziehen. Vorrätig in beliebig. Grösse bei der Schweiz.
Selbstkocher-Gesellschaft A.-G., Feldstrasse 42, Zürich III.

Prospekte gratis und franko. (O F 1018) 495

Am Kindergarten Olten ist infolge Demission aus Gesundheitsrücksichten die Stelle der 1019

Kindergärtnerin

auf 1. Januar 1908 neu zu besetzen. Die Anfangsbe-
soldung beträgt 1100 Fr. Bewerberinnen mögen ihre
Anmeldung nebst Ausweisen und Photographie bis zum
20. November dem Präsidenten der Kindergarten-Kom-
mission, Herrn **John Bachmann-Schmid**, einsenden.

!! Verlangen Sie ein Einsichtsexemplar !!

4 Auflagen in 8 Monaten.

Die Redaktion der **Schweiz. Post- und Telegraphenzeitung** (Dr. L. F. Meyer, Luzern) schreibt im Anschluss an einen sehr anerkennenden Artikel in No. 47/06 betreffend:

Schweizerisches Verkehrs-Heft

von C. HUBER, Lehrer, Sonnenstr. 3, St. Gallen, Selbstverlag.

Partiepreis für Schulen nur 70 Cts., einzeln 1 Fr.



Wir haben uns von der Nützlichkeit dieser sehr instruktiven Sammlung über-
zeugen können. Eine weite Verbreitung
würde zweifelsohne dem Postdienst wert-
volle Dienste leisten.



Vorzüge dieses anerkannt billigsten, praktischen und ästhe-
tisch ausgestatteten Heftes: Keine losen Fornu-
lare! Daher kein lästiges, verdrüssliches, **zeitraubendes**
Einkleben fliegender Blätter! Absolut vollständig in Formularen
und Adressformen! Text durchgesehen von der **Oberpostdirek-
tion**! Wird mit gleichem Vorteil verwendet im **Schreib-, Buch-
haltungs- und Aufsatz-Unterricht**. Kann jedem Lehrgang bequem
angepasst werden! Kann ohne Schwierigkeit auch auf zwei
Kurse verteilt werden!

An zahlreichen **Real-, Fortbildungs- u. Oberschulen** eingeführt.
Wer mit der Zeit rechnen muss, wird sofort die Vorzüge
dieses bereits allseitig anerkannten Lehrmittels erkennen. Im
Pestalozzianum ebenfalls zu sehen!

Notiz. Durch die Buchhandlungen ist das Heft im Partie-
bezug — weil so billig — **nicht** zu haben! 538

Kartenskizze der Schweiz.

Gesetzlich geschützt — 50/32 cm = 1 : 700,000 — zum Schul-
gebrauch auf gutem Zeichnen-Papier. — Kantonswappen
historisch gruppiert.

Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung
der Schweizergographie in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- und Sekun-
darschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze
ist gewöhnliche Schultafel und für je 1—3 Schüler ein Sortiment guter
Farbstifte in Himmelsblau, Rot, Grün, und Gelb erforderlich. — Vermittelt
dieser einfachen Hilfsmittel ist der Schüler imstande, selbsttätig eine
hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben
empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven
Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung
der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei
dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstift-
sortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rp. per Schüler). Skizzen der zweiten
Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die tit. Leh-
mittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauch-
bares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizer-
Geographie befunden. 1015

Zu beziehen bei

Witwe **Probst-Girard**, Lehrers, in **Grenchen**.

Licht und Luft

müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er be-
darf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur
Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und
im Verhältnis billigste 151

Mahr's poröse Leibwäsche

die aussichtsvollste Möglichkeit!

Goldene Medaille. Viele Anerkennungs-schreiben.
Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugs-
stoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademän-
tel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den
Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.
Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Porto-
vergütung bis zur deutschen Grenze.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

3. bis 9. November.

4. † Gustav Schwab 1850.
5. * Hans Sachs 1494.
6. * Jonas Lie 1833.
- * F. Cavallotti 1842.
7. * Fr. Graf z. Stolberg 1750.
- * Fritz Reuter 1810.
8. † John Milton 1674.
9. * J. S. Turgenjew 1818.
- † Emil Frommel 1880.

Jedes Spiel umfasst Arbeit,
und Kinder arbeiten gern,
selbst zu einem bestimmten
Zweck, wie sie auch gern
spielen. Ich halte dafür, dass
es ein Hauptziel der Erzie-
hung ist, die Freude an der
Arbeit zu entwickeln. Die
Furcht, dass die Freude am
Spiel die Arbeitsfreudigkeit
störe, ist die unbegründetste
Furcht. Je mehr ein Kind
am Spiel Freude hat, um so
mehr wird es die Arbeit lieben.

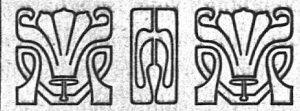
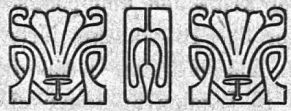
Johnson, Education by Plays
and Games.

Nur der Unterricht kann
fruchtbar sein, welcher der
geistigen Entwicklungsstufe
der Kinder angepasst ist.
Polack.

— Aus Schülerheften
(Hunnenschlacht.) Ellak er-
hielt einen Schlag und starb
im Spital. — Nachdem die
Obsternte vorüber ist, wer-
den die Kartoffeln gepflückt.
— Es war im Ausland ein
Dr. Strauss, der als sehr tüch-
tiger Lehrer berüchtigt war.
— Die Erynnien trugen ein
Schauerspiel vor. — Je porte
un couple de bas. — Der
Wind ist durchschlagen. — Die
Hütte besteht aus aneinander-
geraunten Baumstämmen. —
Aus dem Brunnen stiehlt ge-
rade eine Ziege ihren Durst.

Briefkasten.

Hrn. A. Sch. in E. Präsid. der
zürch. Sekundarlehrerkonf. ist Hr.
Witz, S.-L., Winterthur. — Nach
Kün. Ein Bericht über die Sem.
Lehrer-Vers. ist der S. L. Z. nicht
eingegangen. — Hr. A. B. in K.
Wozu ist man in der Del.-Vers.?
— Schweiz. Konf.-Bericht eingeg.
Nächste Nr. — Fr. B. M. in Z.
Präsident d. Jugendschriften-Kom-
miss. ist Hr. Rektor H. Müller in
Basel. Der Komm. gehören zwei
Lehrerinnen an. Wir sind also nicht
exklus. Im Gegent! — Hr. Dr.
W. in B. Der Art. war schon ge-
setzt vor Eintreff der „Lehrerbild.“
u. Phil.“ Dies viell. besser in die
S. P. Z. — Baselland. Schweigsam
wie — Schaffh. u. Ver. etc. in
nächster Nr. — Adressenänderun-
gen gef. an die Expedition.



Ein Besuch bei einer neusprachlichen Sektion des 49. Philologentages in Basel.

Von Dr. E. Thommen.

Warum so viele Lehrer der Wissenschaften an den Hochschulen von Kongress zu Kongress reisen, statt ruhig bei ihrer Arbeit zu bleiben und die gedruckten Sitzungsberichte abzuwarten, das war mir bis jetzt nie ganz verständlich gewesen. Meine Teilnahme an dem Basler Philologentag hat mir das Rätsel gelöst. Aus nächster Nähe durfte ich beobachten, wie selbst im Zeitalter der Schnelldruckpresse die Mitteilung von Mund zu Mund ihre Bedeutung nicht verloren hat. Da wurde ich gewahr, wie im Verlauf eines Bierabends der gelehrte Forscher durch den Gedankenaustausch mit den berufensten Fachgenossen sich über schwebende Fragen orientiert, über seine eigenen allerletzten Erkenntnisse ins klare kommt, seinen Hypothesen bei den gefürchtetsten Kritikern im voraus wenigstens eine respektvolle Aufnahme sichert. In wenig Minuten kann da das Schicksal einer schon lange erwogenen, vielleicht noch nicht in Druckform gebrachten oder ängstlich im Pult zurückgehaltenen Publikation entschieden werden. Neigung und Beruf teilten mich der englischen Sektion zu, und gerade weil ich verpflichtet war, die Arbeit einer einzelnen Sektion von Anfang bis zu Ende zu verfolgen und nicht bei dieser oder jener andern Sektion zu naschen, konnte ich die Arbeits- und Darstellungsweise einer ganzen Reihe von alten und jungen Gelehrten bis ins feinste Detail beobachten und durch wiederholten persönlichen Verkehr mit den Fachgenossen und ihren Frauen einen Einblick auch in ihre rein menschlichen Verhältnisse gewinnen.

Ein Gedanke in den Referaten über das Verhältnis von Universität und Schule fand bei allen Mitarbeitern Zustimmung: Der Lehrer an den oberen Schulstufen soll durch sein Können dem Leben dienen, aber sein Wissen soll immer fest gegründet sein in der Kenntnis der historischen Entwicklung der Einzelwissenschaft. Die im Rahmen der englischen Sektionssitzungen gebotenen Vorträge bildeten, dank der unermüdlichen und klugen Vorarbeit des Obmanns Prof. Dr. G. Binz, eine prächtige Illustration zu dieser Forderung. Mit den Mitteilungen über die subtilsten Detailforschungen des zünftigen Gelehrten wechselten ab die für die praktische Schultätigkeit bedeutungsvollen Vorträge. Für diejenigen Themata, welche den Romanisten und den Germanisten so gut wie den Anglisten beschäftigen, waren kombinierte Sitzungen angeordnet. Und zugleich führte unser Programm den Hörer von der Siedelung der Angelsachsen in Britannien

über verschiedene Höhepunkte des britischen Geisteslebens bis ins 19. Jahrhundert und entkräftete den Vorwurf, den nicht nur die Antiphilologen, sondern oft auch die Schulmänner gegen die Lehrer der modernen Sprachwissenschaft an der Hochschule erheben, dass sie über die durch ihr Alter ehrwürdig und unnütz gewordenen Sprachdenkmäler nicht hinauszusehen und folglich auch dem Lehrer der lebenden Sprachen an den Schulen nicht wirkliches Lebensbrot auszuteilen vermöchten.

Dass der englische Kirchenhistoriker Beda mit seinen Angaben über die alten Wohnsitze der Angeln, Sachsen, Jüten auf dem Festland gegenüber allen Zweiflern Recht behalte, zeigte der feurige Heidelberger Dozent Dr. Jordan. Ein Füllhorn von scharfsinnigen Hypothesen schüttete der von Witz und Wissen übersprudelnde Dr. Imelmann von Bonn über seine Hörer aus. Kühnlich wagte er es, über den Charakter und die Entstehungszeit mancher angelsächsischen Dichtung ganz neue Meinungen zu äussern.

Eine abwehrende Haltung dagegen nahm Professor Brand aus Berlin ein, der den Basler Anglisten Binz dadurch zu ehren unternahm, dass er umständlich nachwies, die Angelsachsen hätten doch das Andenken an die Helden der Gotensage treuer und zäher bewahrt, als jener zu einer Zeit behauptet hatte, wo manches heute bekannt gewordene noch nicht ans Licht gekommen war.

Sehr lehrreich für den raffiniertesten Metriker, wie für den harmlosen Beobachter waren die Vorträge zweier Gelehrten, die, mit ganz verschiedenen Begabungen und Vortragsmitteln ausgerüstet, von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend und auf verschiedenen Wegen fortschreitend, zu ganz übereinstimmenden Schlussfolgerungen über das Wesen und die Entwicklung des alt- und neu-germanischen, des alt- und neuenglischen Versbaus gelangten. Dem in Berlin lehrenden Basler Germanisten Heusler ist ein ungewöhnlich feines Ohr für die musikalische Wirkung der Sprache, ein jeder Klangfarbe gerechtes Sprachorgan und ein erstaunlich mächtiges Gedächtnis verliehen. Auf den gesprochenen, nicht auf den nach papierner Theorie gemessenen Vers legt er darum das Hauptgewicht, und indem er eindrucksvolle Proben stabreimender und endreimender Poesie frei rezitierte, von den Eddaliedern bis herunter auf Goethe vergleichend neben einander stellte, brachte er dem Hörer zum Bewusstsein, wie die durch den Stabreim ausgezeichneten Hauptwerte des Verses gleich schroffen Zacken in der Alpenkette emporragen, der durch den Endreim geschmückte neuere Vers aber den regelmässigen Wellenlinien der Hügellandschaft zu vergleichen sei. Wie die

Entwicklung vom sangbaren zum Sprechvers, ja zum Kinderreim im Gebiet der englischen, holländischen und deutschen Sprachen die gleichen Stufen durchläuft, das erklärte der ruhig nüchterne, auf jedes deklamatorische Kunstmittel vornehm verzichtende Holländer Prof. *Kern* von Groningen.

Zu der kleinen Schar, die sonst nur die vorderen Bankreihen des Sitzungslokales füllte, gesellte sich eine bunte Menge, als Prof. *Baist* von Freiburg i. B. über die arabischen Beziehungen vor den Kreuzzügen und Professor *Wechssler* von Marburg über Mystik und Minnegesang sprachen. Durch Feststellung der Herkunft der für Stoffe, Waffen, Rüstungen, Geräte im 10. bis 14. Jahrhundert gebräuchlichen Ausdrücke suchte Baist zu beweisen, dass die hergebrachte, in alle Lehrbücher aufgenommene Ansicht, der Aufschwung des Abendlandes in Technik und Wissenschaft sei der Befruchtung des Abendlandes durch die Berührung mit den Arabern zuzuschreiben, falsch sei. Die technische und wissenschaftliche Überlegenheit des Arabers über den Christen, wenigstens über den byzantinischen Christen, sei wie noch manch andere Schulweisheit ein zeitgeheiliger Irrtum.

Schwungvoll und formschön, entsprechend dem Gegenstand, war die literargeschichtliche Studie *Wechsslers*. Das Verhältnis der Minne in der Ritterpoesie leitet er ab aus der altgermanischen Treue des Lehnsmannes gegenüber Herrn und Herrin, im Minnegesang findet er vorzüglich ein Feiern der geistigen Persönlichkeit, nicht der sinnlichen Eigenschaften der Herrin, in der Erhebung der Courtoisie zur christlichen Tugend einen erfreulichen Sieg der bejahenden Weltfreude über die verneinende Weltentfremdung der früheren Jahrhunderte.

Mystik ist die Sehnsucht der Seele, in der Liebe das Übersinnliche, das Göttliche zu erfahren. So hohen Wert erhält in den Augen des Sängers die auf Sinnengenuss verzichtende Liebe, dass sie als Humanitätsideal selbst die Kraft besass, den mittelalterlichen Menschen über die Schranken der Religion, der Nation, der Rasse hinaus emporzuheben und sein Verhältnis selbst zum Feinde, in dem er ein Verständnis für diese gesittete Liebe fand, zu adeln.

Ein ungemein feines Kunstwerk, nicht nur ein Erzeugnis gelehrter Arbeit, war der Vortrag des Berner Dozenten Dr. *Hecht* über *Shenstone* und *Percys Reliques of Ancient English Poetry*. Anhand des neu entdeckten Briefwechsels zwischen *Shenstone* und *Percy* weist Hecht nach, dass der Dichter *Shenstone*, der bisher nur als ein tändelnder Dilettant gegolten, in Wahrheit ein Mann von feinem und sicherem Geschmack gewesen ist, und dass der Anstoss zu der epochemachenden Liedersammlung des schottischen Bischofs von ihm ausgegangen ist, dass er bis zu seinem Tode des Sammlers künstlerischer Gewissensrat gewesen ist.

Eine von den deutschen Gelehrten mit höchster Anerkennung begrüßte Arbeit über das Verhältnis der Schweizer zu Shakespeare trug der Zürcher Prof. *Vetter*

vor. Er stellte den Wert der kritischen und poetischen Studien der Zürcher Ästhetiker des 18. Jahrhunderts als Vorarbeiten für die deutschen Klassiker und Romantiker fest; er schilderte, wie der in London ansässige Maler *Füssli* sich durch Shakespeare inspirieren liess; wie zwar nicht der als *would-be poet* klägliche *Bodmer*, wohl aber *G. Keller* durch das Studium des grossen Briten zu Schöpfungen angeregt worden ist, die der Weltliteratur angehören.

Wie ein französischer Archäolog zum erstenmal auf unserem neutralen Boden vor einer deutschen Philologenversammlung über französische Ausgrabungen in Griechenland berichtete, so ehrte die in Basel tagenden Anglisten die englische *Malone Society* durch die Absendung eines Sprechers. Den von *W. Greg*, dem literarischen Herausgeber der Gesellschaft, verfassten minutiösen Bericht über die Tätigkeit und Ziele dieser Gesellschaft verlas der Londoner Germanist Professor *Priebsch*. Die nach dem fleissigen Biographen und Kritiker *Edmund Malone* benannte Gesellschaft beabsichtigt, alle für die Geschichte des englischen Dramas bedeutenden literarischen Monumente und Zeugnisse nach der Methode der deutschen Textkritik herauszugeben. Vier Stücke liegen schon vor. Die Arbeiten der Gesellschaft werden von den festländischen Gelehrten als wertvolle Hilfsmittel dankbar aufgenommen werden.

Die beiden Brennpunkte des Interesses waren und werden in der Erinnerung aller Anglisten und Romanisten bleiben die Referate zweier Hochschullehrer über die Frage: Wie sollen die Lehrer der modernen Sprachen an den Mittel- und Oberschulen durch die Universität vorbereitet werden?

Unabhängig von einander hatten ein Anglist und ein Romanist, beide bekannt als anregende Hochschullehrer, es unternommen, den Beweis zu erbringen, dass den oft stürmisch wiederholten Anforderungen der das Praktische liebenden Neuzeit recht wohl genügt werden könne, ohne dass die sprachwissenschaftliche Ausbildung oder die ästhetische Würdigung der Literaturwerke oder die praktische Beherrschung der Sprache versäumt werde. Allerdings, wenn die drei Seiten des Sprachstudiums gebührend berücksichtigt werden sollen, so muss der Hochschullehrer wie der Student ein Mass von Arbeit leisten, das von keinem ihrer Kollegen auch nur erwartet wird. Prof. *Wetz* von Freiburg i. B. fasste seine Ansichten zusammen unter dem Titel: Die Aufgaben des neusprachlichen Unterrichts in der Schule und an der Universität. Die Forderung des 10. Neuphilologentages, dass neben der Sprache auch die Kenntnis des Volkslebens gepflegt werden solle, erfüllt ihn mit Misstrauen. Kenntnis des Volkslebens, im niedrigen Sinne gefasst, bedeute keine Bereicherung der geistigen Bildung. Abrichtung für das gemeine materielle Bedürfnis könne wohl das Ziel einer Berufsschule, nimmermehr aber der Zweck einer deutschen Bildungsschule werden. Und sich als solche zu beweisen, sei heilige Pflicht der deutschen Oberrealschule geworden,

seitdem ihren Abiturienten Gleichberechtigung mit denjenigen des Gymnasiums zuerkannt worden sei. Die Kenntnis der für den Umgang mit dem Kondukteur, dem Dienstmann, dem Kellner notwendigen Redensarten, die Kenntnis der für alltägliche Dinge und Vorgänge in Haus und Strasse gebräuchlichen Wörter sei ja wohl nützlich. Aber diese Dinge und Vorgänge seien bei allen Kulturvölkern wesentlich dieselben, die Vergleichung des sprachlichen Ausdrucks also nicht geistbildend. Nur das Eindringen in die fremde Volksseele, in die eigentümlichen Ausserungen des fremden Geisteslebens sei für die eigene Bildung wertvoll. Wetz stellt daher folgende Behauptungen auf:

1. Das Studium der gemeinen Verkehrssprache nimmt im Sprachunterricht der modernen Schule (Realschule) zu grossen Raum ein. 2. Die Auswahl der Schullektüre richtet sich zu sehr nach gemeinnützlichen Gesichtspunkten. Der Geist der oberen Schulklassen wird mit einer fremdsprachlichen Lektüre beschäftigt, die gar nicht zur Literatur gehört, statt dass die diesem Alter verständlichen Werke repräsentativer Geisteshelden behandelt und ausgebeutet werden. 3. Lehrer für wirklich geistbildenden Unterricht in den lebenden Fremdsprachen sind bisher in Deutschland nicht wie für den Unterricht in den klassischen Sprachen herangebildet worden. Die Ursachen der Unzulänglichkeit des Hochschulunterrichtes sind: 1. Zu ausschliessliche Beschäftigung der Studenten mit sprachwissenschaftlichen Studien. 2. Vernachlässigung der Lektüre moderner Literatur und der ästhetischen Betrachtung ihrer Kunstwerke und damit ungenügende Geschmacksbildung der zukünftigen Lehrer.

Die Erfahrungen der Examinatoren von Lehramtskandidaten sind an allen deutschen Universitäten unerfreulich, besonders wo es sich um Prüflinge aus den Reihen der Realschulabiturienten handelt, die keine sicheren grammatischen Kenntnisse, aber auch keine literarische Urteilsfähigkeit mit sich bringen. Die moderne Philologie muss so gut wie die klassische eine Goldschmiedekunst werden, nicht ein grobes Handwerk. Für die Übungen in Hochschulkollegien und -Seminarium müssen gute Lehrbücher nach Art der amerikanischen Text-books hergestellt werden. Der Hochschullehrer muss nicht sowohl auf Sprechfertigkeit bei den Lehramtskandidaten sehen, als auf Vertrautheit mit der historischen Entwicklung des fremden Idioms und mit den Literaturwerken, in denen sich das Volkstum am deutlichsten und schönsten widerspiegelt. (Forts. folgt.)

Das stilistische Experiment. In der Päd. Ref. schlägt O. Spengler für die Klassifikation stilistischer Experimente vier Gruppen vor: 1. Übungen in der Reduktion weitschweifiger Darstellungen. 2. Übungen in der Auflösung unzweckmässiger Komplikationen. 3. Übungen in der schärfern logischen Fassung von Ausdrucksformen. 4. Übungen in der zweckmässigen psychologischen Verwendung von Ausdrucksformen. „Die Hauptaufgabe des Deutschunterrichts ist die Praxis des sprachlichen Ausdrucks. Sein vorzüglichstes Mittel ist das stilistische Experiment. Es fehlten praktische Leitfäden zu stilistischen Übungen. Es ist wünschenswert, dass wir einen solchen Leitfaden schreiben.“

Über das neue Schulgesetz vom Kanton Aargau.

Der Aargauer Schulgesetzesentwurf hat endlich alle vorberatenden Instanzen wie Lehrerkonferenzen, Erziehungs- und Regierungsrat und die Grossratskommission durchlaufen; er kann also der Debatte im Grossen Rat jeden Augenblick unterbreitet werden. Freilich scheint es mit der Durchberatung im Plenum des Grossen Rates keine Eile zu haben, denn die grossrätliche Vorberatungskommission hat beschlossen, den Entwurf noch so lange zurückzulegen, bis die Finanzlage des Kantons wieder eine bessere sei. Bekanntlich hat das Volk im Frühling dieses Jahres, allerdings mit einer sehr geringen Stimmenmehrheit, die Bewilligung zum Bezug einer weiteren Viertelssteuer, die zur ordentlichen Verwaltung des Kantons absolut notwendig gewesen wäre, versagt; da aber die Neuerungen, welche das neue Schulgesetz auch in sozialer Hinsicht vorsieht, dem Staat in Zukunft eine Mehrausgabe von zirka $\frac{1}{4}$ Million Franken verursachen würde, kann unter der gegenwärtigen Finanzlage von der vollen Durchführung des Gesetzes keine Rede sein. Ein weiteres Hindernis in der erfolgreichen Beratung durch den Grossen Rat bildet ferner die Stellungnahme der katholisch-konservativen Partei unseres Kantons, die in ihrer Organisation ein Vorbild für die Freisinnigen sein dürfte! Diese Fraktion hat beschlossen, im Grossen Rat gegen das Eintreten auf den durchberathenen Gesetzesentwurf zu sprechen und zu stimmen, weil ihrer Forderung auf Wiedereinführung des (fakultativen) *konfessionellen Religionsunterrichtes* in der aargauischen Volksschule keine Rechnung getragen worden sei. Wenn also das Schulgesetz einmal vor dem Grossen Rat zur Beratung gelangt, wird es in unserem Kanton voraussichtlich wieder zu einer Kulturkampfdebatte kommen; denn diese Forderung werden die Freisinnigen unseres Kantons nie bewilligen. — Das waren offenbar die beiden ausschlaggebenden Punkte, welche die vorberatende Kommission in ihrer Mehrheit zu dem erwähnten Beschlusse führten. Und doch ist die Revision des gegenwärtigen Schulgesetzes dringendes Bedürfnis.

Es wird nicht bestritten, dass das noch gültige 1865er Schulgesetz, an welchem Männer wie Welti und Augustin Keller arbeiteten, seinerzeit eine sehr gute Arbeit war. Allein in die heutige Zeit passt es doch nicht mehr. Es hat sich zum grossen Teil überlebt oder besser gesagt, es ist von den veränderten Verhältnissen und Anschauungen überholt worden. — Schon seit 1877 ist die Revision des Schulgesetzes anhängig. Sie kam aber erst recht in Fluss, als im Jahre 1896 der Gesetzesentwurf des damaligen Erziehungsdirektors Dr. Käppeli erschien, der als Grundlage des Gesetzes dient, das nun vor dem Grossen Rat seiner endgültigen Erledigung harret. Worin bestehen die wesentlichen Neuerungen des Schulgesetzes, wie es jetzt aussieht. Wir beginnen mit den

Schulanstalten.

Entgegen dem regierungsrätlichen Entwurf beantragt die Kommission des Grossen Rates: Wahl der ganzen Schulpflege durch die Gemeinde (statt nur der einen Hälfte). Das Schülermaximum ist für Sukzessivschulen auf 60, für Gesamtschulen auf 50 herabgesetzt worden. (Den Forderungen des Lehrervereins am Schweiz. Lehrertag in Schaffhausen wurde also unser Entwurf noch nicht gerecht, aber er kommt ihnen näher.) Werden diese Maxima, die so noch zu hoch sind, gutgeheissen, so müssen 208 Schulen getrennt und 89 neue Lehrkräfte angestellt werden. Zur Durchführung der Massregel wird daher eine Frist von zehn Jahren den Gemeinden eingeräumt. Eine Verordnung wird über Erstellung, Einrichtung, Ausstattung, Instandstellung, Reinigung und notwendig werdenden Desinfektionen der Schulhäuser, Turnlokale und Turnplätze Näheres bestimmen. Die Gemeinden erhalten an die Kosten für Schulbauten, Badeeinrichtungen etc. einen Staatsbeitrag bis auf 20 %, während das jetzige Gesetz einen solchen von im Maximum 2500 Fr. vorsieht — koste der Bau 30,000 Fr. oder eine halbe Million und darüber. Auch für gut durchgeführte Badeeinrichtungen im Freien können Staatsbeiträge verabfolgt werden. Unter den Lehrfächern wurde für die obere Klassen der Gemeindeschule ausdrücklich die Gesundheitslehre aufgeführt. Der Religionsunterricht soll unter Vorbehalt der Bestimmungen der Bundesverfassung, somit so erteilt werden,

dass ihn Kinder der verschiedenen Konfessionen besuchen können. Selbstverständlich bleibt er fakultativ. Mit dieser Bestimmung sind die Katholisch-Konservativen nicht einverstanden; eine andere Lösung gibts aber für den Aargau nicht, wenn man den Religionsunterricht überhaupt nicht aus der Schule entfernen will, wofür weder Lehrerschaft noch Volk zu haben sind. Der Unterricht in der Gemeindeschule wird in acht Jahreskursen erteilt. — Der Eintritt geschieht im Mai desjenigen Jahres, in welchem das Kind das 7. Altersjahr zurückgelegt hat oder bis zum 31. Dezember zurücklegen wird. Besondere Fürsorge lässt der Schulgesetzentwurf den geistig schwachen, gebrechlichen und verwahrlosten Kindern angedeihen. Diese sollen in besonderen Anstalten erzogen werden und die Kosten sind von den Instanzen zu tragen, die nach Gesetz für die Erziehung der Kinder zu sorgen haben, also von Eltern, Gemeinde und Staat. Für Schwachbegabte können in den einzelnen Gemeinden Spezialklassen eingerichtet werden.

Die Lehrer werden im Sommer zu 27, im Winter zu 32, oder Sommer und Winter zu je 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden an den Gemeindeschulen verpflichtet. Die Lehrmittel und Schulmaterialien sind für alle Schüler der Gemeinde-, Real-, Bezirks- und Bürgerschulen unentgeltlich. An die Ausgaben hierfür leistet der Staat einen Beitrag von 10–50 % je nach den ökonomischen Verhältnissen der Schulgemeinde.

Der *Schulbesuch* wird durch verschärfte Vorschriften geregelt. Bei Wegzug eines Schülers aus der Schulgemeinde übermittelt die Schulpflege sofort dessen Zeugnis mit Austrittsvermerk an die Schulbehörde seines künftigen Wohnortes. Die Schulpflege kann halbjährlich nur bis auf drei unentschuldigte Versäumnisse mit Verweis und nur bis auf zehn mit Geldbussen bestrafen. Eine grössere Zahl von Absenzen muss durch den Bezirkspräsidenten beurteilt werden. Über die Urlaubs- und Entschuldigungsgründe wird ein besonderes Reglement orientieren. Über den Strafvollzug bei Absenzen haben Schulpflege und Inspektion zu wachen.

Die Bestimmungen des *Bürgerschulgesetzes* vom 28. November 1894 sind fast unverändert in das neue Gesetz aufgenommen worden. Über die Dispensationen von dieser Schule ist neu aufgenommen der Passus: Wer alle Klassen der Bezirksschule oder die beiden Kurse der landwirtschaftlichen Winterschule vollständig absolviert, oder die eidgenössische Post- oder Telegraphenlehrlingsprüfung bestanden hat, ist nur zum Besuche des dritten Jahreskurses der Bürgerschule verpflichtet. Ganz befreit ist vom Besuche dieser Schule, wer ein Jahr Seminar- oder Kantonsschule, oder eine Handwerker- oder kaufmännische Schule (mit Bürgerschulunterricht) mit gutem Erfolg absolviert hat. Im Übrigen soll der Unterricht an diesen Schulen von Anfang November bis Ende März in vier wöchentlichen Stunden erteilt werden und sich auf Deutsch, Rechnen-, Vaterlands- und Verfassungskunde und einige naturwissenschaftliche Belehrungen beschränken. Die Besoldung des Lehrers bei einer Abteilung von höchstens 30 Schülern beträgt im Minimum 130 Fr. In die *Arbeitsschulen* haben die Mädchen vom Beginn des zweiten (statt wie bisher des dritten) Schuljahres einzutreten und dort bis zum zurückgelegten achten Schuljahre zu verbleiben. Hausaufgaben sind untersagt. Für die *Haushaltungsschulen* hat die Kommission ganze Arbeit gemacht und dieselben, analog den Bürgerschulen für die Mädchen, vom 16. bis 19. Altersjahr während drei Winterkursen obligatorisch erklärt; der Regierungsrat wollte diese Schulen nach und nach auf Gemeindebeschlüsse hin einbürgern. Nun finden sich aber schon seit einer Reihe von Jahren in verschiedenen Bezirken solche Haushaltungsschulen bereits eingerichtet, weshalb die Kommission den Schritt zum allgemeinen Obligatorium wagt. Eine Abteilung der Haushaltungsschule darf für den Unterricht in Handarbeiten und Theorie nicht mehr als 20, für den Unterricht in Kochen, Waschen, Glätten und Reinigungsarbeiten nicht mehr als zehn Schülerinnen zählen. Der Unterricht wird in mindestens vier wöchentlichen Unterrichtsstunden und nicht nach abends 7 Uhr erteilt. Unterrichtsgegenstände der Haushaltungsschulen sind: a) Obligatorische Fächer: 1. Weibliche Handarbeiten. 2. Haushaltungskunde (Kochen inbegriffen) und Erziehungslehre mit praktischen Übungen. 3. Gesundheitslehre, Krankenpflege und

Kindererziehung. b) Fakultative Fächer: 1. Einfache Buchführung. 2. Gartenbaukunde; letzteres da, wo Jahreskurse eingerichtet werden. Zur Durchführung dieser Bestimmungen ist eine Frist von fünf Jahren eingeräumt. Die Lehrerin bezieht pro Unterrichtsstunde im Minimum Fr. 1.50. Die *Kleinkinderschulen* (Kindergärten) werden unter die Oberaufsicht des Staates gestellt und über deren Einrichtung soll ein besonderes Reglement erlassen werden.

Die bisherige „Fortbildungsschule“ erhält den Namen *Realschule*. Ihr Zweck soll sein, die Gemeindeschulbildung zu erweitern und abzuschliessen. Sie hat drei Jahreskurse. Aufgenommen werden Schüler, welche die ersten fünf Klassen der Gemeindeschule absolviert haben. Als Gründungsbeitrag des Staates ist für eine Realschule 2000 Fr. und als jährlicher Staatsbeitrag bei einem Hauptlehrer 1200 Fr., bei zwei Hauptlehrern 1600–2000 Fr. vorgesehen. Für Kinder der Gemeinden, die sich bei Gründung der Realschule nicht beteiligten, steht diese gegen ein jährlich zu entrichtendes Schulgeld von 15 Fr. offen; dieses Schulgeld aber ist von der Wohngemeinde, nicht vom Schüler zu entrichten. Steigt die Schülerzahl einer Realschule vier Jahre nacheinander über 40, so ist ein zweiter Lehrer anzustellen. Ein Hauptlehrer ist zu 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden verpflichtet. Die *Bezirksschulen* behalten ihre bisherige Organisation bei. Sie haben den Zweck, die in der Gemeindeschule erworbene Bildung zu erweitern und abzuschliessen und zugleich für den Eintritt in die höheren Lehranstalten (Kantonsschule und Seminar) vorzubereiten. An die Gründung einer Bezirksschule leistet der Staat einen Beitrag von 5000–6000 Fr.; dazu kommt ein jährlicher Zuschuss von 4000–6000 Fr. Der Eintritt geschieht nach Absolvierung der fünften Gemeindeschulklasse. An jeder Bezirksschule wirken wenigstens zwei Hauptlehrer. Steigt die Zahl der Schüler vier Jahre nacheinander über 60, so ist ein dritter Hauptlehrer anzustellen. Das Schulgeld beträgt für Schüler, deren Wohngemeinde weder an der Gründung, noch an der Unterhaltung der Bezirksschule beteiligt ist, höchstens 24 Fr., ist aber von der Wohngemeinde zu entrichten. Ebenso hat diese für die Kosten der Lehrmittel etc., die vollständig unentgeltlich sind, aufzukommen. Zieht man noch in Berücksichtigung, dass der Entwurf in Ausführung einer Verfassungsbestimmung für unbemittelte Bezirksschüler jährlich 8000 Fr. Stipendien fordert, so muss man anerkennen, dass der Entwurf den sozialen Forderungen der Gegenwart entschieden Rechnung trägt. Jeder Bezirksschule steht ein Rektor vor; sämtliche Haupt- und Hilfslehrer bilden unter seinem Vorsitz die Lehrerversammlung, welche interne Schulangelegenheiten erledigt oder zu Händen der Schulpflege vorbehandelt. Alle zwei Jahre soll im Rektorat abgewechselt werden.

Kantonsschule (umfassend Gymnasium, technische Abteilung und Handelsschule mit bezw. 4, 3½ und 3 Jahreskursen) und *Lehrerseminar* behalten im wesentlichen ihre bisherige Organisation. Die Maturität an der Kantonsschule wird ohne Prüfung erteilt: a) an Kantonsbürger oder im Kanton Niedergelassene mit gleichwertiger, auch vom Bunde anerkannter Maturität, b) an andere Schweizerbürger, die obigen Ausweis besitzen und aus Kantonen kommen, die Gegenrecht halten; c) an solche, die zwei Jahre sich im Kanton praktisch oder wissenschaftlich betätigt und über genügende Bildung ausgewiesen haben. Hinsichtlich des Lehrerseminars soll die Bestimmung des Schulrates und ob Konvikt oder nicht dem Grossen Rate vorbehalten bleiben. Das *Töchterinstitut* und *Lehrerinnenseminar*, das von der Stadt Aarau gegründet worden ist, wird vollständig Staatsanstalt. Aarau gibt die Lokalitäten und einen jährlichen Beitrag von 8000 Fr. Bei Vermehrung von Lehrkräften trägt die Stadt einen Drittel der Mehrkosten. (Schluss folgt.)

Der naturgemässe Bildungsgang des Volksschullehrers hätte sich in folgender Abstufung zu vollziehen: 1. Erwerbung einer Allgemeinbildung und einer künstlerisch-technischen Bildung auf einer Mittelschule. 2. Erwerbung einer philosophisch-pädagogischen Sonderbildung auf einer Hochschule. 3. Erwerbung einer pädag.-praktischen Bildung in einer pädag. Fachschule. (Seminar mit Übungsschule) Dr. E. Weber. Deutsche Schule No. 7.

Ein Ferienkurs in den Alpen.

Am Abend des 2. August 1907 tauchten in dem stillen Bergdörflein *Cresta* in dem hochgelegenen bündnerischen Avers-tale eine Schar Menschen auf, die sonst in den Schulstuben der Stadt Zürich amtdend zu treffen sind. Sie fanden sich hier zusammen zu einem Ferienkurs, wie er schöner wohl nicht abgehalten werden kann.

Im Sommer 1906 hatte Hr. Prof. Schröter am eidg. Polytechnikum für die Mitglieder des Lehrervereins Zürich einen Kurs über *Alpenflora* erteilt und am Schlusse der überaus zahlreich und mit grosser Begeisterung besuchten Stunden hatte er seinen Hörern versprochen, sie noch selbst hinauszuführen aus der Theorie in die Praxis, aus dem Hörsaal in die Bergwelt, wo er die lieblichen Blumenkinder an Ort und Stelle selbst der lernbegierigen Schar verweisen könnte. Zu diesem Zwecke sammelte der verehrte Lehrer seine Zuhörer im botanisch so hochinteressanten Avers-tale, um vom 2. bis 8. August die *Alpenflora* zu studieren. Es waren etwa 20 Teilnehmer, so dass die Belehrung, die dem einzelnen zu teil werden konnte, eine recht intensive war. Gar gemütlich gestaltete sich das Zusammen-sein, wenn nach der ersten Arbeit des Tages frohe Geselligkeit zu ihrem Rechte kam. Unser Herr Professor war bei den Exkursionen von seiner eigenen Familie, sowie von einigen seiner Studenten vom Polytechnikum begleitet, so dass er sich stets von einer ganz stattlichen Schar lernbegieriger Leute umgeben sah.

Von herrlichstem Wetter begünstigt, konnten die botanischen Streifzüge von statten gehen. Während an einem frischen Morgen alle die Blümlein und Gräslein der Mähwiesen, die sich unmittelbar oberhalb des Dorfes bis gegen die Flühe des Weissberges hinauf erstrecken, gesucht, benannt und gesammelt wurden, führte ein sonniger Nachmittag uns hinüber auf die andere Seite des Tales, von wo ernst und still der Arvenwald mit seinen roten, eben jetzt stäubenden Kätzchen uns grüsste. Ein anderer Tag sah den Lehrer mit seinen Schülern hinaufziehen auf die Spitze des Weissberges, 2970 m. Wessen Herz musste da nicht höher schlagen vor Freude über die herrliche Flora, die sich auf dem Wege dahin dem entzückten Auge darbot! Zartfarbige *Gymnadenien*, sowohl die *G. conopea* wie die *adoratissima*, die braunen Köpfchen des beliebten Männertreu, *Nigritella suaveolens*, der interessante Bastard dieser beiden Gattungen, etwa 15 verschiedene Arten von *Gentianen* mit ihren tiefblauen Sternen, von der grossblütigen *G. excisa* bis zu der feinen *G. tenella*, die reizendsten Formen der *Saxifragen*, die liebliche *Silene acaulis*, die einer feinen Stickerei gleichenden Polster der *Androsace glacialis*, der schneeweisse *Ranunculus alpestris* mit seinem Bruder, dem zartroten *Ranunculus glacialis*, alle diese und noch viele andere der schönen Alpenblümlein, die hier aufzuzählen viel zu weit führen würde, lachten im Glanze des herrlichen Sommertages uns entgegen. Einen „Gletschergarten“ gleich breitete sich der so schön geschmückte Boden aus; die Flora war so reich, dass auf 1 m² Fläche über 100 blühende Pflänzchen gezählt werden konnten. Aber nicht nur diese farbengezierten Blumenkinder, nein, auch die unscheinbaren Gewächse, die Gräser, die Moose und andere, fanden auf allen unsern Exkursionen gebührende Beachtung: Die verschiedenen Arten der *Carex*, der zierliche Goldhafer, die als Futterpflanze geschätzte *Poa*, sowohl wie das reizende Goldhaarmoos, das isländische Moos, die Rentierflechte, und noch manches mehr. Und nicht nur benannt und notiert wurden alle diese Pflänzlein, auch mit den wichtigsten Erscheinungen ihres Lebens machte uns unser Professor in anregendster Weise bekannt. Er machte uns aufmerksam auf die Bedingungen ihres Vorkommens, auf die verschiedenen Wachstumsformen bei der Bestäubung, insbesondere zur Verhinderung von Selbstbestäubung, auf interessante Anpassungen an das Verhalten der Insekten, und manchen Blick in das wundervolle Weben der Natur wurde uns da zu tun vergönnt. Mit welchem Eifer wurden nun die Botanisierbüchsen gefüllt, um deren Inhalt andern Tages dann in der Pflanzenpresse trocken zu legen! Doch nicht alle Teilnehmer am Kurse hatten die Absicht, die gewonnene Ausbeute nachher im Herbar zu Tale zu tragen. Unter der botanisierenden Schar gab es auch solche, denen es mehr daran gelegen war, die lebendige Pflanze kennen zu lernen

und ihre vielleicht noch vom Seminar her gebliebenen Kenntnisse aufzufrischen und zu vertiefen. Und das war das Schöne an unsern Exkursionen, dass beide Sorten von Botanikern, die pflanzenpressenden wie die andern, ihre Interessen reichlich befriedigen konnten.

Doch nicht nur auf die Schönheiten der Pflanzenwelt allein, nein auch auf die Herrlichkeit der uns umgebenden Berge überhaupt hiess uns unser verehrte Führer das Auge lenken. Welch prächtige Aussicht grüsste uns auf dem Gipfel des Berges, den, zu unser aller Freude, auch die lebenswürdige Frau Professor mit uns bestiegen und als die erste der Schar betrat! In stolzem Kranz umstanden uns die Riesen des Bündnerlandes von den Engadinerbergen bis zur Scesaplana und von hier bis zu den Spitzen des Oberlandes! Da lieh in schlichten herzlichen Worten unser Exkursionsleiter der Liebe zu unserm schönen Vaterlande Ausdruck und dann erklang, von den Herren entblösten Hauptes gesungen, das „O mein Heimatland“ in die grosse weite Alpenwelt hinaus. Das war eine Weihstunde, die gewiss jedem Teilnehmer unvergesslich in der Seele stehen wird.

Ebenfalls einen Höhepunkt unter unsern Exkursionen bildete die Besteigung des Piz della Duana, 3133 m. Auf dieser Tour war es, wo wir den lieblichen Himmelsherold fanden, *Eritrichium nanum*, dessen blaue, vergissmeinnichtähnliche Blütensterne uns vom Gletscherrand entgegenlachten. Im übrigen war diese Besteigung eine Leistung, die der Marschtüchtigkeit und Ausdauer unserer Truppe alle Ehre machte. Dafür wurden wir auf der Spitze durch eine wundervolle Aussicht belohnt. Tief zu unsern Füßen einerseits Maloja mit dem blauen Silsersee und anderseits noch viel tiefer das sonnige Bergell, darüber die reinen Firnen der Berninagruppe und der Cima del Largo, dann die wildzerzissenen Bandaskeralpen und im Hintergrund die Gipfel der Veltlinerberge, das alles stand in erhabener Majestät vor unsern entzückten Blicken.

Waren wir bis jetzt stets vom schönsten Wetter begünstigt gewesen, so sollte zum Schlusse unsere Leistungsfähigkeit auch noch im Unwetter auf die Probe gestellt werden. Doch glänzend wurde diese bestanden. Trotz fürchterlichem Gewitter mit Hagelschlag und Regenguss, der uns bis auf die Haut durchnässte und den Rückmarsch über Schneefelder und durch eine öde Steinwüste ungemein erschwerte, schwand die gute Stimmung nicht einen Augenblick; als, noch auf dem Heimweg, die Sonne wieder zum Vorschein kam, da war alles Ungemach wieder vergessen.

Überhaupt war der stete Ton unserer Stimmung während dieses ganzen Ferienkurses nichts als Freude. Frohe Lieder erklangen, wo immer unsere Schar sich auf einen Augenblick zur „Schnaufpause“ niederliess, und wenn abends, nach getaner Arbeit die Gesellschaft noch ein Stündchen beisammensass auf der Veranda der Pension Heinz, dann flogen die Scherze hin und her, und wer etwas Fröhliches wusste, der sagte es. Das eine Gefühl aber, das alle beseelte und verband, das war die Liebe und Verehrung zu unserm vortrefflichen Lehrer, der in so feiner Weise es verstanden, die Wissenschaft uns zum Genuss, das Lernen zur Freude zu machen. Als beim letzten gemeinschaftlichen Mittagessen eine der Teilnehmerinnen in eigenen Versen ein Hoch unserm Leiter und Führer ausbrachte, da fand es begeisterten Widerhall in aller Herzen. Offenbar war aber auch er zufrieden mit seiner Schülerschar; wie sonst hätte er vorgeschlagen, dass wir uns nächstes Jahr wieder zusammenfinden wollen zu gemeinsamem Studium in einem andern Alpental unseres Vaterlandes? Selbstredend wurde dieser Vorschlag allseitig mit grösstem Jubel aufgenommen.

So verschieden die Wege gewesen, auf denen sich vor einer Woche die Gesellschaft nach Cresta zusammengefunden hatte, so verschieden waren sie nun auch, um sie wieder auseinander und in die Heimat zurückzuführen. Alle Teilnehmer aber tragen im Herzen heim die Erinnerung an unvergesslich schöne Tage, und alle stimmen begeistert ein in den herzlichsten Dank unserm Kursleiter und in den Ruf: Auf Wiedersehen im nächsten Jahr! Hoch lebe der Ferienkurs in Cresta-Avers im Sommer 1907!

M. S.



† M. Wanner-Müller, Erziehungsrat.



† M. Wanner-Müller.

Dienstag, den 15. Okt. wurde in Schaffhausen unter grosser Beteiligung der Bevölkerung, der Lehrerschaft und der Behörden ein Mann zur letzten Ruhe gebettet, der verdient, dass auch die S. L. Z. seiner gedenkt. Es ist dies der auch in weitem Kreisen bekannte Hr. *Martin Wanner-Müller*, Oberlehrer der städtischen Knabenschule und Mitglied des kantonalen Erziehungsrates.

Martin Wanner, geboren im Jahre 1847 in Schleithelm, wurde in ländlicher Einfachheit erzogen. Die Arbeit, die frühe schon auf seinen Schultern lag, stärkte und stählte ihn für den Kampf des Lebens. Noch in spätem Jahren erinnerte er sich

gern daran, wie er als Knabe mit dem väterlichen Fuhrwerk in die drei Stunden entfernte Stadt geschickt wurde, hier für seinen Hunger ein Brötchen kaufte und seinen Durst am Brunnen löschte. Doch blieb auch seine geistige Begabung seinen Eltern nicht verborgen; sein Vater schickte ihn nach Aubonne, wo er im Pensionat Rochat sich auf das Lehrerseminar vorbereitete. Nachdem er sich endgültig für den Lehrerberuf entschieden hatte, trat er in das württembergische Privatseminar zu Kirchheim unter Teck ein, und holte sich dort eine gediegene Bildung, die er sofort in seinem Heimatkanton verwerten konnte. Im Winter 1865/66 bekleidete er seine erste Lehrstelle in Hemmenthal, und im folgenden Frühling wurde er kaum 19-jährig an die städtische sog. „Klosterschule“ berufen. Hier verblieb er bis zur Reorganisation der städtischen Schulen anno 1869. Seit dem 1. Mai dieses Jahres wirkte er ununterbrochen an der städtischen Knabenelementarschule, zunächst an den untern Klassen bis 1871, dann an der 5. Klasse bis 1878. In diesem Jahre wurde ihm die achte Klasse und zugleich das Amt des Oberlehrers übertragen. 29 Jahre lang trug er diese Würde und diese Bürde.

Wanner war ein ausgezeichnete Lehrer von hoher pädagogischer Begabung, ganz und gar mit seiner Schule verwachsen, betrübte über jeden Mangel, der ihm etwa entgegentrat, aber auch stolz auf die Vorzüge der Anstalt, die unter seiner Leitung sich so schön entwickelt hat. Liebe zur Sache und ein lebhaftes Interesse an dem schönen Werke der Erziehung erleichterte ihm die oft schwere Arbeit. Er verstand es, die angehenden Jünglinge für das praktische Leben vorzubereiten; ernste Worte der Mahnung gab er ihnen mit auf ihren Weg. Durch eine stramme Disziplin wusste er den jugendlichen Übermut zu zügeln. Wer ihm aber tiefer schaute, der sah hinter dem ersten Blick seiner Augen ein aufrichtiges väterliches Wohlwollen, das er gerne denen entgegenbrachte, die sich mit gutem Willen von ihm leiten liessen.

Noch viel mehr trat dieses zarte, liebevolle Wesen des starken Mannes hervor im Schosse seiner Familie. Eine glückliche Ehe verband ihn seit 1873 mit einer Frau (Rosalie Müller), die vermöge ihrer Bildung und Begabung seiner Arbeit, seinen Freuden und Sorgen eine wohlthuende Teilnahme entgegenbrachte. Von seinen drei Töchtern wurde ihm eine im Alter von 11 Jahren durch den Tod entrissen. Um so grössere Freude erlebte er, als er die beiden andern Töchter als glückliche Gattinnen und Mütter sehen durfte und liebe Enkelkinder von nah und fern neues Leben in sein stilles Heim brachten. Ein Mann von seiner Bedeutung konnte auch der Öffentlichkeit nicht verborgen bleiben. Als Mitglied des Bürgerausschusses, des Kirchenstandes St. Johann, des grossen Stadtrates und des Kantonsrates diente er der engern und weitem Heimat. Als

Mitglied des Erziehungsrates fand er erst recht ein Gebiet, das ihm Befriedigung gewährte. In den letzten Jahren noch hat er sich durch energische Mitarbeit bei der Errichtung einer kant. Anstalt für schwachsinnige Kinder sich ein besonderes Verdienst erworben.

Schon seit längerer Zeit war leider seine Gesundheit bedroht, ein starker Wille hielt ihn immer wieder aufrecht. Vor einem Jahre jedoch brach seine Kraft plötzlich zusammen und er musste seine Klasse einem Stellvertreter überlassen.

Kein Mensch, er am wenigsten, ahnte dass er das Schulhaus zum letztenmal betreten habe. Er suchte Erholung und Kräftigung zuerst in der Ruhe seines Hauses, dann im milden Süden. Alles war umsonst, seine Kraft war und blieb gebrochen. Eine der schwersten Stunden seines Lebens mag es gewesen sein, als er in Erkenntnis der Sachlage den Entschluss fasste, ganz von der Schule zurückzutreten. Er nahm seinen Rücktritt auf Ende des Sommersemesters, aber statt der gewünschten Erholung kam der Tod, um ihn mit leisem Wink von dieser Erde abzurufen. Uns allen wird er in gutem Andenken verbleiben. W.-S.

SCHULNACHRICHTEN.

Jugendschriften Kommission des S. L. V. Samstag, den 19. Oktober versammelten sich die Mitglieder zu einer arbeitsreichen Sitzung, die mit einer kurzen Unterbrechung von 10 Uhr bis nach 4 Uhr dauerte. Es galt, das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, das auf Weihnachten neu gedruckt wird, zu revidieren und zu ergänzen. Nächstens werden 50 Jahre verflossen sein, seit die Kommission ihre Arbeit begonnen hat, und es sollen auf diesen Anlass hin die diesjährigen „Mitteilungen“ etwas besser ausgestattet, mit einem Rückblick aus der Feder des verdienten Seniors C. Uhler erscheinen. Als diesjährige Weihnachtsgabe wird auf Vorschlag unserer Kommission vom Verein zur Verbreitung guter Schriften Basel eine Jugendschrift erscheinen, enthaltend: „*Erzählungen neuer Schweizerdichter*“. Die Kommission hofft, mit dieser Publikation besonders auch bei der Lehrerschaft allseitige Beachtung zu finden.

Lehrerwahlen. Aarau: Hr. H. Simmen in Arisdorf; Schöpfen: Hr. F. Kormann in Ittigen; Bellach: Hr. Eberhard in Bärschwil; Dottikon: Hr. Kressbühl in Oberrüti; Oberkulm: Fr. Hedwig Frei von Gontenschwil; Matten: Hr. A. Flückiger; Wahlendorf: Fr. Rosa Flückiger; Zollikofen: Hr. P. Hulliger in Schupposen; Ostermündingen: Hr. E. Ständer in Amsoldingen; Fr. Emma Zaugg in Riedern; Lyssach: Fr. Lina Huber in Dugglingen; Wangen: Fr. Lina Lüthi bish. prov. Niederhünigen; Fr. Rosa Pfäffli; Kandersteg: Hr. J. Schwenter in Wimmis. Spreitenbach: Fr. B. Fricker in Mandach. — Sekundarschule Lengnau: Hr. E. Meyer; St. Margarethen: Fr. J. Braun in St. Gallen; Lintal: Hr. L. Gurt in Maladr. — Bischofszell: Fr. Lilly Keller von Weinfelden (Besold. 1600 Fr.); Lommis: Hr. Ernst Keller von Bättershausen (Besold. 1400 Fr.).

Baselland. Morgen kommt das *Schulgesetz* zur Abstimmung, dem die Erziehungsdirektion „Erläuternde Bemerkungen“ vorangestellt hat, ohne ein empfehlendes Wort hinzuzufügen. Es wird das so Brauch sein im Lande der Ergolz. Die Leser sind mit dem Inhalt des Gesetzes früher bekannt gemacht worden. Wir wiederholen nur die Hauptpunkte: Beginn der *Schulpflicht* im Frühjahr, nachdem das Kind am Schluss des Jahres zuvor das sechste Altersjahr zurückgelegt hat — *Schulpflicht* von acht vollen Schuljahren (mit 11 Wochen Ferien im Max.). Befugnis der Gemeinde, ein 9. Schuljahr und Spezialklassen für Schwachbegabte einzuführen; zwei Jahre *Fortbildungsschule* (17. und 18. Altersjahr) mit wöchentlich vier Unterrichtsstunden. — Strenge *Absenzenordnung* (Busse von 30 Rp. für jede Abwesenheit, im nächsten Monat 50 Rp., später 1–2 Fr.). — Unentgeltlichkeit der Lehrmittel in Primar-, Sekundar- und Bezirksschule; Staatsverlag der Lehrmittel, Einrichtung einer Lehrmittelverwaltung. Herabsetzung des Schülermaximums auf 65 in Gesamtschulen und 70 in getrennten Schulen. — Einführung der *Sekundarschulen* von wenigstens zwei Jahres-

kursen unter Beteiligung des Staates mit 25% an die Erstellung der Lokale und einem Jahresbeitrag von 1600 bis 2400 Fr. für jede Lehrkraft. — Möglichkeit durch Landratsbeschluss, neue Bezirksschulen zu schaffen. — *Amtsauer* der Lehrer fünf Jahre. Anstellung von unverheirateten und verwitweten Lehrerinnen. — Freitage (3) zur Abhaltung von Konferenzen und (2) Schulbesuchen. — *Besoldung* der Primarlehrer 1600 Fr. und Wohnung, Holz (6 st), 150 Wellen und Land (36 Ar.), Lehrerinnen 1600 Fr. ohne Naturalien; für eine Stunde in der Fortbildungsschule Fr. 1.60; Arbeitslehrerinnen 200 Fr. für die Abteilung; Sekundarlehrer 2500 und 2800 Fr., (Lehrerinnen 1800 und 2000 Fr.), Bezirkslehrer 2700 und 3000 Fr. Dazu für Lehrer und Lehrerinnen Alterszulagen von 100 bis 500 Fr. nach je 5 Dienstjahren im Kanton. — Ruhegehalt 300 Fr. aus der Lehrerkasse, und für Primarlehrer 400—600 Fr. vom Staat und ebensoviel von der Gemeinde, Sekundarlehrer 500—700 Fr., ebenso Bezirkslehrer 1200—1500 Fr. vom Staat. — Übernahme der Vikariatskosten in Krankheit und Stellvertretung durch den Staat. — Beschränkung der Nebenbeschäftigungen und Verbot für Lehrer, sich in Wirtschaft oder Ladengeschäft zu betätigen. — Technische Aufsicht durch zwei Schulinspektoren. — Schaffung eines Erziehungsrats von 7 Mitgliedern, von denen 2 der Lehrerschaft angehören, aber vom Landrat gewählt werden, und den beiden Schulinspektoren mit beratender Stimme. — Grössere Staatsbeiträge an die Schullasten.

Eine Versammlung von Vertretern der landwirtschaftlichen Genossenschaften erklärte sich (20. Okt., Liestal) wegen der Beschränkung der Nebenbeschäftigungen gegen das Gesetz: Zu Gelterkinden sprach Schulinspektor Bühler am gleichen Tag für das Gesetz. Das Tagbl. der Landschaft ist für das Gesetz.

Bern. Die Direktion des Unterrichtswesens empfiehlt den Schulpflegern durch Kreisschreiben die Durchführung der Schülerspeisung. „Man weiss, dass die Ernährung der ländlichen Bevölkerung gerade in unserm Kanton seit Entstehen der intensiven Milchwirtschaft im allgemeinen eine sehr mittelmässige ist und mag sich daher vorstellen, was bei einer solchen Angewöhnung erst von schlechter, ungenügender Nahrung zu halten ist. Manchenorts ist in richtiger Erkenntnis dieser Tatsache eine allwinterliche Schülerspeisung, verbunden mit gelegentlicher Verabfolgung von Kleidungsstücken, zur ständigen Einrichtung geworden. Um so bemühtender ist es, dass eine ganze Reihe von Gemeinden in kühler Untätigkeit verharren. Wir richten daher an die Schul- und Gemeindebehörden, an die Lehrerschaft sowie an alle diejenigen, welchen ein teilnehmendes Herz und tatkräftiger Sinn zu eigen und die nachweislich unzureichende Pflege unserer mittellosen Primarschüler nicht gleichgültig ist, die Aufforderung, auch künftig hin sich der allgemeinen Schülersorge anzunehmen und ihr auch zur Durchführung zu verhelfen. Hieran knüpfen wir die dringende Bitte, die Fürsorge nicht auf eigentlich arme Kinder zu beschränken, sondern überhaupt auf alle diejenigen auszudehnen, welche zu Hause ungenügend ernährt werden.“ Diese Mahnung dürfte auch über den Kanton Bern hinaus Beachtung finden.

— Vom 1. Juli bis 21. September fand in Thun ein Bildungskurs für *Arbeitslehrerinnen* statt. 43 junge Arbeitslehrerinnen wurden gestützt auf das Ergebnis der Prüfung patentiert. Eines wird diese Prüfung gezeigt haben: Dass die Bildungszeit zu kurz ist. Wenn wir am frühen Morgen die Mädchen eifrig in Martigs Anschauungspsychologie lernen sahen, so wünschten wir ihnen jedesmal eine längere Bildungszeit. t.

Solothurn. Am 26. Okt. versammelte sich der Bezirkslehrerverein in Olten. Die HH. Weber, Biberist und Steiner Olten, referierten über die Revision des Bezirksschulgesetzes. Eine lange Diskussion folgte. Hauptforderungen der Bezirkslehrer sind: Ausgestaltung der zweiklassigen Bezirksschule in eine dreiklassige; Aufnahme der Schüler nach dem 5. statt wie bisher nach dem 6. Schuljahr. (Läuft die Uhr so im K. Sol. R.) Unentgeltlichkeit der Lehrmittel auf Kosten der Wohngemeinde. Besoldung der Lehrer bei 30 wöchentl. Stunden 3000 Fr. (seit 1875: 2200 Fr.). Übernahme von $\frac{4}{5}$ der Besoldung und der Stellvertretungskosten in Krankheitsfällen. s.

Zürich. *Lehrergesangsverein.* In der Hauptversammlung vom 17. November 1906 hat der L. G. V. Zürich beschlossen, zu Beginn der Sommerferien 1908 eine *Sängerfahrt an den Rhein mit Endziel Köln* auszuführen. Auf schriftlichem Wege

wurden mit verschiedenen deutschen Brudervereinen Verbindungen angeknüpft, und eine Delegation des Vorstandes besuchte in den letzten Herbstferien eine Reihe der bedeutendsten Städte in den Rheinlanden, um persönliche Beziehungen anzuknüpfen und die ersten Vorbereitungen für die Reise zu treffen. Diese Delegation brachte die frohe Kunde, dass man dort unserm Erscheinen und Auftreten mit Freuden, aber auch mit hochgespannten Erwartungen entgegenseht, und dass wir allerorten des herzlichsten Empfanges und der wärmsten Sympathien sicher sein können.

Bereits hat der Vorstand ein 15gliedriges Reisekomitee bestellt, das ein definitives Projekt ausarbeiten wird. Doch sind wir jetzt schon im Falle, unsern Sängern, den übrigen Mitgliedern des Lehrervereins und allen, die sich für diese Fahrt interessieren, das vorläufige Programm der Reise, die 7—8 Tage dauern wird, vorzulegen: *Der 1. Reisetag* (12 Juli) führt die Teilnehmer von Zürich über Basel und Freiburg i. B. nach Mannheim, wo im 4000—5000 Personen fassenden *Nibelungensaal* der städtischen Festhalle, „Rosengarten“ genannt, das erste Konzert stattfinden wird.

Am zweiten Tag geht's nach der blühenden Fremdenstadt Wiesbaden, in deren neuem *Kurhaus* das zweite und zugleich letzte Konzert unter Mitwirkung des Kurorchesters abgehalten werden soll. Damit sind die offiziellen Sängerplichten erledigt. Die übrigen Tage werden dem Genuss all der Schönheiten der herrlichen Rheinlande gewidmet sein. Von Wiesbaden fahren die Teilnehmer am folgenden Tage nach *Rüdesheim* (Niederwald-Denkmal) und *Bingen*. Von hier führt uns ein Dampfer den sagenumwobenen Rhein mit seinen rebenbekränzten Hängen und burggekrönten Höhen hinunter nach *Koblenz*, *Bonn* und *Köln*. Nach einem Aufenthalt in der altehrwürdigen Colonia geht's mit Schnellzug nach *Mainz* und *Frankfurt*. Dass auch *Alt-Heidelberg* mit seinem Schloss auf uns zählen darf, ist selbstverständlich. Nachdem noch *Karlsruhe*, die Hauptstadt Badens, besucht und ein Abstecher nach *Strassburg*, der „wunderschönen Stadt“, gemacht worden ist, führt der letzte Tag die Schar aus den Gefilden der Rheinebene mit der *Schwarzwaldbahn* von Offenburg aus über Donaueschingen und Singen zum heimatlichen Limmatstrand, wenn nicht der romantischen Fahrt durch das Höllental zum *Tiisee* mit Abstecher auf des Schwarzwalds Rigi, den *Feldberg*, der Vorzug gegeben wird.

Im Laufe des Winters werden voraussichtlich im Schosse des *Lehrervereins* eine Reihe von *Vorträgen* gehalten, in denen uns durch Wort und Bild all die Schönheiten der vielgepriesenen Rheingegenden vor Augen geführt werden sollen. Wir zweifeln nicht, dass eine zahlreiche Zuhörerschaft sich zu diesen Vorträgen einfinden werde und dass eine vielhundertköpfige Reisegesellschaft sich um den Lehrergesangsverein scharen wird, wenn der Ruf ergeht: Auf, an den schönen Rhein! ...r.

— Die *Sektion Zürich* des kant. Lehrervereins besammelt sich nächsten Freitag den 8. Nov. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr in der „Henne“ zur Erledigung einiger Wahlgeschäfte. Die neuen Statuten erfordern eine Neuwahl des Vorstandes, der Delegierten und der Vertreter ins Presskomitee. Es wäre dringend zu wünschen, dass unsere Mitglieder den Sektionsversammlungen und speziell den Wahlen ein grösseres Interesse entgegenbrächten, als bisher. Wer unsern Versammlungen gefissentlich fern bleibt, hat kein Recht zu schimpfen, wenns hie und da nicht nach seinen Wünschen geht. Wir sind auch der Meinung, dass kein Mitglied des zürch. Lehrerstandes dem kant. Lehrerverein fern bleiben sollte. Wenn der Verein Opfer bringt für alle, wie er es in unseren Besoldungskämpfen getan, so verlangt der Anstand, dass auch alle diese Opfer mittragen helfen. Zu ernten, wo man nicht gesät, ist nicht überaus anständig. Wir hoffen darum zuversichtlich, dass die Nachnahmen zur Erhebung des Jahresbeitrages von allen unsern bisherigen Mitgliedern, insofern sie dem Lehrerstand noch angehören, aber auch von den bisher noch Fernstehenden eingelöst werden. Db.

— Der *Lehrerverein* der Stadt Zürich hat Hr. alt Oberrichter G. Wolf zum Dank für seine Bemühungen in der Besoldungsangelegenheit zum Ehrenmitglied ernannt.

— Am 25. Oktober ist der *Lehrerkonvent Zürich*, den die neue Gemeindeordnung auf die Lehrer der Primar- und Sekundarschule beschränkt, zum erstenmal nach der Annahme der Gemeindeordnung zusammengetreten. Hr. Hiestand warf

einen Rück- und Ausblick auf die Arbeit des Konventes. 1892 waren 248 Mitglieder, heute 509. Eine Aufgabe der Zukunft wird sein, Schule und Haus näher zu bringen. Als Präsident des Konventes und Vertreter der Lehrerschaft in der Präsidentenkonferenz wurde Hr. H. Hiestand bestätigt. Vizepräsident ist Hr. Binder, Zürich I, Aktuar Hr. Gallmann, Zürich IV. Die Konvente der einzelnen Schulstufen (Stufenkonvente heisst das neue Wort, das einer unnatürlichen, verfehlten Trennung entsprungen ist) bestellten ihre Leitung wie folgt: Lehrerschaft der Klassen I—III: Fr. E. Schächli, III; Hr. H. Fenner, V; Fritz Weber, III. Klassen IV—VI: Hr. J. Binder, I; J. Bosshard, II; H. Denzler, III. Klassen VII und VIII: Hr. E. Oertli, V; A. Birch, IV; R. Egli, I. Spezialklassen: Hr. Jauch, II; U. Wiesendanger, III; Fr. Zollinger, III. Sekundarschule: Hr. Biber, III; H. Kübler, IV; K. Suter, II. Der Präsident eines Konventes ist beratendes Mitglied der Zentralschulpflege, der als solche noch angehören die Direktoren der höheren Töchterschule, der Gewerbeschule und der Kunstgewerbeschule. Wie die Lehrer der Gewerbeschule haben sich auch die Lehrer der höheren Töchterschule zu einer „Vereinigung“ zusammengetan (Vorstand: Hr. Dr. Bär, R. Hess und Dr. Hartmann). Zurzeit sind die *Besoldungsansätze* innerhalb der Bestimmungen der Gemeindeordnung in Beratung bei den Behörden. Um den Lehrern der Sekundarschule etwas entgegenzukommen, rechnet die Zentralschulpflege die Studienjahre bei den Alterszulagen an. Eine Unterscheidung von Gruppen (1—3) innerhalb der möglichen Besoldungen ist von der Aufsichtskommission der Gewerbeschule angenommen, von derjenigen der Töchterschule abgelehnt worden. Der Regierungsrat soll eine ähnliche Vorlage des Erziehungsrates für die Lehrer der kantonalen Mittelschulen noch zurückgelegt, vielleicht an den Erziehungsrat zurückgewiesen haben. Jedenfalls wird die Neuordnung, vielleicht in etwas anderer Form, im Budget berücksichtigt werden.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Errichtung je einer weiteren Parallele an den Klassen II, III und IV der kantonalen Handelsschule in Zürich und Errichtung einer weiteren dritten Parallele an der I. Klasse der Industrieschule Zürich auf Beginn des Schuljahres 1908/9 für den Fall, dass die Zahl der Schüler dieser Klasse 60 oder mehr beträgt. — Erhebung einer Gebühr von 10 Fr. bei ausserordentlichen Aufnahmeprüfungen an der Kantonschule Zürich. — Nach bestandener Prüfung wird drei Kandidaten des Sekundarlehrerstudiums und 3 Kandidatinnen des Fachlehrerstudiums auf der Sekundarschulstufe das Patent ausgestellt. Fünf Kandidaten des Sekundarlehrerstudiums haben die erste Teilprüfung abgelegt. — Den Abiturienten der Kantonschule Zürich und der höheren Schulen der Stadt Winterthur, die beabsichtigen, sich auf den Volksschullehrerberuf vorzubereiten, wird die Zulassung zum Sekundarlehrerstudium und zu den Patentprüfungen nach den Bestimmungen des Reglementes betreffend die Fähigkeitsprüfungen zur Patentierung zürcherischer Sekundarlehrer und Fachlehrer (vom 11. Oktober 1906) und der Studienordnung für Kandidaten des Lehramtes (vom 31. Oktober 1906) unter folgenden Bedingungen bewilligt: 1. Die Studienzeit beträgt im Minimum fünf Semester. 2. Im ersten und zweiten Semester haben die Kandidaten an den zur Einführung in die Praxis des Primarschulunterrichts einzuorientierenden Übungen, Besprechungen und Vorlesungen teilzunehmen. Sie haben sich ferner in Kalligraphie, Zeichnen, Turnen, Musik und eventuell Länderkunde, soweit nötig, fortzubilden bis zur Erlangung derjenigen Fertigkeiten und Kenntnisse, die bei der Primarlehrerprüfung gefordert werden. Soweit es nicht bereits in der absolvierten Mittelschule geschehen ist, haben sie ein physikalisches und ein chemisches Praktikum zu besuchen. Im übrigen schliesst sich das Studium an die zitierte Studienordnung an. Der Erziehungsrat behält sich vor, die Zulassung zur Sekundarlehrerprüfung von einer Ergänzungsprüfung in den oben genannten Disziplinen abhängig zu machen, beziehungsweise die Beibringung genügender Ausweise zu verlangen. Sofern diese Ausweise genügen, wird der Erziehungsrat auf die Beibringung des zürcherischen Primarlehrerpatentes und des Ausweises über einjährigen Schuldienst auf der Primarschulstufe verzichten. Mit der Leitung der methodologischen Übungen und Unterweisungen wird Hr. Gustav Egli, Sekundarlehrer, Zürich V, betraut. — Sämtliche Abitu-

rienten der Kantonschule Zürich (mit Ausnahme von zwei Abiturienten des Gymnasiums) und der höheren Schulen der Stadt Winterthur haben die Maturitätsprüfung mit Erfolg bestanden, nämlich: Gymnasium in Zürich 46, Industrieschule 37, Handelsschule 16, Gymnasium in Winterthur 17, darunter 6 Mädchen, Industrieschule 12. — Die Gültigkeitsdauer des Lehrplanes der Industrieschule in Zürich vom 11. April 1906 wird bis zum Schluss des Schuljahres 1909/10 verlängert. — Die vier Freiplätze am Konservatorium für Musik in Zürich für das Wintersemester 1907/8 werden an fünf Bewerber vergeben. — Die Sekundarschulpflegen werden eingeladen, § 72 der Verordnung betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen (vom 31. Juli 1906) in vollem Umfange Nachachtung zu verschaffen, indem sie in der Folge nicht mehr bloss 40 % sondern 50 % des Betrages der Staatsstipendien aus der Schulkasse für Stipendien an Sekundarschüler aussetzen. — Das Rechenbuch für das IV. Schuljahr von J. Stöcklin wird für die zürcherische Volksschule obligatorisch erklärt und in den Staatsverlag aufgenommen. Das Lehrmittel gelangt in zwei Heften zur Ausgabe: a) Schülerheft (Aufgabensammlung); b) Lehrerheft (Aufgabensammlung und Aufösungen).

— *Kollegialität.* Die Primarschulpflege einer Seegemeinde hatte auf Antrag des Lehrerkonventes die Schaffung einer neuen Lehrstelle für die 1. und 2. Klasse beschlossen. Dank der Bemühungen der zwei Senioren der Lehrerschaft aber wurde der einstimmige Schulpflegebeschluss in einer folgenden Sitzung in Wiedererwägung gezogen und — wieder aufgehoben. Was für Gründe brachten die beiden Herren Kollegen gegen Errichtung einer neuen Lehrstelle vor? Sie, die nicht auf der Elementarstufe unterrichten, behaupteten, die Lehrer an den Elementarklassen hätten ohnehin viel zu wenig zu tun; das Lehrziel der beiden ersten Klassen sei spielend zu erreichen, die Elementarlehrer sollen nur länger Schule halten, dann werden sie auch mit 80 und 90 Schülern das wenige leisten können, das der Lehrplan verlange. Die Schulpflege habe ja das gesetzliche Recht, den Lehrern 36 Stunden aufzubürden, sie solle nur davon Gebrauch machen. Sie selber hätten schon mit 80 und 100 Schülern Schule gehalten und diese Zahlen als selbstverständlich betrachtet. Man solle die Gemeinde nicht leichtfertig mit neuen Ausgaben belasten wollen, es sei geradezu unverantwortlich, ohne wirkliches Bedürfnis eine neue Lehrstelle zu verlangen. Leider ist das nicht die einzige Musterleistung unserer Kollegen (**). Für die Mehrheit der Schulpflege waren die Voten dieser „erfahrenen Lehrer“ so überzeugend (wenn die Finanzen in Frage kommen, ist man ja so bald überzeugt), dass die Schaffung einer neuen Lehrstelle verschoben wurde.

Totentafel.

26. Oktober Hr. Urs Viktor Gasser, Bezirkslehrer in Breitenbach, 50 Jahre alt. — 28. Okt. Hr. J. Gehring, Reallehrer in Uzwil, 71 Jahre alt. — Die Mitteilung betr. Hrn. H. Sch. in Zürich III war unrichtig. Hr. Sch. hatte allerdings einen schweren Krankheitsanfall, von dem er sich glücklicherweise erholt.

— Am 20. Okt. d. J. wurde Hr. M. Keller, Lehrer in Ramsen, während des Vorsingens zu Beginn der Kinderlehre vom Schlag gerührt und war sofort eine Leiche. Er war geboren im Januar 1844. Sein Begräbnistag war ein Trauertag für die ganze Gemeinde Ramsen, ebenso für Buch, wo Hr. Keller früher gewirkt.

Schweizerischer Lehrerverein.

Vermittelt Neuabonnements auf die „Schweiz“ auf den „Häusl. Herd“. Kauft für Eure Klassen „Frühlicht“ bei Herrn Kramer, Zürich I, Pfalzgasse 6, und **Reinhardt's Rechentabellen** (Franke, Bern). Versichert Euch bei der Schweiz. Rentenanstalt! Der Quästor H. Aepli, Hegibachstr. 18, Zeh. V.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabung: Kollegen im Hofackerschulhaus, Zürich V: 2 Fr. Hr. Dekan Furrer, Zürich 2 Fr. Total bis 30. Okt. Fr. 3780.10.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank
Zürich V, 30. Okt. 1907. Der Quästor: Hch. Aepli.
Hegibachstr. 18.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. H. Frisch, Bücherexperte
Zürich, Z. 68. (O F 2788) 5

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in Umtausch an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, auch auswärts, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Lehrmittel von F. Nager, Prof. und päd. Experte, Altdorf.

Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 15. Aufl. Einzelpreis 30 Rp. Schlüssel 25 Rp.
Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 5. Auflage. Einzelpreis 40 Rp.

Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, 5., vermehrte Auflage. Preis direkt bezogen 1 Fr. (O F 2541) 989

Buchdruckerei Huber, in Altdorf.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk f. Gesunde u. Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nerven-, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute usw. 954
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
Preis per Büchse von 250 gr. Fr. 1.75
500 gr. Fr. 3.25

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.

LONDON TEA COMPANY LTD

— Basel. —

Preisliste der neuesten Tee-Ernte.

per 1/2 Kilo Fr.	per 1/2 Kilo Fr.
No. I. Strong Cood Congou, 1.80 recht gut rein- schmeckend	No. V. Lapsang Souchong rough feinste russische Mischung 3.75
" II. Superb London Mel- ange 2.50 Assam, Souchong und grün Imperial	" VI. Extra choicest Cey- lon Pekoe 5.50 Gesellschaftstee, hoch aromatisch
" III. Hotel Tee Souchong 2.50 Kräftig und vorteil- haft für grösseren Bedarf	" VII. Choice Assam Pekoe 3.80 Rein indischer Tee, Sehr kräftig und ge- haltvoll
" IV. Delicious Souchong 3.50 Rein chinesischer Tee.	

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz. 1099

Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.

Verpackung 1/2 Kilo in Staniole, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Tee, einzig in seiner Art, das Resultat einer 20-jährigen Erfahrung; No. V herb, sehr gehaltvoll für Herren; No. VI feinsten Gesellschaftstee, hoch aromatisch, reinste und vorzüglichste Mel-Ernte mit ausgezeichnetem Blumenaroma, wird selbst den verwöhntesten Teekenner befriedigen.

Turnschuhfabrik Bern**Patenterte, fachmännisch erprobte Turnschuhe**

D. R. G. M. 274701. Patent 34117.

Niedere Turnschuhe in Leder, mit Ristelastique. — Niedere Turnschuhe in weiss, braun und schwarz Segeltuch. — Hohe Turnschuhe zum Schnüren, in Segeltuch. Sohlen je nach Wunsch in Gummidoppelstoff, imprägniertem Segeltuch oder Leder. 139

Solid! — Praktisch! — Preiswert!
Ohne Konkurrenz!

Schuhmuster auf Verlangen zur Verfügung. — In allen Schuhmagazinen zu beziehen.

Turnschuhfabrik Bern Ed. Tschopp

Der neue amerik. Sicherheits-Rasier-

Apparat — **Up to Date** — ist nachgewiesenermassen das beste und billigste Rasierinstrument der Gegenwart. Alle Käufer bestätigen es schriftlich und mündlich.

Preis ff. vernickelt mit 6 doppelschneidigen Klingen Fr. 10. —
do. mit 2 doppelschneid. Klingen Fr. 8. —

Abziehhapparat Fr. 2.50

Prospekte und Urteile zu Diensten.

Absolute Garantie. 1022

Alleinvertretung für die Schweiz:

E. Bächler, Weinplatz 10 Zürich 1.
Hotel Schwert

Toiletten-Artikel-Geschäft gegründet 1863.

Reiner Mund, reine Zähne, reiner Atem,
für jeden Gebildeten unerlässlich.

Zahnarzt **Josef Weidinger's** Mund- und Zahnwasser wirkt desodorisierend und erfrischend, stillt „Zahnschmerz“ (namentlich bei Zahnwurzelentzündung) verhindert und heilt Auflockerung, Entzündung und Verschwörung des Zahnfleisches, erleichtert die Reinhaltung des Mundes beim Tragen künstlicher Zähne, Kronen- und Brückenarbeiten in ausgezeichneter Weise, ist ein treffliches Vorbeugungsmittel gegen „Halsweh“, befördert in überraschender Weise die Heilung von Extraktions-Wunden und kann daher jeden Interessenten nur wärmstens empfohlen werden. Zu beziehen durch:
Römerschloss-Apotheke Zürich V, Asylstrasse 70.
Flora-Apoth., Inh. Hr. F. Probst, „ III, Badenerstr. 85.
Drogerie d. Herrn Osk. Bünzli, „ V, Seefeldstr. 76.
A. O. Werdmüller, Centralapotheker, Zürich, Bahnhofstr. 108.
Baummannsche Apotheke Salis & Co., Aussersihl-Zürich.
Josef Weidinger, prakt. Arzt u. Zahnarzt, Linz a. D.

REFLECTUS

Zeichen-Vergrößerungs- und Projektions-Apparat neuester Konstruktion.

Man verlange Prospekt 6 durch d. Alleinvertr.:

A. Meyer & Co., Kappelerg. 13/18 Zürich.



P. S. Unsere Kataloge pro 1907 über Feldstecher, photographische Apparate, Aneroid-Barometer, Reisszeuge etc. stehen Interessenten ebenfalls gratis zur Verfügung.
Auf Wunsch Teilzahlungen. (O F 1599) 702

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für Kinder der ersten Schulklasse empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. Nach amtlicher Probe im Prüfungslokal der hiesigen Gasanstalt bedarf es zum ansiedeln von 10 Liter Wasser und Fertiggut der Suppe für nur 8 Cts. Gas. 993

Witschi A.-G. Zürich.

Wollteppiche

am Stück zum Belegen
ganzer Zimmersind in
riesiger Auswahl
eingetroffen

wie

**Tapestry
Brüssel
Axminster
Tournay
Bouclé**

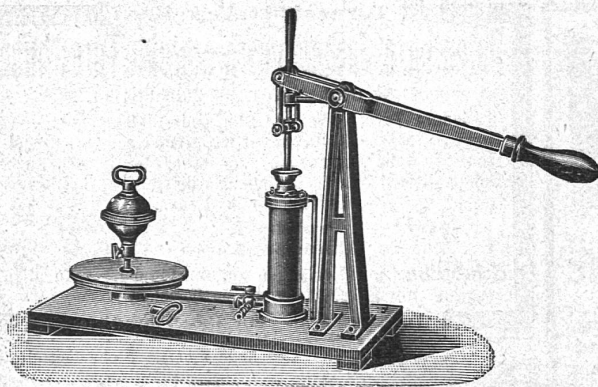
Moderne Ton auf Ton-Muster
Styl- und Perser-Dessin

**Teppichhaus
Meyer-Müller & Co.**

A.-G.

ZÜRICH

6 Stampfenbachstrasse 6



Physikal. und chem. Apparate
Anatomische Modelle
Wandkarten
Präzisionswagen und Gewichte
in verschiedenen Ausführungen und Preislagen.
Prima Referenzen.
Eigene Reparaturwerkstätte.

A. H. Stüssi, Zürich

vorm. Keller & Co.

Brandschenkestr. 49.

Für Fortbildungsschulen!

Geschäftsbriefe
Geschäftsaufsätze
Postformularlehre

von Carl Führer.

6. Auflage. Preis 80 Cts.
Von 12 Exemplaren an 60 Cts.

Kopf- und Zifferrechnungs-
aufgaben aus dem
Geschäfts- und Berufs-
leben von Carl Führer.

I. Heft. Für Unterabteilungen.
60 Cts.

II. Heft. Für Oberabteilungen.
Prozentrechnungen.
Teilungs- und Gesellschaftsrechnungen. **Ge-
werbliche Kalkulation.**

3. Auflage. Preis 80 Cts.
Von 12 Exemplaren an
60 Cts.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen.

Verlag der Fehrschen
Buchhandlung St. Gallen.



Fort mit der Feder!
Die neue Schreibmaschine

„Liliput“

ist das Schreibwerkzeug für Gross und
Klein. Modell A, für Korrespondenz:
Preis 40 Fr. — Illustrierter Prospekt
gratis und franko. Auf Wunsch kosten-
lose Vorführung. General-Vertretung
für die Schweiz: **Zürich 18, See-
strasse 352.** Wiederverkäufer überall
gesucht.

1009

Stotterer

finden dauernde Heilung. Unterricht
in fremden Sprachen etc.

213

Schloss Mayenfels, Pratteln.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

A. Eberhard, Weesen

(am Wallensee)

1005

**Atelier für Theatermalerei
und Bühnenbau.**

Gegründet 1904.

Leistungsfähigstes Geschäft dieser Branche.

Ateliers mit zirka 1000 m² Malfläche. — Flotte Ausführung.

Billige Preise.

Prima Referenzen.

Skizzen und Kostenberechnungen gratis. Prospekte mit Preisverzeichnis zu Diensten.

Institut für Schwachbegabte

im Lindenhof in Oltingen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen, auch nervösen
Kindern wird indiv. Unterricht nach bewährter Methode,
sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben geboten.
Pädagog. und ärztl. Behandlung. Hausarzt: Herr Dr.
Hürzeler in Aarburg, Prospekte versendet

(O F 130) 52

J. Straumann, Vorsteher.

100 Gesangvereine

haben bereits die komische
Nummer: **Fidele Studenten**,
für Sopr. u. Alt, mit bestem Erfolg
aufgeführt. Soeben erschien:
Italien. Konzert, Kom. Szene
für gemischten oder Töchter-Chor.
Beide Nummern zur Einsicht oder
fest bestellbar bei

Hs. Willi, Lehrer

(O F 2219) in Cham, Kt. Zug.

Theaterdekorationen

liefert in bester und preiswertester Ausführung

Albert Isler, Theatermaler

am Stadttheater, Zürich.

Für Bühnendekorationen einziges Spezialatelier der Schweiz.

Ausgezeichnete Referenzen.

Adresse: **Seehofstrasse, Zürich V.**

Telephon 5515.

(O F 2013) 848

Kinderschutz!

Fr. 7. — 968
zollfrei, franko!



Ein **Kinderstuhl**, fahr-
bar, zum Hoch- und nieder-
stellen. Preisliste gratis.

Gust. Schaller & Co.,
Emmishofen 229 (Thurgau).
Gegründet 1837.

Zu verkaufen:

Ein tadellos erhaltenes, inwen-
dig neu renoviertes

Klavier

mit angenehmem Ton zum festen
Preis von 480 Fr. Zu besichti-
gen Schöntalgaasse 27 II.



995

S. Roeder's
Bremer Boersenfeder



seit länger als 30 Jahren bekannt und
weltberühmt als **beste Schreibfeder**
Überall zu hab. Man verlange ausdrück-
lich **S. Roeder's Bremer Börsenfeder**,
weil viele minderwertige Nachahmungen
unter demselben Namen und in derselben
Form im Verkehr sind.

438

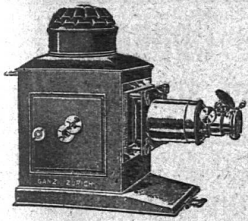


Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager.

Wie oft ein unbedeutender Artikel sofort Aufnahme findet und beliebt wird, zeigt der neue patentierte Manschettenhalterknopf „Panex“. Derselbe erfüllt seine Aufgabe voll und ganz, was er verspricht und wird jedem Manschettenträger unentbehrlich. Per Paar à 1 Fr. bei W. Bachmann, Wädenswil. Prospekt gratis.

Ganz & Co., Zürich

Spezialgeschäft für Projektion. — Bahnhofstrasse 40, 1. Etage.



Projektions- Laternen und Bilder

für Schulzwecke in grösster Auswahl. Geogr. Bildererien aus fast allen Ländern der Erde. — Schweizergeschichte. Bibl. Bilder usw. Anfertigen von Projektionsbildern nach Neg. und Originalen.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Kataloge über Projektionsapparate (Nr. 12) u. über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug (O F 2510) auf die Lehrerzeitung gratis und franko. 977

Rasieren

kann sich jedermann selbst mit einem guten **Rasiermesser** oder mit den allgemein beliebten 1021

Rasier-Apparaten.

„Star“ „Rapide“ „Cäsar“ „Safety“
10 Fr. 8 Fr. 7 Fr. Fr. 4.50

Rasiermesser mit Garantie
à Fr. 2.50, 3, 4, 5, 6 und 7.50

Familien-Haarschneidmaschine „Rex“
schneidet tadellos 3, 7 und 10 mm.

Für sämtliche Waren absolute Garantie. Umtausch gestattet.
Bei Einsendung des Ausschnitts 5% Rabatt.

Dolmetsch-Riethmüller, Messerschmied,
nur Limmatquai 74 ZÜRICH nur Limmatquai 74.

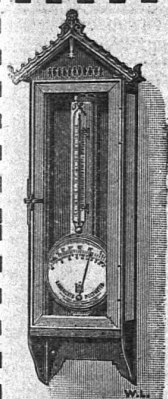
Olten. Hotel Gotthard.
Grosser Saal, 200 Personen fassend. Für
Schulen und Versammlungen. 604 (O F 1352)

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der
Dampfschiffände am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell
den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und
Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an
(Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon I F. Greter.



Original Lambrechts's Polymeter

beantwortet die Fragen: Gewitter? Hagel?
Nachtfrost? Heiteres oder trübes Wetter?
Frost oder Tauwetter? Schnee oder Regen?

Es führt uns ein in die Natur und vertieft uns in die
Wissenschaft der **Wetterkunde**. Siehe Broschüre
„Die Vorherbestimmung des Wetters mittels des
Hygrometers“ von Dr. A. Troska. Das Polymeter
ist zugleich der Feuchtigkeitsmesser, welcher
für **Zimmerluftprüfungen** in Frage kommt. Siehe
Broschüre „Gesunde Luft“ von Dr. Fleischer.

Lambrechts's Instrumente sind in den Kultur-
staaten gesetzlich geschützt.

Man verlange Gratis-Drucksache. 804

C. A. Ulbrich & Co.,
Instrumente für Wettervorhersage, für
Hygiene und Industrie,
Zürich II/7.

Kleine Mitteilungen.

— Eingesandt wird uns folgende Auskunft über die **Witschi-Produkte**: Nach Analysen der Schweiz. Chemischen Zentralstation und verschiedener Kantonschemiker ist in den Graham- und Rollbrot aus entfeuchtetem Mehl 11% Eiweiss und 72% verdauliches Brot nebst allen Nährsalzen enthalten, während im gewöhnlichen Weissbrot von Rohmehl nur 8,9% Eiweiss und 72% verdauliches Brot vorhanden ist und das Nährsalz fehlt. Somit sind im Witschi-Brot 1000 Nährstoff-Einheiten gegen 600 im Weissbrot von Rohmehl, was bei Schülerspeisungen in Betracht fallen dürfte. (sch.)

— Der **Schweiz. Tierschutzkalender 1908** (Zürich, Polygr. Institut, 15 Rp., von 20 Expl. an 10 Rp.) ist ein hübsch illustriertes Büchlein von 45 S. mit farbigem Umschlag, passenden Erzählungen und Gedichten. Wert zur weitesten Verbreitung.

— Der schweiz. Gewerbeverein macht in einem Zirkular an die Gewerbeschulen auf die Wichtigkeit der **Preisberechnung** aufmerksam und empfiehlt das Lehrmittel: Gewerbliche Buchhaltung und Preisberechnung (Frauenfeld, Huber, Bd. I 4 Fr., II 2 Fr.).

— Der **Bremer Lehrer-Gesangsverein** erntete auf seiner Konzertreise in Aachen und Paris reichen Erfolg. Nächste Reisepläne zielen nach München und der Schweiz, spätere nach New-York.

— In **Hamburg** wird für jeden Schüler ein Gesundheitsschein (Fragebogen) ausgestellt, in dem während der ganzen Schulzeit Eintragungen über Grösse, Krankheitserscheinungen usw. gemacht werden.

— Die **hessische Lehrerschaft** nimmt entschieden Stellung gegen die Errichtung eines (4.) Lehrerseminars in einem Landstädtchen.

— **Darmstadt** hat für die zahnärztliche Poliklinik für Schulkinder einen Kredit von 5150 M. gewährt.

— Am Ferienkurs des Berliner Lehrervereins (Oktober) beteiligten sich 448 Lehrer.

— Englische und holländische Lehrer in der Oranien-Kolonie in Afrika haben sich zu einem Lehrerbund vereinigt.

OTTO HERZOG & Cie.

Möbelfabrik 544 BADEN

Billigste Bezugsquelle für gediegene Aussteuern.

Für die Tit. Lehrerschaft 5% Extra-Rabatt.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Wettgehendste Garantie. Billigste Preise.

Bestellgerichtet eigene Zeichnungs- und Sticker Ateliers. 78

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Die Schweizer Hausfrauen

haben eingesehen, wie vorteilhaft sie fahren, wenn sie ihren **Kaffee** beim „**Merkur**“ kaufen, denn kein anderes Geschäft kann in bezug auf Güte und Preiswürdigkeit gleiche Vorteile bieten. Infolge des grossen Umsatzes stets gleichmässige frische Ware. 5% Rabatt. Verlangen Sie unsere Preisliste. (O F 2652) 1032

„**Merkur**“ grösstes Spezial-Geschäft für
Kaffee, Thee, Chocoladen,
Cacao, Biscuits, Bonbons, Vanille etc.
Über 80 eigene Verkaufsfilialen i. d. Schweiz.
Versand nach auswärts. ● Preislisten gratis.

Schweiz. Costume und Fahnenfabrik.

Kunstgewerbliche Anstalt. — Verleih-Institut.

J. Louis Kaiser

Basel (Schweiz).

Leopoldshöhe (Baden).

Telegramm-Adresse: **Costumkaiser, Basel.**

Empfehlen ihre reichhaltigen, über 40,000 komplette
Costume umfassenden Lager an Damen-, Herren- und
Kindercostumen zu gef. leihweiser Benützung aufs angelegentlichste.

Stets stückgemässe, reinliche prompte Bedienung zu
günstigsten Bedingungen sind anerkannte Vorzüge unseres
Unternehmens.

Verlangen Sie gef. gratis und franko unsere Kataloge und Prospekte.

- Hauptkatalog mit über 200 kolorierten Figurinen.
- Spezialkatalog über Vereinsfahnen, Festabzeichen und Vereinsrequisiten.
- Spezialpreisliste über schweizer. u. deutsche Fahnen, sowie Flaggen aller Nationen.
- Katalog der Theater-Leihbibliothek mit über 1500 Nummern.
- Prospekt über Cotillons und Polonaisen. 941
- Anleitung zu turnerischen Aufführungen.

Abteilungen unseres Unternehmens:

- Abteilung 1. Verleihinstitut aller Costume und Requisiten.
2. Fabrikation jeden Fachartikels.
3. Vereinsfahnen in künstlerischer Ausführung.
4. Bühnenbau und Maschinerien.
5. Versand aller Cotillons und Ballartikel.
6. Leihbibliothek u. Vertrieb von Bühnenwerken.

Prima Referenzen. — Grösste Leistungsfähigkeit.

Zu verkaufen:

Der Männerchor Wiedikon ist im Falle, seine grosse

Theaterbühne mit vier Szenarien

billigst zu verkaufen. Interessenten belieben sich an den Präsidenten, Herrn Jak. Schreiber, Lehrer, Erlachstrasse 29, Zürich III, zu wenden. 1013

Für die (OF 2632) 1028

Hygienische Schule

„Bellaria“
in Zuoz (Ober-Engadin) wird zu sofortigem Eintritt eine

Lehrerin

für Französisch und Englisch gesucht. Bewerberinnen, welche die beiden Sprachen gründlich beherrschen, belieben ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen einzusenden an

Direktor Arnold Räber.

Die

hygienische Schule

„Bellaria“,

Zuoz, (Ober-Engadin) sucht für sofort einen

Lehrer

für klassische Sprachen.
Anmeldungen an Direktor Arnold Räber. (OF 2632) 1030

Reparaturen

von 979

physikalischen Apparaten u. Instrumenten

besorgt

prompt und sorgfältigst

A. H. Stüssi, Zürich
Brandschenkestr. 49.

Saiten spott-

billig, Ia. konkurrenzlos. Preisliste gratis. (OF 2287) 902
Hs. Dümlein, Basel.

Gesucht.

zu sofortigem Eintritt in ein Mädchenpensionat der deutschen Schweiz tüchtige 1007

Fachlehrerin

für Englisch und Italienisch und für den Deutsch-Unterricht an Ausländerinnen. Bewerberinnen, die die betr. Sprachen gründlich beherrschen und bereits über eine gewisse Lehrpraxis verfügen, belieben behufs näherer Auskunft Offerten einzusenden unter Chiffre OF 2574 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Altnau ist die Stelle einer **Lehrerin** für die untern Klassen sofort oder auf Beginn des nächsten Schuljahres (Mitte April 1908) zu besetzen. Jahresgehalt 1500 Fr. (incl. Wohnungsentschädigung). Bewerberinnen haben ihre Anmeldung mit Beigabe der Zeugnisse bis spätestens den 16. November bei dem unterzeichneten Departemente einzureichen und anzugeben, wann sie die Stelle antreten könnten.

Frauenfeld, 30. Oktober 1907.

Erziehungsdepartement des Kts. Thurgau. 1085

Offene Lehrstelle.

Auf Mitte November 1907 ist die Lehrstelle an der Gesamtschule zu **Tenniken** neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 1400 Fr. nebst freier Wohnung, ca. 90 Aren Land (Garten und Bündten), 1 1/2 Klafter Holz und 150 Wellen.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 5. November 1907** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörde einzusenden. 999

Liestal, den 22. Oktober 1907.

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Die mechanische Schreinerei

G. Bolleter

in Meilen am Zürichsee

empfiehlt sich zur Lieferung der

Grobschen Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.

Vorzüge: eine Bank für alle Körpergrößen, für normal und anormal gebaute Schüler; richtige Einreihung Schwerhöriger und Kurzsichtiger; feiner Schmiegesitz; bequemste Saalreinigung.

Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich. 44

Agentur und Dépôt

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und Turnplätzen

nach den

neuesten Systemen

Lieferung

zweckmässiger

u. solider Turngeräte

für Schulen, Vereine u.

Private. Zimmerturnapparate

als: verstellbare Schaukelrecke

und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen

und insbesondere die an der Landes-

ausstellung prämierten Gummistränge (Syst.

Trachsler, ausgiebigster u. allseitigster Turn-

apparat für rationelle Zimmergymnastik beider

Geschlechter.

Die **Orell Füssliche Steilschrift-Fibel** hat keinen Anklang gefunden, wahrscheinlich, weil sie nicht genügend bekannt war. Der Auflagerest wird, solange Vorrat, gratis an die Abonnenten der Lehrerzeitung versandt, welche ihre Adresse hierfür aufgeben und 10 Centimes in Postmarken beilegen.

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 883

Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Wohnhäuser

an der Brauerstrasse und Sihlfeldstrasse in Zürich nächst den Schulhäusern, mit drei- und vierzimmrigen Wohnungen, sehr gut rentierend, sind infolge Liquidation billig zu verkaufen. Flotte Kapitalanlage. — Gef. Offerten unter Chiffre OF 2483 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 965

Gesucht

für zirka 3 Monate von einer Schweizerfamilie in Havre ein Lehrer, der einen zwölfjährigen Knaben für die Realschule vorbereiten könnte. Antritt 1. Dezember. Reisespesen vergütet. Offerten an Frau Streichenberg-Hess, Thal (St. Gallen). 1011

NATUR-WEIN

Neuer Tessiner Fr. 22. —
Piemonteser, mild 30. —
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein Fr. 40. —
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra Fr. 50. —
Muster gratis.
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Fritsch & Cie. Zürich

63 Bahnhofstrasse 63

Grösstes

Spezial-Geschäft

für leichte, warme, imprägnierte

Lodenanzüge

Joppen

Mäntel 552

Pelerinen

Gamaschen

Hüte

Wadenbinden

Katalog zu Diensten!

Vorhänge

sämtliche Arten.

Äusserst vorteilhaft, da Privatgeschäft.

Frau **Kaaser**,

23 Rennweg 23

Zürich.

(OF 2394) 937

Schuster & Co.
Markenkirchen 366
Bau u. dir. Versand der erstkl.
Kronen-Instrum.
Saiten, alle Bestandteile. 987
Rabattschein mit Katalog franko.

Übungsheft im schweiz. Ver- kehrswesen

erschienen im Selbstverlag von

Otto Egle, Sek.-Lehrer, Gossau (St. Gallen)

deutsch und französisch mit 20 Beilagen, Preis 50 Rp. Bei Bezügen über 10 Stück 10% Gratisformulare.

Ohne Gratisformulare durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Kommentar dazu mit rot ausgefüllten Formularen Fr. 1.—.

Formularverlag

Prospekt und Preisliste gratis und franko. OF 2558 1004

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. kochen, braten und backen ist

Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.60, zu ca. 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 896

R. Mulisch, St. Gallen 25.

Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Zum Schulbeginn

machen Sie einen Versuch mit unserem Zeichenpapier Nr. 1 für Anfänger, in Blatt, in Blocks, auch billigstes Skizzenpapier, Sie werden es nachher nie mehr missen wollen. Muster gratis.

1000 Blatt 30x40 cm nur 10 Fr.

A.-G. Neuenschwanders Buchhandlung, Weinfelden. 1025

Knabeninstitut sucht per sofort tüchtigen

Sekundarlehrer

Detaillierte Offerten befördert unter Chiffre OF 2651 Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1034

Gesucht ein tüchtiger 1031

Stellvertreter

für das kommende Wintersemester an eine kleine Gesamtschule im Kanton Schaffhausen.

Offerten unter OL 1031 an die Expedition dieses Blattes.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

4. bis 9. November.

VIII. Grono 4. Mendrisio 5.—1. Tesserete 8. u. 9. Nov.

— Besoldungserhöhungen:

Bellach 150 Fr., Bremgarten je 100 Fr., Oberkulm 100 Fr., Dottikon auf 1900 Fr., Bottenwil auf 1700 Fr., Ragaz je 200 Fr. und 100 Fr. Alterszulage an die ältesten Lehrer, Flums je 200 Fr. und Übernahme des Pensionsbetrages, Montlingen 100 Fr., Gossau, St. Gallen 200 Fr., Gonten, Mittelschule 200 Fr., Mols auf 1500 und 1600 Fr. (Wohnung 200 Fr.), Benken (St. G.) 200 Fr., Rheineck Primarlehrer auf 2000 Fr., Reallehrer 3000 Fr., Alterszulagen bis 500 Fr., Tübach 200 Fr. (Lehrer), 150 Fr. (Lehrerin), Berg(Thurg.) zwei Lehrern von 1600 auf 1800 Fr. (zugleich ehrte die Gemeinde die 25jährige Wirksamkeit des Hrn. Hutterli), Zuben von 1500 auf 1650 Fr., Kurzdorf zwei Lehrern und einer Lehrerin je um 200 Fr. (1900, 1800 und 1700 Fr.), Steckborn fünf Lehrern je um 250 Fr., auf 2100 und 2000 Fr. (Wohnungsschädigung inbegriffen).

— **Neue Sekundarschule:** Boltigen auf Frühjahr 1908.

— **Rücktritt vom Lehramt:** Hr. Alfred Schreiber in Lintal (Berufsänderung), Hr. Eug. Huber, Zürich V (Gesundheitsrücksichten).

— **Vergabung:** Hr. Schulinspektor Heer (†) der glarnerischen Lehrerkasse 4000 Fr.

— **Schulweihe.** 13. Okt. Buchs (Reden von Grossrat Wehrli, Gemeindevorstand Bosshard, Erziehungsdirektor Müri); Staffelbach (Pfarrer Zimmerli, Architekt Müller, Rektor Niggli); Vielbringen — Worb (57000 Fr.). 20. Okt. Matten bei Interlaken (Kosten 170 000 Fr.).

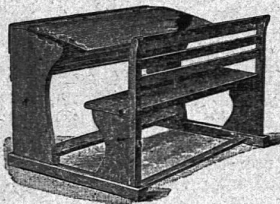
— **J. Reinhardt:** D' Frau Wätterwald, ländliches Dialektstück in einem Akt (Aarau, Sauerländer) ist in zweiter Auflage erschienen. Verdient von Vereinen beachtet zu werden; es bietet humorvolle Szenen.

— Ein gutes Unterhaltungsblatt in schöner Ausstattung und vielen Illustrationen ist „Schwyzerhüsi“, redigiert von R. Suter, früherer Lehrer (Liestal, 4 Fr. jährlich), worauf wir zu Beginn des Jahrganges aufmerksam machen.

Hunziker Söhne,

Thalwil, 898/4

Schulbankfabrik.



Schulmobiliar und Schulbänke diverser Systeme.

Gef. Offerten verlangen!

Zu beziehen durch die Schweiz Fachschule f. Damenschneiderei und Lingerie in Zürich V:

Rüeger, Anleitung zur Buchführung, besonders für Mädchenfortbildungsschulen. (Verschiedene Haushaltungsbücher, drei einfache Geschäftsgänge.) Mit Anhang: 50 hauswirtschaftliche und geschäftliche Rechnungsaufgaben. 1020 75 Cts., gebunden 90 Cts.

Sekundarlehrer.

Das Knabeninstitut Waldsee, Götz in Österreich, sucht sofort 2 gesunde, energische, ledige Lehrer, deutscher Unterricht, einen für Gymnasium, anderen für Realschulen mit Repetieren, französisch, bevorzugt etwas italienisch. Anteil bei Beaufsichtigung, monatlich 80 Kr., freie Station. Offerte an Direktion mit neuester Photographie und Referenzen. 966

Junger, tüchtiger Lehrer, in Erziehungsanstalt tätig, sucht Stelle in Anstalt oder Volksschule, auch im Ausland. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. — Offerten sub Chiffre O L 1018 an die Expedition dieses Blattes. 1018

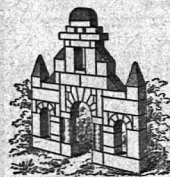
Die Zeiten

wo man in jedem Haushalte die Desserts noch selbst herstellte, sind über. Einen wirklich vollkommenen Ersatz bieten Ihnen Singers Feinste Hauskonfekte, genau hergestellt wie von der Hausfrau. Nur prima Zutaten. Feinstes Gemisch von 8 Sorten stets frisch in 4 Pfund netto Postcollis à Fr. 6.— franko durch die ganze Schweiz. 195

Direkter Versandt durch die

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

An die Herren Lehrer, Schulinspektoren, Geistliche, an alle Kinderfreunde!



Es gibt nicht leicht ein Geschenk, das in solchem Masse die Arbeitsfreudigkeit des Knaben erregt, mit dem Spiele die geistige Tätigkeit anregt, auch keinen Gegenstand, der sozusagen — für immer — seinen Wert behält, während alle andern sich abnutzen, oder zerbrechen, als der

Echte Richters Anker-Steinbaukasten und Brückenkasten.

Nicht nur die Jungen, auch die Alten bauen gerne damit! Verlangen Sie mit Postkarte unseren 1908 Anker-Kalender, der alles Nötige angibt, zudem eine Reisebeschreibung Genua, Nizza, Korsika, Neapel, Palermo, Korfu, Dalmatien, Venedig usw. enthält. Gratzustellung franko.

Für Schulzwecke besondere Einräumungen. 951

F. Ad. Richter & Co., Olten.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.50
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 1.50
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
Mit Lebertran und Elgelb, verdaulichste, wohlgeschmeckendste Emulsion „ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbombons.

Bühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 956

Probieren Sie unseren hygienischen Patent - Dauerbrandofen



„AUTOMAT“
AUTOMAT reguliert sich selbsttätig
AUTOMAT braucht keine Bedienung
AUTOMAT ist absolut staubfrei
AUTOMAT keine Gasentweichung
AUTOMAT der sparsamste Ofen.
Statistische Aufzeichnungen ergeben, dass der Automat zur Erwärmung eines Zimmers von zirka 100 cbm. bei einer durchschnittlichen Aussentemperatur von 0 Grad nur für 12 Cts. Kohle verbraucht.

Verlangen Sie Katalog und Zeugnisse bei Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.

Eigene Niederlage und Musterausstellung in Bern, Amthausgasse 4.

Vertreter in: 910

Zürich: Anton Waltisbühl, Bahnhofstrasse 46.
St. Gallen: B. Wilds Sohn.
Luzern: J. R. Gädels Wirwe.
Solothurn: J. Borel, Spenglermeister.
Olten: S. Kull, Spenglermeister.
Aarau: Karl Richner, Röhrenfabrik.
Biel: E. Bütikofer, Betriebschef.

Autographische Vervielfältigung von Liedern und Musikstücken

sowie Ausführung ganzer Musikwerke besorgt die Lithographie C. L. Wehrli in Bern. 107

Sorgfältige, prompte Ausführung. Auf Wunsch Kostenberechnung.

J. Ruckstuhl & Co. Winterthur.

Vorzügliche Bezugsquelle erstklassiger in- und ausländischer (O F 1021) 461

Harmoniums, Pianos

sowie sonstiger Musikinstrumente und Musikalien. Den HH. Lehrern Vorzugsbedingungen.

Garantie, Tausch, Teilzahlung.

Verlangen Sie gratis Kataloge.

Conrad Boehringer Basel,

83 Grenzacherstrasse 83

Vertreter der Ceylon-Artikel der Firma C. & A. Boehringer, Colombo.

Ceylontee Boehringer 1014 per Pfund

Flowerly Orange Pekoe Fr. 5.—
Orange Pekoe „ 4.—
Pekoe „ 3.60
Pekoe Souchong „ 3.—
Souchong „ 2.—
Ceylon-Cacao „ 3.—

Astano (Tessin)

Pension zur Post

(Familie Zanetti)

638 M. d. Meer. Vollständig gegen Norden geschützt. Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgsparorama. Das ganze Jahr hindurch von deutsch-schweizerischen Lehrern und Lehrerinnen besucht. Gutes bürgerliches Haus. Familiäre Behandlung. Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen aus Lehrerkreisen. Prospekte gratis und franko. 20

Pianos.

Die HH. Lehrer belieben Offerten wie bisanhin

direkt ab Fabrik

759 zu verlangen. (O F 1635)

Hüni Bederstr. 4
Zürich II

Piano - Fabrik



Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 1016

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pro Blatt 1 Rp. Probensendung (32 Blätter) à 50 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) pro Blatt 1 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.



Carl Pfann

vorm. KRAUSS & PFANN
Grösstes und billigstes Spezial-Versandhaus
photographischer Artikel

Zürich
„URANIA“

Absolut konkurrenzlos sind meine renommierten
Helvetia-Cameras von Fr. 21. — an, Klappkameras
von Fr. 45. — an (neue Modelle).

Neu: **Helvetia-Stativ-Camera** 13/18 mit drei Doppel-
kassetten, Extra Rapid Aplanat f: 8, regul. Moment-
und Zeit-Verschluss Stativ Fr. 60. —.

Günstige Zahlungsbedingungen für die
tit. Lehrerschaft.

986



Helvetia-Camera à Fr. 21. —

Herren- Confection

— Sämtliche Neuheiten —

für die

Herbst- u. Wintersaison

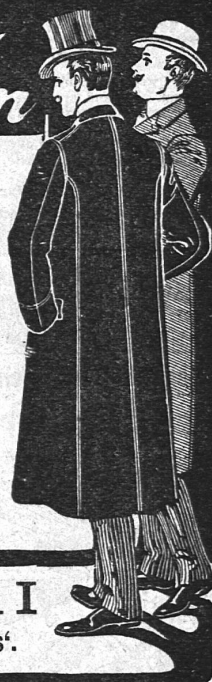
sind in gediegener geschmackvoller
und grosser Auswahl eingetroffen
u. bitte ich um geneigten Zuspruch.

1024 Elegante, preiswerte (O F 2635)

Massanfertigung

Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Den Herren Lehrern 5 0/0 Rabatt.

G. BLISS, Zürich I
Marktgasse 15, zum „Rothaus“.



Der Fortbildungsschüler

schweizerischen Jungmannschaft zur Erfüllung ihrer Bürgerpflichten“ wird angelegen sein lassen, ohne indessen die Bedürfnisse der beruflichen Fortbildungsschulen je aus dem Auge zu verlieren.

Die laufenden Doppelhefte vom **28. Jahrgang** erscheinen den 2. und 23. November 14. Dezember, 11. Januar und 1. Februar. Als **Beilage** erscheint die Bundesverfassung mit allen Änderungen und Zusätzen bis 1907, versehen mit Erläuterungen von Bundesrichter Dr. Affolter. Dieselbe ist auf 2 1/2 Bogen erweitert und kann gesondert schon jetzt bezogen werden und zwar zu 30 Rp. Der Preis des Jahrgangs, die Beilage inbegriffen, beträgt einen Franken. Bisherige Abonnenten erhalten das 1. Heft in je 1 Exemplar ohne Neubestellung zugesandt. Bei Nachbestellung des weitem Bedarfs muss aber gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse (unter Angabe der Postkontrollnummer) wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse und namentlich die Postkontrollnummer anzugeben, die der Adresse aufgedruckt ist und die sich jeder Abonnent gütigst merken soll. Im Interesse der schützenden Verpackung und der raschen Spedition, sowie der Verminderung der Nachnahmegebühr wird **dringend** ersucht, gesamthaft für die Schulen, nicht vereinzelt durch die Schüler zu bestellen.

Die bisherigen **Beilagen für Fortbildungsschulen** können bei Unterzeichneter zu den Originalpreisen nachbezogen werden, ebenso die Sammelbändchen: **Der Schweizerbürger** (zu 1 Fr.); **Der Landwirt** (zu 75 Rp.); **Der Wirtschaftler** (zu 1 Fr.); letzterer enthält auch die Volkswirtschaftslehre von Bundesrichter Dr. Affolter.

Verlagsdruckerei C. GASSMANN in Solothurn.

Dieser Nummer liegt ein sehr hübscher Prospekt über **Velhagen & Klasings Monatshefte** von der Firma J. Hallauer, Buchhandlung i Oerlikon bei, den wir gef. Beachtung empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

J. J. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik. Regensburg.

Gegründet 1821.

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„Wilhelm Tell“, rund u. Geckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Orion“, rund und Geckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„Symbol“, Geckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„Dessin“, Geckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers“, Geckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger“, Geckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH,
en Detail 30 Cts.; ferner:

— **J. J. Rehbach's feinste Farbstifte** —
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir
erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Leibrenten

mit Rückgewähr des Kapitals im Todes-
falle, unter Abzug der bezogenen Renten,
erwirbt mit Vorteil, wer sich bis an sein Lebens-
ende einen gleichbleibenden hohen Ertrag seines
Kapitals sichern und doch für den Fall seines
vorzeitigen Ablebens seine Erben möglichst wenig
verfügen will. **Rückkaufsrecht des Renten-
bezügers.**

Die Anstalt hat bis jetzt Fr. 17,685,000 Ren-
ten ausbezahlt. Zurzeit sind bei ihr Fr. 2,192,000
jährl. Renten versichert. Garantien: Fr. 93,667,000.

Tarife, Prospekte und Rechenschafts-
berichte sind kostenlos bei jeder Agentur, sowie bei der
Direktion zu beziehen.

42

Atemnot



wird in sicherster Weise mit
Dr. Fehrlin's Histosan
bekämpft. In der ausserordent-
lich günstigen Einwirkung auf
alle Lungen- und Halskrank-
heiten bei Erwachsenen wie
Kindern, hat sich Histosan
allen bisher bekannten Mitteln
überlegen gezeigt. Es wird
jetzt in grösseren Sanatorien
fast ausschliesslich zur Be-
handlung von Lungenkrank-
heiten gebraucht.

769/11

Sirupflaschen à Fr. 4. —, Tablettenschachteln à Fr. 4. —, kleine Tablettens-
schachteln à Fr. 2.25. In den Apotheken oder wo nicht vorrätig, direkt
franko von Dr. Fehrlins Histosan-Dépôt, Schaffhausen.

Zum mindesten 25 Prozent billiger

als durch Reisende bezogen, können Sie jetzt bei dem eing-
führten Rabattsystem Ihren Bedarf in Tuchwaren aller Art von
einfachen bis feinsten Genre für Herren- und Knabenkleiden
Damenkleider, Jaquettes, Mäntel usw. decken durch das
Tuchversandhaus **Müller-Mossmann, Schaffhausen**
Muster franko!

Monatshefte von der Firma J. Hallauer, Buchhandlung i

Beilage zu Nr. 44 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1907.

Eggiwil, Bern. Offene Lehrerstellen.

Infolge Demission sind die Gesamtschulen **Hindten und Pfaffenmoos, Gemeinde Eggiwil**, sofort neu zu besetzen.

Gemeindebesoldung für jede dieser Schulstellen (event. auch für eine Lehrerin) 650 Fr.; dazu 80 Fr. Holzentschädigung, Land und Wohnung in natura. Staatszulage und Pflichten nach Gesetz.

Anmeldungen sind sofort einzureichen beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Fr. Kocher in Eggiwil. (O F 2646) 1029

Die Lehrstelle

an der obersten Klasse der **Elementarschule des freien Gymnasiums zu Bern** wird hiemit ausgeschrieben. Erfordernisse: Unterricht in sämtlichen Fächern auf der vierten Schulstufe zur Vorbereitung auf das Progymnasium; einzelne Stunden an letzterem später nicht ausgeschlossen. Besoldung: Fr. 3000. Bewerber müssen im Besitze eines Patentes für Primarlehrer sein und wollen sich bis zum 10. November unter Beilegung ihrer Zeugnisse schriftlich anmelden bei

H 7856 Y 1012

Dr. H. Preiswerk, Rektor,
Freies Gymnasium Bern.

Kleine Mitteilungen.

— Der **sächsische** Lehrerverein petitionierte um eine Besoldung von 1600 bis 3600 M. Die Regierung schlägt 1300 bis 2800 M. vor. Die untersten Staatsdienergruppen haben 1300 M.

— Alles wie bei uns. Die Lehrer **Londons** beklagen sich über zu grosse Schulklassen: 2774 Klassen zählen 50–60, 1981 Klassen zwischen 60 und 70, 320 Klassen zwischen 70 und 80, 82 Klassen zwischen 80 und 90 und 16 Klassen über 90 Schüler. „Wenn Klassen in höheren Schulen 35 Schüler als Maximum haben, so sollten die Gargantua-Klassen der Primarschulen auf ähnliche Stärke vermindert werden“, wünschte Mr. Hole, der neue Präsident des Londoner Lehrervereins bei seiner Antrittsrede.

— **Kulturkampf.** Die Sektion für Erziehung des Schw. Kath. Volksvereins setzte eine Untersuchung über die in Gebrauch stehenden „Lesebücher in Szene.“

— Der **Nürnberger** Jugendschriftenausschuss gibt vier Erzählungen aus **Ernst Zahns** Helden des Alltags heraus. (Stuttgart deutsche Verlagsanstalt Fr. 1. 20.)

— 15,000 Analphabeten reist **Frankreich** jährlich unter seine Rekruten ein. Le Man. Gén. macht dafür die übergrossen Schulklassen verantwortlich.

— 20,000 Schulkinder erhalten in England Unterricht im Gartenbau (s. Dymond: The Education of the Cottage and Market Gardener in England).

— Der Lehrerverein **Kristiania** wünscht in einer Eingabe an das Storting, dass die Schüler der Volksschule (5. Klasse) ohne Aufnahmeprüfung an die Mittelschule aufgenommen werden.

— Der **Londoner Lehrerverein** hat 13,192 M. Die Parlamentsarbeit zur Erwirkung einer Alterskasse (Gleichstellung mit den übrigen Beamten) kostete den Verein 13,750 Fr. Parlaments-Advokaten sind teuer.

— Der Leseraum des Britischen Museums ist am 1. November wieder geöffnet worden.

Offene Lehrstelle.

An der **Sekundarschule Altnau** ist auf Beginn des nächsten Schuljahres (April 1908) die eine der beiden Lehrstellen neu zu besetzen. Jahresbesoldung 2600 Fr. nebst Wohnungsentschädigung.

Bewerber mit Fähigkeitszeugnis für thurg. Sekundarlehrer wollen ihre Anmeldung nebst Zeugnissen bis zum 20. November bei der unterfertigten Stelle einreichen.

Frauenfeld, den 30. Oktober 1907.

1036

Erziehungsdepartement des Kts. Thurgau.

Kilchberg b. Zch.

Offene Lehrstelle.

Die Stelle eines **Elementarlehrers** an hiesiger Primarschule ist auf 1. Mai 1908 definitiv zu besetzen. Anfangszulage der Gemeinde 800 Fr., mit 15 Dienstjahren im Kanton Zürich 1200 Fr.

Schriftliche Anmeldungen mit Zeugnissen nimmt bis zum **15. November 1907** das Präsidium der Schulpflege entgegen, woselbst auch jede wünschbare Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

990

Kilchberg, 19. Oktober 1907.

Die Primarschulpflege.

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent 21308.



Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr.

Halte stets auf Lager: Schüler-Violenen von 8 Fr. an. Patentirte Konzert- und Solo-Violenen von 30 Fr. an. Violas. Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Repariren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens

706

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher,
Willisau, Kanton Luzern.

Signaluhr

für Schulen, Anstalten usw. usw.

mit autom. elektr. Läutvorrichtung von 5 zu 5 Minuten einstellbar, für eine unbeschränkte Anzahl Glocken. Kann auch mit elektr. Uhren verbunden werden. Prospekte zu Diensten. Ia Referenzen.

940

J. G. Baer,

Turmuhrenfabrik Sumiswald (Bern).

Okie's Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und mildeste Toilette- und Heilseife; für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts.

181

Okie's Wörishofener Tormentill-Creme

Rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fusschweiss, „offenen Füssen“, Durchliegen, Ausschlägen** etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1. 20

Überall erhältlich.

F. Reinger-Bruder, Basel.

A. Jucker, Nachf. von Jucker-Wegmann

Zürich

949

22 Schiffplände 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren

Zeichenpapieren, Packpapieren.

Fabrikation von Schulschreibheften.

Kartons und Papiere für den

Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.



(O F 1105) 498

Hug & Co., Zürich

empfehlen ihre vorzüglichen

3 Sorten

Violenen

zu Fr. 30.—, 40.—, 50.—,

inbegriffen entsprechenden

Bogen, Etui, Colophonium.

Bedeutende Kollektion
alter Meisterviolenen.

Illustrierte Preisliste gratis.

Spezial-Atelier für Geigenbau
und -Reparaturen.

Waschanstalt Zürich A.-G.



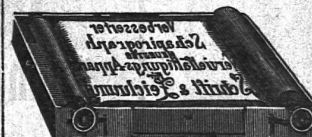
679 Spezialität:

Herrenwäsche.

Die schönsten Abzüge

582 von

Zeichnungen, Noten und
Zirkularen liefert der



Verbesserte,

Schapiograph

Prospekte und Abzüge gratis.

Apparat zur Probe.

Rudolf Furrer

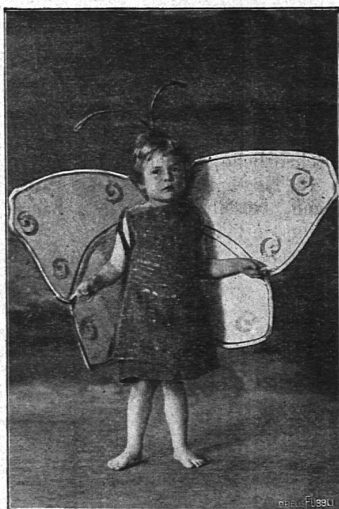
Münsterhof 13, Zürich.

Zum Beginn der Spielsaison der Dilettanten- u. Vereinsbühnen
empfehlen wir

Kindertheater von Käte Joël, Zürich.

Bei den Osterhasen.

Frühlingsidyll in 2 Akten.
(40 Seiten, kl. 8° mit 5 Abbildungen) —. 60



Der Schmetterling. Aus „Frühlings-Einzug“.

Das Goldkrönlein.

Märchensingspiel in fünf Aufzügen. — Mit 19 Abbildungen
verschiedener Aufführungen. (88 Seiten, 8° Format) 2.—



Hase Schnuppnase. Aus „Ein Küchenabenteuer“.

Verlag:
Art. Institut
Orell Füssli
= Zürich. =

Vier kleine Einakter für Familie, Schule und Vereine

von Käte Joël.

Elegant gebunden 2. 25

Frühlings-Einzug.

Singspiel für 14—26 Kinder im Alter
von 6—10 Jahren.
(27 Seiten kl. 8° mit 4 Abbildungen
und Musik.) —. 50



In der Rumpelkammer.

Kleines Lustspiel für 20 Kinder von
6—12 Jahren.
(19 Seiten kl. 8° mit 1 Abbildung.)
—. 50



Das Märchen. Aus „Das Goldkrönlein“.

Ein Küchenabenteuer.

Kleiner Einakter mit Musik für
3 Kinder.
(18 Seiten kl. 8° mit 4 Abbildungen.)
—. 50



Jahreswende.

Einakter mit anschließendem Reigen
für 7 oder 15 Kinder.
(23 Seiten kl. 8° mit 3 Abbildungen
und Musik.) —. 50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Jugendschriften.

Angezeigt von der Jugendschriften-Kommission
des Schweizerischen Lehrervereins.

A. Für die Kleinen.

1. Für Kinder bis zu zehn Jahren und für die Hand der Eltern.

Stenglin, Felix von. *Mutter erzählen!* 50 Geschichten zum Vorlesen, Vorerzählen und Selbstlesen für unsere Kleinen. Reutlingen, Ensslin und Laiblin. 72 S. 40. Preis Fr. 3.35.

Manche Mutter und auch manche Kindergärtnerin wird dem Verfasser Dank wissen, dass er ihr in den fünfzig kleinen Geschichten zeigt, wie und hauptsächlich auch was man den Kleinen erzählen kann. In guter Form geboten, hat alles Interesse für die Kinder, auch ganz einfache Stoffe; ob man ihnen von andern Kindern, von Tieren, Eisenbahn, Schneemann erzähle, immer hören sie gerne zu, wenn der Stoff ihrem Verständnis angepasst ist, wie das hier der Fall ist. Die vielen Illustrationen bereichern dem Buch zum Schmuck und den kleinen Zuhörern jedenfalls zur Freude. J. H.

Wenger-Ruutz, Lisa. *Von Sonne, Mond und Sternen* in Bildern und Versen. Weise, Stuttgart. Preis 4 Fr.

Es wird kaum ein Kind geben, dem die Seiten dieses Buches, vom Vorsetzpapier bis zum letzten Blatte, nicht lauten Jubel entlockten, so froh ist es, so heiter und schalkhaft, so voll Freude an der Natur und dabei so klar und einfach im Ausdruck und so farbig. Bei all' dem Reiz geht man über einige störende Kleinigkeiten und über die Schwächen der Zeichnung hinweg. Die Bilder sind durch Begleitversen beleuchtet, doch leuchten sie herzerfreudend mit eigenem Licht, und der Sprache von Sonne, Mond und Sternen, wie sie aus diesem Buche tönt, werden die Kinder mit Entzücken lauschen. *Freundliche Stimmen an Kinderherzen.* Nr. 205, 206 f. d. 7.—10. Jahr. Nr. 215 und 216 f. d. 10.—14. Jahr.

Orell Füssli, Zürich. à 25 Rp., in Partien à 10 Rp.

Mittelgut in Text und Zeichnung. Von dem Kunstwert, den unsere Zeit auch von Kinderbüchern verlangt, ist in diesen Heftchen wenig zu spüren. Dagegen enthalten sie viel Gemüt, einige gute Gedichtchen; anderes ist zu schulmeisterlich. Doch sind alle Stücke verständlich und klar und die Sprache durchaus einfach. So, wie sie sind, dürfen die Heftchen für einfache, unverwöhnte Kinder empfohlen werden; aber auch bei dieser Zweckbestimmung und mit Beibehaltung des einfachen Charakters könnte strengere Sichtung des Stoffes nicht schaden. C. M.

Reinick, Robert. *Gedichte, Erzählungen und Märchen.* Köhler, Leipzig. 1904. 72 S. 80. Preis 90 Rp.

Die Auswahl für das erste Bändchen von Reinicks Werken, die getroffen wurde durch C. Kretschmar und O. Ostermai im Einverständnis mit der Dresdner Jugendschriften-Kommission darf als eine vorzügliche bezeichnet werden. Längst kennt die Jugend aus Schul- und andern Büchern eine Anzahl der Reinickschen Dichtungen, hier liegen sie in reicher Auswahl vor und zudem geschmückt mit Bildern, die von Reinick selbst, von Richter oder dessen Schülern stammen. Ein liebes Buch, an dem jung und alt sich erfreuen werden. J. H.

Dasselbe Lob verdient die ill. Ausgabe von *Loewe*, Stuttgart. Preis Fr. 2.40.

Schwegelbauer, Gustav. *Tierbilder von Fr. Specht.* Loewe, Stuttgart. 23 S. 40. Preis 4 Fr.

Ein gut ausgestattetes Bilderbuch mit meist vorzüglichen Abbildungen. Es ist nur schade, dass sich der Elefant mit seinem Fräulein so gar zirkusmässig ausnimmt. Die begleitenden Reime sind leicht verständlich und humoristisch. Diese Tierbilder ersetzen den Kindern teilweise einen zoologischen Garten, oder werden ihn — so die Kleinen einen solchen kennen — noch viel interessanter machen. Empfohlen. H. M.

Levetzow, Hulda, von. *Tierfabeln.* Bilder von Max Henze. Weise, Stuttgart. 24 S. Fol. Preis Fr. 4.65.

Das Buch enthält 17 Fabeln in Reimen und 16 farbige Foliobilder; es ist J. J. H. H. der Prinzessin Charlotte Agnes

und dem Prinzen Georg Moritz von Sachsen-Altenburg gewidmet. Es ist hübsch und solid ausgestattet und wird in der Kinderstube nachhaltige Freude bereiten. Schade, dass viele Verse blosses Gereimel sind und einige Bilder nicht auf der Höhe der Zeit stehen. Bedingt empfohlen. H. M.

Canisius, Naso. *Zeitgemässer Struwwelpeter.* Illustration von Marion Kaulitz. Löwensohn, Fürth, Bayern. 24 S. Fol. Fr. 2.80.

An diesem Buche ist mit dem besten Willen nichts, aber auch gar nichts Empfehlenswertes zu finden. C. M.

Im gleichen Verlag erschienen noch von

Caspari, Gertrud. 1. *Die Sommerreise.* 32 S. Fol. Preis Fr. 2.80. 2. *Vom Hans, der nicht arbeiten will.* 21 S. Fol. Preis Fr. 2.80. Eine Spielzeuggeschichte, in Verse gesetzt von H. Meise. 3. *Das lebende Spielzeug.* Ein lustiger Traum. Fr. 2.80.

Phantasie, Humor, gute Zeichnung, Lebendigkeit, frische Farbe, das sind die Elemente, aus denen diese Bücher entstanden sind. Grund genug, sie zu empfehlen als Freudebringer für die Kleinen. Dass „der Hans, der nicht arbeiten will“ im reinsten Spielzeugstil gezeichnet ist, gefällt vielleicht nicht jedermann, wirkt aber sehr komisch. Das Gefallen daran ist Geschmacksache. Zu tadeln ist der Vers in der Sommerreise: Ihr könnt euch verlaufen! ersaufen! Man begreift nicht, wie er sich in das Buch verirrt hat, zu dessen Ton er in keiner Weise passt. Im ganzen drei lustige Bilderbücher. C. M.

Leite, R. *Für die Kinderstube.* Weihnachtsklänge, Kinderlieder und Gebete. Buchh. der Evang. Gesellschaft Elberfeld. 1905. 79 S. 80. Preis Fr. 1.60.

Die hier getroffene Auswahl von Kinderliedern soll eine frische Quelle sein, zu der auch der Erwachsene immer gern zurückkehrt, den Kindern aber ein Schatz fürs Leben. So denkt sich der Herausgeber die Sache.

Es ist interessant, zu sehen, was ein Elberfelder Rektor zum Schatz des Lebens rechnet. Einige Beispiele:

Der Kaiser ist ein guter Mann,
Er wohnt in Berlin,
Und wär es nicht so weit von hier,
So ging ich heut noch hin usw.

Man kennt das schwachsinnig rührende Gereimel.

Fernerer Beitrag zum Lebensschatz:

Christi Blot und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd' eingehn. Amen.

Von Jesu Schäflein:

Unter seinem sanften Stab
Geh' ich ein und aus und hab
Unaussprechlich süsse Weide,
Dass ich keinen Mangel leide.

Das sollen Kinder singen und beten! Könnte man nicht andere „Schafe“ für diese Poesie aussuchen? O. v. G.

Schlunk, Friederike. *Fragepeter und anderes für kleine Leute.* Herausgegeben auf Veranlassung der Prüfungsausschüsse deutscher evangelischer Schul- und Lehrervereine. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg. 126 S. 80. Preis gb. Fr. 1.60.

„Wenn Du für die Kinder schreibst, sollst Du nicht für die Kinder schreiben“, wird als ein Hauptleitsatz für die Jugendschriftsteller aufgestellt. An diesen hat sich aber die Verfasserin von Fragepeter nicht gehalten; denn sämtliche Erzählungen sind durchaus für die Jugend „gemacht“. So kommt es denn, dass sie bald kindisch statt kindlich klingen, bald aber wieder über die Altersstufe, für die sie berechnet sind, hinausragen und den jungen Lesern fremde Verhältnisse streifen. Häufig wird ein gewaltiger Wortschwall entwickelt, während eine Textseite genügt hätte und wirkungsvoller wäre, so z. B. im „Sandmännchens Königreich“. Da erzielte eine kurze Einleitung in wenigen Sätzen von der Erzählung über Sandmännchens Schloss einen viel grösseren Eindruck. Am besten gelungen sind ohne Zweifel „Zwerg Nuckel“ und „der Hühner-

general". Die letztgenannte Geschichte erzählt in hübscher Weise die Leidens- und Rettungsgeschichte eines verkannten, aber schwachbegabten Knaben, der es mit Hilfe eines edel beanlagten Mitschülers doch zu etwas Tüchtigem bringt. Alles in allem betrachtet, muss aber festgestellt werden, dass die Herausgeber des obigen Büchleins die Jugendliteratur kaum um etwas Bleibendes vermehrt haben. Es muss daher abgelehnt werden. C. S.

Pletsch, Oskar. *Blatt für Blatt.* Volksausgabe. Schreiber, Esslingen. 23 S. 40. Preis Fr. 3.35.

Pletschs Kunst ist zu bekannt, als dass man sie zu charakterisieren brauchte. Sie hat auch heute noch ihren Wert, wenn auch nicht mehr denselben wie vor zwanzig Jahren. Mehr veraltet jedenfalls sind die Begleitverse von Cornelia Lechler, die so recht den süsslichen Tantenton von anno dazumal in Erinnerung rufen, der heute mit Recht als unkindlich, ja kinderwidrig verurteilt wird. O. v. G.

Olfert, Sibylle, von. *Was Marilchen erlebte.* Bilderbuch. Schreiber, Esslingen. 20 S. gr. 40. Preis Fr. 3.10.

Die Erfindung des Märchens ist schwach und die Ausführung in Versen auch: Marilchen fährt mit den tanzenden Schneeflocken zur Schneekönigin und erlebt da allerhand zuckersüsse Abenteuer. Geist und Humor fehlen ganz. In den Farben erreicht die Künstlerin dann und wann noch einen gefälligen Effekt, aber ohne originelle Einfälle; verwendet sie doch zur Umrahmung der Bilder dasselbe Motiv durch das ganze Buch! Die Zeichnung ist manchmal liederlich, und die ganze Arbeit scheint überhaupt so billig wie möglich ausgeführt; kaum zu vergleichen mit der Sorgfalt und künstlerischen Feinfühligkeit, die an den (unten besprochenen) „Wurzelkindern“ derselben Künstlerin so liebenswürdig wirkt. Nicht zu empfehlen. O. v. G.

Olfert, Sibylle, von. *Etwas von den Wurzelkindern.* Schreiber, Esslingen. 20 S. gr. 40. Preis 3.35.

Von den neun farbigen Vollbildern, die das Buch ausmachen, sind besonders die vier letzten so herzerfreuend in Zeichnung und Farben, dass die Kunst alle Bedenken über die spärliche Erfindung und magere Poesie der begleitenden Verse zerstreut. Die Künstlerin zeigt sich vor allem als Meisterin in der Farbengebung. Selten wird man bei so leuchtender Buntheit so viel zarte Stimmung finden. Aber auch in der Zeichnung der Naturgegenstände, besonders der Blumen und Insekten leistet die Künstlerin bei aller Einfachheit der Mittel vorzügliches, so lange sie sich (wie hier) streng an die Wirklichkeit hält. — Ihre Sommerbilder namentlich bieten eine unerreicht schöne Vorlage zu einem poesievollen Naturunterricht für Kinder von 6 bis 12 Jahren. O. v. G.

2. Für zehn- bis zwölfjährige Kinder.

Hoffmann, Agnes. *Doktors Evchen und die wilde Fränzel.* Zwei Erzählungen für Kinder von 8–12 Jahren. Weise, Stuttgart. 187 S. 80. Preis 4 Fr.

Die Verfasserin besitzt ein gutes Erzählertalent, das besonders in der zweiten Geschichte zur Geltung kommt. In der ersten ist der leitende Gedanke doch zu gesucht und unkindlich: Doktor's Evchen hat eine Freundin, deren Vater Maler ist. Durch eine Verletzung büsst er auf lange Zeit den Gebrauch seiner rechten Hand ein. Sein eigenes Kind weiss den kranken Vater weder zu pflegen, noch zu trösten, und muss beides erst von Evchen lernen. Diese versteht dagegen, trotzdem sie noch ein kleines Mädchen ist, mit Armen und Kranken recht gut umzugehen. Die Erzählung schliesst damit ab, dass der Arzt erklärt, die Hand werde wieder vollständig geheilt werden.

Kindlichem Verständnis durchaus angemessen ist die zweite Geschichte. Das frohe Treiben der Kinder im Pfarrhaus und ihrer Gespielin Fränzel ist hübsch geschildert. Letztere, ein wildes, übermütiges Kind, das sich keinem Zwang gern fügt, hat sich in den Kopf gesetzt, die neue Lehrerin zu hassen und wenn möglich „rauszugraulen“. Natürlich wird Fränzel nach langem Sträuben durch Güte und Liebe bezwungen. Wie diese Wandlung in dem jungen Menschenherz vor sich geht, ist gut dargestellt. J. H.

Lichtenberger, Franz. *Allerlei vom Leben der Pflanzen.* Schaffsteins Volksbücher, Bd. 59. Für die Jugend. Schaffstein, Köln. 111 S. 80. Preis Fr. 1.35.

Das ist ein vorzügliches Buch. Anschaulich, klar und einfach erzählt Lichtenberger vom Leben der Pflanzen, von ihren Knospen, von den Blüten und ihren Geheimnissen, vom Laubfall; er berichtet über einen Spaziergang im Frühling und die dabei gemachten Beobachtungen; über das Leben von Wasserpflanzen, über Beziehungen von Tieren zu Pflanzen usw. Mit gespannter Aufmerksamkeit wird das Kind dem Erzähler folgen und durch ihn angeregt, eigene Beobachtungen sammeln. Nicht als fertiger Botaniker tritt der Verfasser seinem Zuhörer gegenüber, sondern als lernender junger Lehrer, der sich gar nicht scheut, einzugestehen, dass er eigentlich erst Anfänger ist und noch lange nicht alles weiss. Ganz besonders wertvoll dürfte das Buch aber auch für junge Lehrer sein, die hier manche Anregung holen und erfahren können, wie man die Schüler zu eigenem Denken und Beobachten anregen und in ihnen Liebe zur Natur wecken und pflegen kann. — Zur Frage, ob Lichtenberger wohlgetan, sein Buch in der norddeutschen Gauen vielumstrittenen Altersmundart geschrieben zu haben, brauchen wir Schweizer nicht Stellung zu nehmen. Wollen wir einmal beim Unterrichten etwas recht deutlich erklären und passt uns dazu der Dialekt besser als die Schriftsprache, so wenden wir ihn ungescheut an. Aber Lehr- oder Unterhaltungsbücher im Dialekt wären aus naheliegenden Gründen unmöglich. — Übrigens liest sich Lichtenbergers Buch trotz Altersmundart gut, und erst wenn einem wieder so ein „rumkriegen“ oder „rauskommen“ ans Ohr schlägt, wird man inne, dass man in ungewohnter Sprache liest. J. H.

Nast, Clara. *Wie es unserm Ännchen erging.* Erzählung für jüngere Mädchen. A. Weichert, Berlin. 160 S. gr. 80. 4 Fr.

Die jugendliche Leserin wird an ein ostpreussisches Dörfchen, hart an der russischen Grenze, geführt. Da steht in hübschem Blumen- und Obstgarten ein freundliches Haus, wo wohlhabende Leute wohnen. Sie treiben etwas Landwirtschaft, mehr zum Vergnügen als aus finanziellem Bedürfnis. Denn an Dienstboten ist kein Mangel. Da ist u. a. die alte, kugelförmige Fritze, besorgt wie eine Gluckhenne für ihre Küchlein, und der alte „Kuckuck“ mit der stets rauchenden Pfeife, der den grossen Krieg von 1870 mitgemacht hat und jetzt werkt, so viel er kann und mag. Für die Kinder ist er in ihrem Kummer der letzte Hoffnungsanker. Den Eltern ist von allen Kindern nur noch ein kleines Mädchen geblieben, das Ännchen, früh geweckt, recht kindlich naiv und neugierig nach allem fragend. Für die Mutter und die alte Magd ist es schwer, das Mädchen mit Spielzeug, kleinen Arbeiten passend zu beschäftigen. Nun, in einfachen Verhältnissen würde man ein solches Kind eben mit andern Spielgenossen aufwachsen lassen, und von Zeit zu Zeit Nachschau halten. Dem Ännchen ist das Gängelband auch lästig; es entweicht den Eltern alle Tage und kommt verunglückt heim, bittet herzlich ab und macht am folgenden Tag wieder einen unüberlegten Streich. So wird es aber allgemach erfahrener und vorsichtiger. Das alles wird humorvoll erzählt und muss Kinder zum herzlichen Lachen reizen.

Die Verfasserin kennt das geistige Wachsen in dieser Altersstufe (bis zum Eintritt in die öffentliche Schule); sie weiss jetzt schon, dass aus dem kleinen Wildfang doch einmal ein braves, tüchtiges Mädchen wird. Das erzählt sie in einem folgenden Band „Unsers Ännchens Schuljahre“, der für Leserinnen im Alter von 12–15 Jahren passt. Kinder aus vornehmen Häusern, besonders Stadtkinder, werden das Buch mit Genuss und Nutzen lesen. C. U.

Jehilovsky, Vera Petrovna. *Rosenelfchen oder der Hexenzauber.* Paul Raatz, Berlin. 77 S. 40. Preis Fr. 2.70.

Ein eigentümliches Buch. Ein kleines Mädchen, das voller Liebe zu Eltern und Bruder, voller Güte zu allen hilflosen Tieren und Pflanzen ist, wird von einer Hexe in ein winziges Wesen verwandelt, weil es sagte: „Kraft liegt nicht in der Macht, sondern im Guten“. Nun muss das kleine Mädchen, nicht grösser als eine Maus, ein volles Jahr unter Käfern, Würmern, Mäusen leben, bis es durch drei grosse Taten sich selbst erlöst. Es rettet mit eigener Lebensgefahr ein Vöglein, dann teilt es seine Höhle mit einem blinden Kaninchen und endlich, obschon selbst fast am Verhungern, bringt es eine gefundene Brotkrumme dem ebenfalls hungerten Mitbewohner seiner Höhle. Jetzt darf es wieder heim

und erklärt den Eltern, die das Kind all die Zeit als tot beweinten, es habe eine Weile fortgehen müssen, um zu lernen, wie es sie und Gottes schöne Welt mehr lieben könne“. — Solche Ethik versteht kein Kind. Es wird die unmotivierte Prüfungszeit des Kindes als unerhörte Ungerechtigkeit empfinden. Kinder haben ein feines Gefühl für Gerechtigkeit, ihm nicht Rechnung tragen, heisst die Kindesnatur nicht verstehen. Über diesen schweren Fehler der Erzählung helfen weder hübsche Bilder, noch gute Ausstattung des Buches hinweg. Sprachlich unrichtige Ausdrücke, wie: „sie war ihrer auch behülflich“ und andere sind ein weiterer Mangel der Erzählung. J. H.

Weddigen, Dr., Otto. *Hans Tunichtgut.* Allen Kindern zu Nutz und Lehr'. Bilder von Wolfgang Weddigen-Berlin. Geibel, Altenburg. 1907. 20 S. Fol. Preis Fr. 2.70.

„Wie Hans ward ein tüchtiger Mann,
Das sagt euch dieses Büchlein an“.

Mit diesem Motto führt der Verfasser den jungen Lesern die Lebensschicksale des Hans Tunichtgut, eines ungeratenen Schlingels vor, der ein Kreuz für die Familie und ein Kreuz für die Schule war, schliesslich aber doch sich die Doktorwürde erwarb und zu hohen Ämtern und Ehren gelangte. Ob es vom erzieherischen Standpunkte aus wohlgetan ist, der Jugend gerade diesen Hans Tunichtgut als Vorbild hinzustellen, ist denn doch fraglich. Wie leicht mögen sich diese Kräutlein damit trösten: Zur Besserung ist noch lange Zeit; Hans Hucklebein hat's vom Kaminfeger weg auch noch zum Minister oder dergleichen gebracht.

Die Verse und farbigen Illustrationen sind der kindlichen Fassungskraft angepasst. Die sonstige Ausstattung ist gut. Bedingt empfohlen. C. S.

Hepner, Clara. *Sonnenscheinens erste Reise.* Märchen und Erzählungen für Klein und Gross. Schall & Rentel, Berlin. 153 S. 80. Preis Fr. 1.35.

Sonnenscheinchen ist das erste Märchen in dem Büchlein, das 15 alte und neue Märchen, Erzählungen, Fabeln, Parabeln, und Legenden enthält, reizende neue und sehr gut erzählte alte Märchen; feine, lustige und drollige Seiten; aber auch Parabeln, Sagen und Legenden mit grossen und tiefen Gedanken, die sogar der Frage nach Sinn, Notwendigkeit des Hässlichen und Grausamen in Natur und Menschenleben in die kalten Augen sieht. Darum kann das Ländchen wohl Kindern vom 10. Jahre an gegeben werden, bietet aber auch grösseren und Grossen Gutes und Schönes die Fülle. Von bezauberndem Reiz sind die Naturschilderungen, die mit wenigen einfachen Worten durch die Wärme der Empfindung uns unmittelbar in die richtige Stimmung versetzen, uns das richtige Bild deutlich sehen lassen.

Das Sonnenscheinchen möge in recht viele Häuser scheinen, recht viele Kinderherzen licht, froh und warm machen. C. M.

Ranke, Joh. Fr. *Scherz und Ernst in Wort und Bild* für Kinderstube und Kleinkinderschule. II. Auflage. Rauhes Haus, Hamburg. 167 S. 40. 4 Fr.

Es sind fast durchwegs alte bekannte Dichter, die wir in dieser Sammlung ernster und heiterer Gedichte, Kindersprüche etc. begegnen: Hey, Güll, Rückert, Claudius, Hoffmann v. Fallersleben, Reinick, Luther, Dieffenbach u. a. Die Auswahl ist meistens gut getroffen, so dass das Buch für manchen Familienkreis eine willkommene Gabe bedeutet, in erster Linie allerdings für mehr streng religiöse; damit soll aber durchaus nicht gesagt sein, dass es diesen Charakter in aufdringlicher Weise zur Schau trage. Der Bilderschmuck ist meist gut und dem Inhalte des Textes angemessen, kindlich und doch nicht kindisch. Die sonstige Ausstattung verdient Lob. Der Preis ist bescheiden. Empfohlen. C. S.

Pichler, M. *Das goldene Kinderbuch.* Prachtausgabe. Eine Auslese der besten und schönsten Erzählungen für die Jugend. Ensslin und Laiblin, Reutlingen. 381 S. 80. Fr. 5.35.

Mehr als ein Drittel der ca. 100 Erzählungen sind J. P. Hebel's Schatzkästlein entnommen; auch die übrigen sind grossenteils alte bekannte, aus Schul- und Geschichtsbüchern von Reinick, Chr. v. Schmid, Schubert und anderen. Druck und Papier der stattlichen Bandes sind gut, auch die vielen Bilder sind mit wenigen Ausnahmen recht hübsch. J. H.

Edelsteine. Ill. kathol. Jugendschrift. F. W. Cordici. I. Bd. 1888. 334 S. 40. Preis Fr. 5.35. II. Bd. 1906. 416 S. 80. Fr. 3.20.

Vor uns liegen der 2. und der 19. Band der „Edelsteine“; ersterer ein stattlicher Quartband auf gutes Papier gedruckt; letzterer ist bedeutend billiger, und zwar auf Kosten von Papier und Druck. Um keiner Ungerechtigkeit geziehen werden zu können, lassen wir den Herausgeber des neuen Bandes selbst sprechen. Er ist Pfarrer in Erfurt und machte eine Reise nach England und Paris, über die er seinen jugendlichen Lesern in 15 Nummern der wöchentlich erscheinenden Zeitschrift Bericht erstattet. In der Nummer vom 17. Juli 1906 lesen wir: „Bevor wir nach Hause fuhren, tranken wir noch ein Glas Bier. Freund Otto musste erst noch einen kleinen Teil seines Brevieres beten. Er legte sein kleines Brevier in den Baedeker. Vielleicht hat mancher der Anwesenden gedacht, was der Herr noch eifrig im Baedeker studiere“. Ferner: „Wir wollten noch die Britische Nationalgalerie besichtigen. . . Ich kann euch nur verraten, dass die Sammlung sehenswert ist; sie hier zu beschreiben schenke ich mir. Darauf wanderten wir in der Stadt noch umher, sahen auf einer Elektrischen einen jüdischen Kondukteur, der uns nach unserer Meinung sicher zu viel Fahrgeld abgenommen hat zu seinem „Profitche“. In einem Restaurant „Gambrinus“, huldigten wir noch dem Gerstensaft, um dann nach Hause zurückzufahren“. Welche Früchte erwartet wohl der Herr Verfasser von solcher Lektüre? J. H.

B. Für die Jugend vom 13. Jahre an.

1. Unterhaltendes.

Wyss, Maria. *In treuer Hut.* Eine Erzählung für Kinder von 12—14 Jahren. Art. Institut Orell Füssli, Zürich. 153 S. 80. Fr. 2.70.

Das treffliche, von der J. S. K. der S. L. V. wiederholt empfohlene Buch ist in dritter Auflage erschienen; es sollte in keiner Jugendbibliothek fehlen. H. M.

Schumacher, Toni. *Zirkuskinder.* Mit Titelbild. Levy & Müller, Stuttgart. 194 S. 80. 4 Fr.

Die bei jung und alt beliebte Schriftstellerin führt uns diesmal in Zirkus- und Artistenkreise und lässt uns einen Blick tun in das wechselvolle Leben und Treiben einer herumziehenden, wenig geachteten Gesellschaft; wir erfahren, dass unter dem bunten Flitter oft recht viel Kummer und Sorgen verborgen sind. Wir verfolgen mit steigendem Interesse die Erlebnisse der beiden Zirkuskinder und freuen uns mit ihnen, wie sie aus diesem glänzenden Elend endlich herauskommen und Glück, Zufriedenheit und Anerkennung finden. In einem Nachwort ermahnt die Verfasserin die jungen Leser, alle Menschen, mit denen sie zusammenkommen, ohne Vorurteil, mit Wohlwollen und Liebe anzusehen, in der Schule oder daheim bei den Diensthofen, überall. Das Buch sei bestens empfohlen. H. M.

Heyk-Jensen, Maina. *Meiner Jugend Sonne.* Levy & Müller, Stuttgart. 200 S. 4 Fr.

Die Tochter des berühmten Schriftstellers Wilhelm Jensen — des grossen Vaters würdige Tochter — entrollt hier in fünf Etappen ihr eigenes anmutiges Lebensbild bis zum Beginn ihrer Ehe. Ein köstliches Buch voller Poesie und Leben, überleuchtet von einem lebenswürdigen Humor. Wir haben selten ein Buch mit mehr Befriedigung und Genuss gelesen; es wird auch namentlich bei der Mädchenwelt grossen Beifall finden. Sehr zu empfehlen! H. M.

Nielschütz, Sophie, von. *Das Glück der Heimat. Die Waldfrau.* 2 Erz. f. d. weibl. Jugend. Ensslin und Laiblin, Reutlingen. 231 S. 80. Preis Fr. 3.35.

Die beiden Erzählungen gehören zur Kategorie der Backfischlektüre. Unwahrscheinliche Verhältnisse, unwahre Menschen; viel leeres Gerede und unechte Gefühle kennzeichnen diese Bücher. Über solche Mängel helfen weder hin und wieder eingestreute gute Gedanken, noch das geschickte Erzählertalent der Verfasserin hinweg. J. H.

Promber, Geschwister. *Allerlei Kurzweil, Schnurrpfeifereien und Kichererbsen.* Loewe, Stuttgart. 1907. 184 S. 80. Preis 4 Fr.

Allerlei Kurzweil ist ein vielseitiges, schönes Buch, das die Phantasie der Kinder anregt und ihrem Betätigungs- und Ex-

perimentiertrieb entgegenkommt. Mit diesem Buche in der Hand wird auch keine Mutter in Verlegenheit kommen, wenn Knaben und Mädchen fragen: „Was können wir tun?“

Ausstattung solid und recht hübsch. Bildschmuck reich und anschaulich. *H. M.*

Andersen, H. C. *Der Reisekamerad* und andere Märchen. Münchener Jugendschriften Nr. 14/15. Volksschriftenverlag München. 111 S. 8°. Preis 40 Rp.

Andersens Märchen sind anerkanntermassen eine vorzügliche Unterhaltung für grössere Kinder und für Erwachsene. Das vorliegende Bändchen bringt eine hübsche Auswahl: Reisekamerad, die wilden Schwäne, das hässliche Entlein, Tannenbaum, Däumelinchen, Nachtigall, Gänseblümchen, Mädchen mit den Schwefelhölzern. *J. H.*

Alte liebe Fabeln und Geschichten, für die Jugend ausgewählt von *Agnes Hoffmann*, Bilder v. A. Schmidhammer. Levy & Müller, Stuttgart. 200 S. gr. 8°. Preis Fr. 5. 35.

Schöne und gute Gefühle haben diesem Buche das Leben gegeben: Pietät und Dankbarkeit. So vieles, was darin steht, heimelt uns an. Wir lasen es seinerzeit im Schullesebuch, haben uns auch wohl gewundert, dass es in die neuen nicht mehr aufgenommen ward. Einige wenige Sachen sind wirklich veraltet.

Die Frage, ob die Fabel für Kinder passe, ist eine offene. Gewiss haben weder Aesop, noch Phädrus, noch Lessing für Kinder geschrieben. Diese lieben Tiergeschichten sehr; aber die Fabel, deren Tiere nach menschlichen Gefühlen und Regungen sprechen und handeln, ist keine eigentliche Tiergeschichte und ihre knappe Form den Kindern nicht fasslich. Man lese nur die Fabeln des Phädrus in diesem Bande.

Wer die Fabeln nicht für kindergemäss hält, kann das Buch trotzdem den Kindern ruhig geben; verstehen sie sie auch nicht ganz, wissen sie sie nach ihrem vollen Wert zu schätzen, werden sie ihnen doch sicher nicht schaden, und das Buch enthält sonst noch so viel Gutes und Schönes, dass es sehr zu empfehlen ist. Die Bilder sind höchst ausdrucksvoll, kräftig in Farbe und Zeichnung und voll Humor. *C. M.*

Nast, Clara. *Unsers Ännchens Schuljahre.* Erzählungen für jüngere Mädchen. A. Weichert, Berlin. 248 S. gr. 8°. 4 Fr.

Das ist die Fortsetzung zu „Wie es unserm Ännchen erging“ (A 2) von der gleichen Verfasserin. Das Schulleben des Mädchens, von der mindesten Klassenbank bis zum eleganten Unterrichtsalon im Pensionat, wird humorvoll, höchst anziehend erzählt, und nicht ohne Ironie bei den häuslichen und öffentlichen Erziehungsfehlern. Die nachdenkende Leserin wird unwillkürlich zwischen den Zeilen lesen und für sich selbst manch gute Lehre notieren, wenn vieles so kraus und ungeschickt vor sich geht, und sie wird manchen unabsichtlichen Wink verstehen. Ännchen ist anfänglich in Gesellschaft kleiner, ungezogener Rangen, ein fast unausstehlicher Plaggeist. „Die Lehrerin wollte schier verzagen bei all den verkehrten Antworten, die sie erhielt.“ Nun, wenn Kinder mit 8 Jahren schon alle zwölf kleinen Apostel aufzählen müssen, leere Namen, ist es ganz begreiflich, dass Ännchen ihrer 13 weiss, die weil der alte Diener Kuckuck, der Spassvogel, noch den „langen Laban“ zu den frommen Juden einreihet. Mit den kommenden Jahren aber bessert es allgemach; und die normale Entwicklung ginge noch rascher von statten, stünde nicht Fritze, die alte dicke Hummel, beständig schmolend und grollend und brummend hinter dem Kinde. Es muss die junge Leserin aber schliesslich mit Freude erfüllen, dass Ännchen länger als andere Gespielen ihre heitere, naive Kindlichkeit bewahrt, und zuletzt unter widrigen, unausstehlichen Pensionatsmädchen sich durch Gefälligkeit, Bescheidenheit, Herzengüte und einen unbesiegblichen Frohsinn auszeichnet.

Dieser zweite Band über Ännchens Jugendleben hat Vorzüge gegenüber seinem Vorgänger, auch in bezug auf Druck und äussere Ausstattung. Wo man heranwachsenden Mädchen einen gesunden Lesestoff, nämlich eine lebenswahre Darstellung der Entwicklungsjahre eines gut veranlagten, aber etwas verwöhnten Kindes bieten will, so greife man zu diesem Buch. Doch nachher muss etwas folgen, das nicht bloss darstellt, sondern zu idealem Leben und zu ernstem Streben emporzieht. *C. U.*

Seifert, E. *Die verlorene Urkunde* und andere Erzählungen. Buchhandlung der Evang. Gesellschaft Stuttgart. 1902. 96 S. 8°. Fr. 1. 35.

Einige gutgemeinte, aber ganz unbedeutende Erzählungen, die zeigen sollen, wie demjenigen, der auf Gott vertraut, Hilfe kommt. Dabei wird aber mit Menschen und Verhältnissen so willkürlich umgesprungen, es werden solch unnatürliche Dinge erzählt, dass der Leser ein ungewöhnlich naiver Mensch sein muss, wenn durch diese Geschichten sein Glaube und sein Gottvertrauen gestärkt werden sollen. *J. H.*

Hertz, Emma Dina. *Die Urgrosseltern Beets.* Hamburgische Hausbibliothek. Janssen, Hamburg. 1905. 76 S. 8°. 70 Rp.

Das Werkchen bietet speziell der Hamburger Jugend einen wertvollen Beitrag zur Heimatkunde. An Hand von Überlieferungen und insbesondere von Erinnerungen erzählt die Verfasserin die Geschichte ihrer Familie während vier Generationen. Überall verpflichtet sie damit auch die Geschichte ihrer Vaterstadt, Hamburgs. In schlichten warmen Worten erzählt sie von Tagen des Glücks und der Freude, aber auch von Zeiten, da Brand und Krieg die Stadt heimsuchten und die Familie in Not war. Sie erzählt, wie Treue, Fleiss und Genügsamkeit die Alten zu Ansehen brachten, und wie Güte und Frohsinn ihnen die Liebe aller erwarben. Da ist kein Wort zu viel, nirgends eitle Schöurederei, leerer Schein. Das Werkchen hat einen hohen ethischen Gehalt und ist darum weit über seine engere Heimat hinaus von bedeutendem Wert.

Colomb, J. Aus dem Französischen übersetzt von P. Rainer.

Kamerads Wanderungen. Münchner Jugendschriften Nr. 16. Münchner Volksschriftenverlag, München. 56 S. 8°. 20 Rp.

Kamerad ist ein Bernhardinerhund; in bezug auf Schönheit und noch mehr auf Charakter ein Prachtstier. Zigeuner haben den kleinen Herrn des Kamerad gestohlen und diesen selbst fast totgeschlagen. Wochen vergehen, ehe er sich von den Misshandlungen erholt hat; inzwischen ist jede Spur des geraubten Kindes verwischt; aber das kluge, treue Tier ruht nicht, bis es seinen Herrn wiederfindet. Die Erlebnisse des Hundes sind hübsch geschildert. Tierfreunden muss die Erzählung ganz besonders viel Freude bereiten; sie macht lebhaft Propaganda für Tierschutz. *J. H.*

Harten, Angelika. *Swanhilde.* Münchner Jugendschriften Nr. 17. 64 S. 8°. 20 Rp.

Ausser der Titelerzählung finden sich in dem Heftchen noch „das Märchen vom braven Hirtenbüblein“ und „Lügenliesel“. Swanhilde ist jedenfalls in Anlehnung an Freitags „Ingrabau“ entstanden, besitzt aber nicht seine Vorzüge, sondern ist nur ein ziemlich kraftloser Abklatsch. Die zweite Erzählung ist ein wertloses Kunstmärchen. Und „Lügenliesel“ ist eine durchaus verlogene Geschichte. Fünfzehnjährige Menschen werden nur durch Selbsterziehung vom Lügen geheilt, niemals durch Zauberkünste und andern hocus pocus. *J. H.*

Baierlein. *Bei den roten Indianern.* Aufzeichnungen eines Missionars. Ungelenk, Dresden. 1905. 127 S. 8°. 90 Rp.

Schon im 27. Heft unserer Mitteilungen ist Baierleins Buch besprochen worden. Es sei gleichwohl noch einmal erwähnt und damit dem Hamburger Jugendschriften-Ausschuss ein Beispiel gegeben, wie gewissenhaft wir seine Publikationen berücksichtigen, trotzdem er die unsrigen seit Jahren ignoriert. — In der „Jugendschriftenwarte“ von 1904 sind Baierleins „Rote Indianer“ vom Gothaer Ausschuss mit einer haarspalten Genauigkeit auf die sprachlichen Eigenschaften hin untersucht und verurteilt worden. Seltsamerweise sind die *erzieherischen Mängel* und Gefahren des Büchleins wie übersehen worden. Oder nehmen die Hamburger Jugendseelsorger keinen Anstoss daran, dass der fromme, christliche Missionar den Indianern auf S. 93 die Lehre von den ewigen Höllenstrafen vorträgt und S. 95 die Anlage eines besonderen Gottesackers für die Neugetauften mit den Worten begründet wird: „Er konnte doch seine Christen nicht zwischen den Heiden begraben!“ Schrecklicher Gedanke! — Von diesen zwei doktrinär-engerzigen Stellen abgesehen, bleibt das Büchlein eine höchst lesenswerte, wahrheitsgetreue, manchmal ergreifend und erbauend wirkende Darstellung aus dem Missionsdienste. Wirklich ist diesmal der Missionar ebenso interessant und sympathisch wie seine „Heiden“. *O. v. G.*

Jugendschriften.

Angezeigt von der Jugendschriften-Kommission
des Schweizerischen Lehrervereins.

C. Für die reifere Jugend und das Volk.

1. Märchen, Sagen, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Theater.

Schaffsteins Volksbücher für die Jugend. Diese vor wenigen Jahren neugegründete Büchersammlung hat sich rasch die Gunst der massgebenden Kreise erworben und mit Recht; denn die Bücher sind ausnahmslos gut ausgestattet, sorgfältig redigiert und doch billig. Der Preis beträgt für den einzelnen Band bis zu 8 Bogen gebunden Fr. 1.35; grössere Werke werden je nach Umfang in Bänden zu Fr. 2.70 und 4 Fr. geboten. In Liebhabereinband mit Pergamentrücken und Golddruck erhöht sich der Preis um je Fr. 1.35.

Die Sammlung ist sehr reichhaltig und vielseitig; es werden fast ausnahmslos Werke geboten, die künstlerischen und moralischen Wert haben und nicht bloss „nachdruckfreie“, sondern auch neuere. Von der J. S. K. werden vorläufig unbedingt empfohlen:

Bd. 1. **Cervantes.** *Don Quixotte von La Mancha*, Fr. 1.35.
Bd. 2. **Weber.** *Neue Märchen neuerer Dichter*, Fr. 1.35.
Bd. 3. **Schaffstein.** *Till Eulenspiegel*, Fr. 1.35. Bd. 4. **Swift.** *Gullivers Reisen*, Fr. 1.35. Bd. 19. **Grimm, Gebr.** *Kinder- und Hausmärchen*, Fr. 2.70. Bd. 9. **Musäus.** *Legenden von Rübezahl*, Fr. 1.35. Bde. 30—32. **Hauff.** *Märchen*, 3 Bde. Bd. 44. **Simrock.** *Der Zauberer Virgilius etc.* Jeder Band Fr. 1.35.

Nur bedingt empfohlen werden (die nähere Begründung wird das nächste Heft der Mitteilungen bringen):

Bde. 5—8. **Spöhr.** *Die schönsten Märchen aus 1001 Nacht*, à Fr. 1.35. Bd. 36. **Gerstäcker.** *Was die Einsamkeit raunt*, Fr. 1.35. Bd. 42. **Fischer und Mügge.** *Zwei Erzählungen*, Fr. 1.35. Bd. 55. **Xavier de Maistre.** *Die junge Sibirierin*, Fr. 1.35. H. M.

Kröger, Timm. *Neun Novellen.* Janssen, Hamburg. 1906. 138 S. 80. Preis Fr. 1.35.

Das vorliegende Bändchen Novellen bringt eine Auswahl aus Krögers Werken: „Stille Welt“, „Heimkehr“, „Mit dem Hammer“ und „Leute eigener Art“. Ja, Leute eigener Art sind sie eigentlich alle diese Menschen mit den stillen Gesichtern, den warmen Augen und den starken Herzen, die uns der Dichter in seinen überaus stimmungsvollen Bildern vorführt. Er erzählt von Glück und Liebe, von Leid und Entsagung, von Treue und Freundschaft, und immer versteht er des Lesers warmes Mitgefühl für seine Menschen zu wecken. In vieler Augen mag es als Nachteil erscheinen, dass er oft den nordischen Dialekt anwendet; allein ein klein bisschen Geduld braucht bloss, nach 2—3 Seiten Lesens versteht man die Sprache jener Bauern wie die eigene. J. H.

Riehl, W. H. *Sechs Novellen.* Schulausgabe mit Einleitung und Anmerkungen von Dr. Th. Matthias. Cotta, Stuttgart. 1902. 239 S. 80. Preis Fr. 1.60.

Dem Urteil in den Mitteilungen von 1904 schliesse ich mich durchaus an. Durch die Lektüre Riehlscher Novellen gewinnt der jugendliche Leser eine wesentliche Bereicherung seiner kulturhistorischen Kenntnisse, und überdies wird Riehls klarer und vornehmer Stil seine Wirkung nicht verfehlen. J. H.

Hausbücherei der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Novellenbuch, II. Band; Dorfgeschichten. Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung Hamburg-Grossborstel. 1904. 199 S. 80. Preis Fr. 1.35.

Die erste und grösste dieser Dorfgeschichten „Ewe“ ist von Ernst Wichert, der — von Beruf Jurist, — das Volk von seiner schlimmsten Seite kennen lernte. Als Dichter verwertete er seine Kenntnisse und zeichnete Menschen von geradezu grossartiger Kraft. Die Heldin der Novelle ist eine prachtvoll charakterisierte Frauengestalt, wie nur ein bedeutender Dichter sie schaffen konnte. Die Erzählung spielt auf litauischem

Boden, sie liefert ein wertvolles Stück Kulturgeschichte. — Der Sammlung „Im grünen Klee — im weissen Schnee“ von Sohnrey ist die zweite Erzählung „Lorenheinrich“ entnommen, die wunderbar poetische von Frühlingsluft durchwehte Geschichte eines armen Menschen. — In „Zittelgusts Anna“ gibt W. von Polenz ein Bild von dem armseligen Leben in der Hütte eines Webers; armselig, weil die Menschen über der Sorge ums tägliche Brot alle Freudigkeit verloren haben. — In wohlthuendem Gegensatz dazu steht die Novelle des Bandes „Simerls guter Tag“, eine humor- und gemütvoll kleine Skizze, die uns mit dem tirolischen Schriftsteller Rud. Greinz bekannt macht. J. H.

Lillencron, A., von. *Nach Südwestafrika.* Erlebnisse aus dem Hererokrieg. J. F. Steinkopf, Stuttgart. 1906. 150 S. 80. Preis Fr. 1.35.

Die Erzählung macht den Eindruck, wenn nicht im Auftrage, so doch im Interesse der deutschen Kolonialpolitik geschrieben worden zu sein. Also eine Tendenzschrift. Sie erzählt von deutschen Farmern im Hererolande, von den Kämpfen der Eingebornen gegen die fremden Eindringlinge und dem Erfolg, den deutscher Fleiss und deutsche Treue, deutscher Mut und deutsche Tapferkeit gehabt. Im übrigen ist die Geschichte recht harmlos. J. H.

Amerlan, Frida. *Fürs junge fröhliche Mädchenherz.* Der weiblichen Jugend gewidmet. Ensslin und Laiblin, Reutlingen. 286 S. 80. Preis Fr. 4.65.

Das richtige Backfischbuch von aussen und von innen: als Deckelbild ein zartblaues Herz und darin drei Mädchenköpfe und drum herum eine Rosenguirlande; als Inhalt des Buches einige frei erfundene Erzählungen, ein paar Lebensbilder, Gedichte, Scharaden, Rätsel. Hier ein wenig süss, dort geizig, einmal ein bisschen Heroismus, dann wieder kleinliche Toilettenfragen, da ein wenig Frömmigkeit, dort Oberflächlichkeit. Ein Buch, wie es vielen jungen Mädchen, aber nicht den tüchtigsten unter ihnen gefallen mag. J. H.

Schmidt, W. *Athelburga.* Erz. aus der Zeit der Angelsachsen. Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 575 S. 80. Preis 4 Fr.

Der Verfasser hat für seine Erzählung einen dankbaren Stoff gewählt: Die verwegenen Fahrten der wilden Wikingers, ihre Beutezüge nach den Britischen Inseln, die Ohnmacht der angelsächsischen Könige diesem Feinde gegenüber, König Alfreds Sieg über den passiven Widerstand seiner Edlen und endlich seine Erfolge im Kampf gegen die fremden Eindringlinge. Weniger glücklich als in der *Wahl* zeigt sich der Verfasser in der *Verarbeitung* seines Stoffes. Die langatmige Exposition, die breiten lehrhaften Auseinandersetzungen und vor allem die unendlichen Wiederholungen langweilen und ermüden den Leser. Schlimmer aber als diese Mängel sind einige andere. Dem Verfasser geht jegliches dichterische Gestaltungsvermögen ab. Seine Helden leiden an Hohlheit und blöder Geschwätzigkeit. Die Sprache ist nachlässig. J. H.

Rüdiger, M. *Treu erfunden. Vergeben und vergessen.* Zwei Erzählungen für jung und alt. Ensslin & Laiblin. 159 S. kl. 80. Preis Fr. 2.35.

Die Verfasserin steht auf gut christlichem Boden, und ihre Erzählungen atmen einen frommen, gottvertrauenden Geist. Sie suchen die trübseligen Folgen des Lasters und den Segen eines rechtschaffenen Lebens in Arbeit und Pflichterfüllung darzustellen. Ob die Vorgänge immer lebenswahr seien, ist allerdings eine andere Frage. Selbst einem nachsichtigen Kritiker muss es auffallen, dass die Zwiegespräche der handelnden Personen viel zu viel Bibelstellen, allerdings schöne und erhebende, enthalten, was durchaus gezwungen und unnatürlich erscheint. Denn so etwas kommt im Volksleben gar nicht vor, oder es nimmt sich frömmelnd und heuchlerisch aus und verletzt aufrichtig denkende Christen. In diesem Punkte hat die Erzählerin Verwandtschaft mit Christoph Schmid, an einigen Stellen mit W. O. v. Horn. Die erste Erzählung schildert die traurigen Folgen der Trunksucht, vielleicht zu drastisch und künstlich vergrössert; die zweite den Seelenfrieden, der aus dem Vergessen erhaltenen Unrechts erblüht.

Druck und Ausstattung des Buches sind lobenswert. C. U.

Felseneck, Marie von. *Rose vom Waldsee.* Erzählung, mit Illustrationen. A. Weichert, Berlin. 310 S. 80. 2 Fr.

Nicht bloss ein munterer Backfisch mit für das erwachende Leben aufmerksam gewordenen Augen, auch ein alternder Rezensent, überhaupt jedermann, der an hübscher Darstellung eines rosigen Lebensmorgens und gemüthlichen Familienlebens Gefallen hat, muss diese Jugendschrift nach beendigter Lektüre wohlbefriedigt aus der Hand legen: einmal, weil alles recht natürlich und in schöner Diktion erzählt wird, und sodann, weil neben lebenslustigen Mädchen auch kräftige Männergestalten mit ungleichem Temperament auftreten. Die Vorgänge spielen sich bald im einsamen Dünenhaushaus an der Ostsee, bald in einem Mädchenpensionat in Stettin und recht einlässlich in Montreux am Genfersee ab. Man lernt lebensfrohe Töchter, alternde besorgte Mütter und Muhmen, tüchtige Jünglinge und die Wissenschaft pflegende Männer kennen. Wenn es trübe Zeiten gibt, wird die Erzählerin nie sentimental; es waltet ein gesunder Geist im ganzen Buch. Hervorzuheben ist die geschickte Art, wie die Verfasserin die verschiedenen Persönlichkeiten durch Lebensschicksale miteinander zu verketten weiss, ohne dass je ein zweifelndes: Aber, ist das möglich? dem Leser auf die Lippen kommt.

Bei einer Neuauflage möchten wir einzig wünschen, dass mehrere orthographische Schnitzer in französischen Sätzchen ansgeremert werden: verbes actifs et verbes passifs statt actifs et passifs; nicht leçon française, sondern leçon de français; nicht une amour, sondern un amour (amour ist nur nur im Plural féminin); nicht les extrêmes, aber les extrêmes, nicht der Dent du midi, sondern die Dent (la dent); nicht chacun à son gout, sondern chacun à son goût; nicht die Italiano sagen, sondern die Italiani usw.

Diese schulmeisterlichen Strichlein möge man uns zugute halten, aber sie sind notwendig. Im übrigen sei dieses Buch jungen Töchtern bestens empfohlen; sie finden darin einen vortrefflichen Stil, Belehrung und herzerfrischende, echt gemüthliche Szenen.

C. U.

Blackmore, R. D. *Lorna Doone.* Romantische Erzählung. Robert Lutz, Stuttgart. 280 S. 80. 2 Teile in 1 Band. Preis Fr. 4. 70.

Wer gerne ein Buch liest, in welchem „Etwas geht“, der kommt hier auf seine Rechnung. Die reine Erzählung, die vollkommen echt wirkt, weil Zustände und Tatsachen aus dem Leben einer Freibauernfamilie im 17. Jahrhundert als selbstverständlich und bekannt geschildert sind ohne jegliche Erklärung oder Betrachtung. Man steht völlig unter dem Eindruck, der Geschichte lägen bis in die Einzelheiten gehende Aufzeichnungen aus jener Zeit zugrunde. Der Stil ist einfach, klar und lebendig. Ein gutes Unterhaltungsbuch für die reifere Jugend und das Volk.

C. M.

Vogl, Joh. Nepomuk. *Gedichte.* Für die Jugend ausgewählt. Lehrerhausverein Linz. 1907. 106 S. kl. 80. Fr. 1. 15.

Die Geschichte des Bänkelsängers und Verseschmieds J. N. Vogl aus Wien († 1866) für die Jugend neu aufzufrischen, war ein Verlags- oder Verlegenheits-, aber kein pädagogischer Lichtgedanke. Jedenfalls sollte hier einmal das Mittelmässige, sogar das Handwerksmässige in der Kunst gut genug sein für die Jugend. Wer Vogls wortreiche, weit-schweifige Art kennen will, vergleiche nur einmal sein Gedicht „Die Notglocke“ mit Karl Simrocks „Pferd als Kluger“, das denselben Gegenstand behandelt. Die Sammlung enthält nicht lauter Minderwertiges; „der blinde Geiger zu Prag“ z. B. oder „Prinz Eugen“ sind mehr als gereimte Anekdoten; auch empfehlen sich manche Gedichte mit historischem Kern durch ein patriotisches Interesse als Lektüre für die österreichische Jugend.

Anerkannt sei die gute Ausstattung, besonders der grosse, deutliche Druck und (mit wenigen Ausnahmen) die Illustration.

O. v. G.

Paschwitz, Th., von. *Die Salzburger.* Schauspiel in vier Aufzügen. Friedrich Jansa, Leipzig. 1907. 48 S. 80. Preis brosch. 60 Rp.

Das Drama versetzt in den Winter 1731, da der Fürsterzbischof von Salzburg die Evangelischen aus seinem Lande vertrieb, König Wilhelm I. in Preussen in seinen Landen ihnen

eine neue Heimat anwies. In spannender, geschlossener Handlung zeigt der Verfasser, wie ein Günstling des unter dem Einflusse des Fanatikers (Kanzler Röll) stehende Fürsterzbischof, der Pater Silesius, der in erster Linie zur Verfolgung der Evangelischen bestimmt war, im engern Verkehr mit den Ketzern für deren Lehre gewonnen wird und mit den neuen Glaubensgenossen über die Grenze flieht, seinen Gönner in Wut und Verzweiflung zurücklassend. Die Salzburger werden naturgemäss in erster Linie in protestantischen Kreisen Anklang finden. Für diese ist das Schauspiel empfehlenswert. Der Preis ist niedrig.

C. S.

Conradin, E. *Das Glöcklein im Walde.* Erlebnisse eines jugendlichen Auswanderers. Traktathaus in Bremen. 1899. 124 S. 80. Preis brosch. 65 Rp.

Ich gehöre zu denen, die ein Vorwort genau und kritisch lesen, weil sie denken, dass sich der Verfasser darin gleichsam dem Leser vorstellen wolle. Lässt sich nun einer schon im Vorwort über groben Verstössen gegen Sprache und Logik ertappen, so kann man mit Bestimmtheit annehmen, dass der Rest nicht besser ist. — In seinem Vorwort nun beruft sich dieser Herr Conradin auf die Anerkennung, die er bei Hrn. Dr. Emil Frommel gefunden habe, dem „Hofprediger und Erzieher der kaiserlichen Prinzen in Plön, welche er mir kurz vor seinem Heimgang zuteil werden liess“. Hätte er ihm doch statt des kaiserlichen Prinzen einen deutschen Sprachkurs zuteil werden lassen! Von der ersten noch zur letzten Seite des Bückleins. Auch da wollen wir einen für die naive Einbildung des Verfassers bezeichnenden Satz herausheben: „So scheiden wir denn von unsern Bekannten, die uns so lieb geworden sind. Möge Gottes Gnade alle Leser dieses Bückleins so glücklich machen wie die Bewohner dieser Mühle!“ Hätte Hr. Conradin den lieben Lesern die Lektüre seines Bückleins überhaupt erspart, so hätte es der liebe Gott leichter gehabt.

O. v. G.

Cooper, Mrs. Katharina und ich. VI. Bdch. von „Sonnenstrahlen und Regentropfen“. Traktathaus Bremen. 107 S. 80. Preis Fr. —. 80.

„Was hier geboten wird,“ schreibt der Verleger der Sonnenstrahlen und Regentropfen, „dürfte nicht leicht von irgend welchen andern Erzählungen übertroffen werden“. Das ist nun ziemlich frech aufgeschnitten, noch dazu von einem christlichen Verlag. In Wahrheit zeichnet sich diese Erzählung der Mrs. Cooper durch gar nichts aus. Denn vollendete Gewöhnlichkeit ist keine Auszeichnung. Und die Erzählung hat so ganz den Charakter der beliebten „christlichen“ Traktätchen — ein wenig rührend, aber nicht sehr, ein wenig ernsthaft, aber auch nicht sehr, von Tiefe oder Originalität nicht zu reden — dass sie nicht einmal grosse Fehler aufweist, die es verdienen, besprochen zu werden. Seichtes Gewässer und nicht einmal lauterer. — Nehmen wir z. B. die Pruderie, die zwar auch nicht übertrieben wird, aber doch als echt englisches Gewächs hier nicht fehlen darf. Ein liebenswürdiges junges Mädchen muss einen gelehrten Stubenhocker heiraten, der aus Barmherzigkeit die Arme versorgen möchte. Eine Ehe ohne Liebe! Aber wie verdreht muss das gesagt werden! „Ich sehnte mich, geliebt und geliebt zu werden, wie mein lieber Vater es getan, als ich noch ein kleines Kind war.“ Sie wird es doch ein wenig anders ersehnt haben. — Aber eben, „für die Jugend“, „für Sonntagsschulen“ und „zu Weihnachtsgeschenken“ passt die rührende Wendung besser. — Abgelehnt.

O. v. G.

Zahn, Ernst. *Vier Erzählungen* aus den „Helden des Alltags“. Für die Jugend ausgewählt durch den Nürnberger Jugendschriftenausschuss, Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. 91 S. Preis gb. Fr. 1. 20.

Sie haben gut getan, die Nürnberger, indem sie auch unsern Schweizerkindern diese Erzählungen auswählten. Ja, der Geissen-Christeli, der aus dem Gewirr des Hotels wieder in die Berge flüchtet, die Leni, die sich für die Familie opfert, die beiden Geschwister, die Zeit ihres Lebens an die Stunden der Gefahr zurückdenken und der Dres, der bei aller Beschränktheit das Herz am rechten Fleck hat (wie Pestalozzi sagt), das sind Gestalten, deren schlichtes Heldentum kein junger Leser, keine junge Leserin ohne nachhaltigen Eindruck vernehmen wird. Dass uns die zu Nürnberg darauf aufmerksam machen müssen! Eine prächtige Weihnachtsgabe! R.

Wilhelmy, A., *Ihr einziger Sohn*. Traktathaus, Bremen. 1896. 80. Preis br. 65 Cts.; gb. Fr. 1. 35.

Ein schlichtes, anspruchsloses Büchlein schon seiner äusseren Ausstattung nach. Schlicht und anspruchslos erzählt es auch die Schicksale zweier junger Leute aus dem Kaufmannsstande, von denen der eine der Sohn einer armen, der andere einer reichen Witwe ist. Von jung auf an Treue und Sparsamkeit gewöhnt, bringt es der erste zum unabhängigen Manne und wird eine Stütze seiner mittlerweile alt gewordenen Mutter, während das andere Lebensschifflein an den Klippen zerschellt und untergegangen wäre, wenn ihn nicht sein ehemaliger Freund und Nebenlehrling, eben jener Sohn der armen Witwe, davor bewahrt und wieder auf einen besseren Weg geleitet hätte. Das Büchlein wird in den Händen junger Leute Gutes stiften, auch ohne gerade allen Gesetzen der Kunst zu genügen. Die angehängte Skizze „Zwei Fischerfrauen“ wäre besser weggeblieben.

C. S.

Coellen, Marie, *Lose Blätter*. Aus dem Leben des heiligen Franziskus von Assisi. Heiligenstadt, F. W. Cordier. 1895. 90 S. 80. Preis Fr. 3. 20.

Legenden, welche die Gestalt des Heiligen von Assisi umranken, werden hier in Versen erzählt. Die Verfasserin sagt im Vorwort, sie hoffe ihren Lesern Trost und Erbauung zu bieten. Ob ihr das gelingt, wagen wir weder zu behaupten, noch zu verneinen; jedenfalls aber darf der Leser keine hohen Anforderungen in bezug auf den literarischen und poetischen Wert dieser Verse stellen.

J. H.

Macke, Carl, *Vom Nil zum Nebo*. Ein Wüstensang. F. W. Cordier, Heiligenstadt. 1894. 430 S. Kl. 80. Preis Fr. 10. 70.

Diese umfängliche Dichtung erzählt in trochäischen Vierzeilern die sagenhafte Geschichte vom Auszug der Israeliten aus Egypten, mit Mose als der die Handlung beherrschenden Führergestalt. Hauptereignisse sind sachgemäss die zehn Plagen, der Zug durch das „Schilfmeer“, die Gesetzgebung auf dem Sinai, die Errichtung der ehernen Schlange und Moses' Tod auf dem Nebo. Neben religiös-philosophischen Betrachtungen hat der Verfasser auch einige frei erfundene Motive in die Erzählung geflochten, so eine geistige Liebe der ägyptischen Pharaonentochter Thermutis zu Moses, dessen Auswanderungspläne sie befürwortet. Die gelehrten Anmerkungen zu der Dichtung bezeugen, dass der Verfasser sich in mannigfache Geschichtsquellen, worunter auch ägyptische, vertieft hat.

Die Verse fliessen glatt und wohlklingend und erheben sich namentlich in Schilderungen manchmal zu schwungvoller Kraft. Im ganzen aber ist die Darstellung doch zu breit und zu oft von mehr schönrednerischen, als tiefen Betrachtungen unterbrochen. Sie übertrifft jedoch in ihrer Gesamtheit die biblische Erzählung nicht; jedenfalls kann sie nicht volkstümlich genannt werden.

O. v. G.

Keller, J. A., Dr., *Vergissmeinnicht*. Album- und Stammbuchverse. F. W. Cordier, Heiligenstadt. 1896. 299 S. 80. 1 Bd. Preis 4 Fr.

Der Herausgeber sagt im Vorwort: „Das Büchlein möge beitragen zur Erhaltung und Veredlung der alten, schönen Sitte, seinen Freunden und Freundinnen Glückwünsche und Gedenkverse in deren Album zu widmen.“ Die Auslese ist reich; es sind über fünfhundert Verse und Gedichte zusammengetragen und den verschiedenen Kategorien: Abschied, Religion, Gottvertrauen, Treue, Freundschaft usw. zugeteilt. Neben manchem Kernspruch findet sich auch manches unbedeutende Verslein, das leicht durch Besseres zu ersetzen wäre; doch darf der Sammlung nachgerühmt werden, dass nichts Frivoles aufgenommen wurde.

J. H.

Jacoby, Alinda, *Haiderosen zu Ehren Marias*. F. W. Cordier, Heiligenstadt. 160 S. Kl. 80. 1 Bd. Preis gb. 4 Fr.

Der Marienkultus, dem das Büchlein huldigt, ist so spezifisch katholisch, also tendenziös, dass ich es deshalb schon entschieden ablehnen muss, ganz abgesehen davon, dass es auch von literarischen Gesichtspunkten aus anfechtbar ist.

C. S.

Happe, Franz, *Stimmungen und Gestalten*. Gedichte. Cordier, Heiligenstadt. 1897. 240 S. Kl. 80. 1 Bd. Preis gb. Fr. 5. 35.

Ein wirklich Berufener hat das Büchlein geschrieben. Allerdings sind es fast durchwegs ernste Akkorde, die der Sänger seiner Harfe entlockt; aber es sind reine, schöne, volle Akkorde vom besten Wohlklange, die uns entgegenklingen. Zu wahrer,

ungekünstelter, tiefer, lyrischer Empfindung gesellt sich eine immer entsprechende Sprachkraft und ein feines Verständnis für die Ästhetik der Sprache, die immer bilderreich und voll Wohlklang ist.

C. S.

2. Geschichte und Biographien.

Kingsley, Charles. *Hypatia*. Christl. Erzählung aus dem 5. Jahrhundert. Reutlingen, Ensslin & Laiblin. 391 S., 80. Fr. 3.35.

Der grossartige Roman des Engländers liegt hier in guter Übersetzung vor. Er schildert in mächtigen Zügen die Kämpfe in Alexandria, als Germanen, Römer und Bischof sich um die weltliche, Heiden, Juden und Christen sich um die geistige Herrschaft stritten. Im Mittelpunkt steht die Ermordung der heidnischen Philosophin Hypatia durch den christlichen Pöbel. Kingsleys Werk gehört zwar in die Rubrik der historischen Romane, die Lektüre desselben wird aber nicht nur Unterhaltung bieten, sondern ganz wesentlich die Kenntnis der Geschichte jener Zeit vertiefen, so dass wir es in erster Linie der Geschichte studierenden Jugend empfehlen möchten.

Willms-Wildermuth, Agnes. *Friedrich Rückert*, der Dichter des deutschen Volkes und der deutschen Familie. J. F. Steinkopf, Stuttgart. 1907. 212 S., gr. 80. Fr. 5.35.

Die Verfasserin sagt im Vorwort, sie wolle nicht eine Biographie im eigentlichen Sinne des Wortes bieten, auch keinerlei Resultate neuester Forschung in bezug auf Daten und Einzelheiten aufführen; ihr Wunsch sei, durch das schlichte und einfache Lebensbild die lebenswerte Persönlichkeit des Dichters dem deutschen Volke, besonders seiner Jugend, näher zu bringen, damit er und alle seine Dichtungen noch mehr als bisher in jedem Haus und jedem Herzen heimisch würden. Dies ist der warmherzigen Freundin des Dichters auch wirklich gelungen; sie entwirft auf dem Boden der zeitgenössischen Geschichte ein Lebensbild, das ihre Verehrung auch auf den Leser überträgt. Rückerts Porträt, zahlreiche, fein ausgeführte Kopfleisten und die musterhafte Ausstattung erhöhen noch den Wert des Buches, das für Schule und Haus bestens empfohlen werden darf.

H. M.

Fischer, Leo. *Wanderers Weisen*. Cordier, Heiligenstadt. 124 S., kl. 80. 4 Fr.

Das vorliegende Büchlein ist die letzte Gabe des als Lehrer am Gymnasium in Sarnen wirkenden und jung verstorbenen Verfassers, eines Ordensmannes aus dem Kloster Muri-Gries. In „Liederstrass“, „Epische Dichtungen“, „Vermischte Gedichte“ und „Drei Hiebe“ wird der Inhalt gegliedert. Obschon der erste Teil die andern überragt, legt all das Gebotene Zeugnis ab von der hervorragenden dichterischen Begabung Leo Fischers, die sich in ungewöhnlich gewandter Formgebung, Tiefe und Reinheit der Empfindung, Vertrautheit mit der Natur und einer starken Liebe zur zweiten Heimat, der Schweiz, kundgibt. Man lese einmal die Gedichte „Waldquell“, „Stimmen des Lenzes“, „Wanderlust“, „Die Nachtigall“ etc., und man wird sofort erkennen, dass man in deren Verfasser einen hoch talentierten lyrischen Dichter kennen lernt, dessen ungekünstelte Frömmigkeit, Zartheit und Reinheit sofort die Leser, jung und alt, für sich gewinnen. Der Einfluss, den die Vorbilder Uhland und F. R. Weber auf Fischer ausgeübt haben, ist unverkennbar, obschon man es keineswegs mit blossen Nachbildungen oder Nachahmungen zu tun hat. Die Ausstattung ist sehr gut.

C. S.

Busch, Dr. Wilhelm, Pastor. *Gebunden zum Dienst*. Aus einem Frauenleben. Evang. Gesellsch. Elberfeld. 1906. 167 S., 80. 3 Fr.

Die „selige Marie Rummele“, deren Lebensbild hier den „lieben Jungfrauen landauf, landab“ geboten wird, war so fromm, dass sie schon in jungen Jahren „weder die Hoffnung noch die Furcht auf der Erde“ kannte, sondern nur „des Herrn harrete“ und dass sie ihrem „teuern Vater“ wünschte, „Gott möchte ihn immer mehr zunehmen lassen am innern Menschen.“ Während sie den Brief, in welchem diese Worte stehen, schreibt, sieht sie eine Herde Schafe mit ihren Lämmern vorbeiziehen. Da geht es durch ihre Seele: „Sollt ich da nicht fröhlich sein, ich begnadigtes Schäflein?“ So fromm ist sie also. Sie bemerkt gar nicht, wie elend es mit ihrer Frömmigkeit steht, da diese nach ihrem eigenen Geständnis keinen Einfluss auf

die Kinder ausübt, die ihr zur Erziehung übergeben sind. „Sie lachen während des Gebets und verhöhnen mich.“ Das muss ein Beten gewesen sein! Später, beim Rückblick auf diese Misserfolge, sagt sie: „Hätte ich damals für die B's Kinder mehr gebetet, so hätte der Herr es mir wohl gelingen lassen“ usw.

Sie war eine schlechte Erzieherin, offenbar. Sie wäre es auch jetzt durch dieses Buch, wenn man es jungen Mädchen in die Hand gäbe. Mögen recht viele davor bewahrt bleiben! Das Buch erscheint in 3. Auflage! wird also gefährlich. O. v. G.

Busch, Dr. Wilhelm, Pastor. *Aus einem schwedischen Dorfschulha-*

hause. Ev. Gesellsch. Elberfeld. 1906. 243 S., 80. Fr. 3.60. Gnadengabe, Sünderbewusstsein, Gebetskämpfe, Anfechtungen, Heilandsliebe, Gebetsseufzer, Glaubensverbindung, Zerknirschung, Busse und Beugung, gottgeheiliger Ernst und gottgeheilte Fröhlichkeit, Gebetsbeharrlichkeit, Gebetsumgang, geistlicher Segen, geistliche Zucht — was ist das für eine Welt! Eine modrige Stickluft, mit frömmelnden Redensarten parfümiert, dass man die Fenster aufreissen möchte und Luft! Luft! rufen. Ein Wust von Spinnweben geistlicher Eitelkeiten und weltlicher Lüste, alles ohne Klarheit und Wahrheit durcheinander, ein Aufenthalt für Fledermausseelen, die das Licht scheuen, denen es wohl nur ist im Dämmer christlicher Schönrederei und Salbaderei, im schützenden Dunkel der muckerischen Geheimsprache.

Und so etwas schmückt sich mit dem Kreuzeszeichen, wagt es, sich auf den Heiland zu berufen, blickt verächtlich auf die Weltkinder herab, die mit all ihren Fehlern dem Schöpfer weniger Schande machen als diese Auserwählten mit ihren Gnadengaben! — Gift! — Nein, noch schlimmer: Schmutz! O. v. G.

Kammerer, J. *Gedenblätter aus dem Burenkrieg.* Mit 29 Illustrationen. Evang. Gesellschaft Elberfeld. 1903. 248 S., 80. Fr. 3.60.

„Ganz England zwingt nicht nieder das tapfere Geschlecht“ (nämlich der Buren). So sagt der Prophet Felix Dahn im Mottogedicht dieses Buches. Und ein Professor F. Bettex aus Stuttgart rühmt im Vorwort, diese Geschichte des Burenkrieges sei geeignet, uns „stärker, mutiger, gottvertrauender zu machen! Das begreife, wer kann! Das Gottvertrauen der Buren wenigstens hat in diesem Kriege eine arge Schlappe erlitten. Sagt doch das Buch selbst (S. 223): „David ist von Goliath überwunden, Naboths Weinberg eingenommen... Die Übermacht hat über die Tapferkeit, Hinterlist und Grausamkeit über Treue und Menschlichkeit, freche Selbstüberhebung über demütiges Gottvertrauen gesiegt.“

Sehen wir nun von der widerspruchsvollen Tendenz des Buches ab, die durch die billige Verheissung einer künftigen Sühne an den Engländern natürlich nicht gerechtfertigt werden kann, so enthält das Bändchen lesenswerte Darstellungen aus dem Burenkrieg, dem Leben, den Sitten und der Geschichte der Buren. Alles geschieht und gut verständlich geschrieben, mit vielen Anekdoten gespickt, also populär, wozu auch der Engländerhass beitragen dürfte, um dessen willen wir aber das Buch der Jugend nicht empfehlen möchten. O. v. G.

Conradin, E. *Eine Gesellschaftsreise ins heilige Land.* Der lieben Jugend dargeboten. Traktathaus Bremen. 1905. 150 S., 80. Brosch. 1 Fr.

Der Verfasser sucht die jungen Leser für die Erlebnisse einer Orient-Reisegesellschaft, der er als Führer vorstand, zu interessieren. Ich bezweifle, ob ihm dies dauernd gelingt, mit seinen vielen Reflexionen. Recht anschaulichen Schilderungen von Land und Leuten würde dies ungleich leichter möglich gewesen sein. Häufig berührt der allzu aufdringlich betonte christliche (im engsten orthodoxen Sinne) Standpunkt manchen unangenehm. Eine besondere Empfehlung kann ich dem Buche nicht mitgeben. C. S.

Lehnfeld, Erich. *Der Experimentator.* Ein Beschäftigungsbuch für Jung und Alt. 373 Abbildungen. Wien, Hartleben. 1907. 366 S., gr. 80. 8 Fr.

Das fein ausgestattete Buch ist sehr reichhaltig und bietet eine Fülle von neuen Anregungen zu nützlicher und geistig erfrischender Betätigung. Es enthält: Experimentelles aus der Physik; Graphische Versuche; Allerlei kleine Künste; Photographische Arbeiten; Anleitung zu astronomischen Beobach-

tungen. — Unseres Wissens übertrifft das Buch mit seinem reichen Schatz an nützlichen Winken und Anleitungen die meisten Bücher dieser Art, die bisher erschienen sind und unterscheidet sich von denselben vorteilhaft dadurch, dass die Experimente nur geringfügiger Zurüstungen bedürfen und ohne weiteres in einem geselligen Kreise vorgeführt werden können. Zwischen die obgenannten Kapitel sind kleinere Artikel eingestreut, die nicht eigentlich experimenteller Natur sind, sondern zur Belehrung oder Zerstreuung dienen, so etliche mathematische Aufgaben. Interessant, aber etwas schwieriger sind die graphischen Versuche und die Darlegung, wie man einfache Karten und Pläne (direkte Aufnahmen) bewerkstelligt: Wie bestimmt man die Höhe eines Objektes? — Wie fertige ich einen Situationsplan an? — Wie fertigt man eine Reliefkarte an? wie einen Himmelsglobus, Kartenzirkel usw.? — Mancher Lehrer der Geographie wird dem Verfasser dankbar sein für die trefflichen Ausführungen; hiezu gehört auch die reich illustrierte Anleitung zu astronomischen Beobachtungen, einschliesslich der instrumentellen Ausrüstung. Der Photographie ist ein weit ausgedehntes Kapitel mit neuen Versuchen und Arbeiten gewidmet (z. B. Arbeiten ohne Kamera, Behandeln der Kopien, Herstellung der Diapositive etc.). Das Buch bietet nicht nur amüsante Zerstreuung; es handelt sich vielfach um Aufgaben, die Ernst und Ausdauer erfordern. An Freunden wird es ihm nicht fehlen; es verdient sie vollauf. H. M.

D. Verschiedenes.

Henrici, B. *Deutsches Flottenbüchlein.* Mit 27 (photogr.) Ill. Breer & Thiemann, Hamm i. W. 80 S., kl. 80. Fr. 1.35.

Ein zu weiter Verbreitung geeignetes Propagandaschriften, unterhaltend und belehrend, mit guten photographischen Bildern versehen, leider auch mit schrecklichen hurrahpatriotischen Gedichten und Reden des Kaisers. O. v. G.

Rathgeb, Heinrich. *Berufsbüchlein.* Breer & Thiemann, Hamm i. W. 180 S., 80. 2 Fr.

Der Untertitel sagt deutlicher, was das Büchlein sein will: „ein Führer durch 130 Berufsarten, für alle, die etwas werden wollen.“ Es behandelt ganz äusserlich die Mittel und Wege, durch die man in Deutschland zu höheren Berufsarten gelangt, und die ökonomischen Opfer und Aussichten, die damit verbunden sind. Ein praktischer Ratgeber ohne andere Bedeutung — für einen nachdenklichen Leser allerdings ein Kulturbild abtastendster Art. Für die schweizerische Jugend ohne praktischen Wert, von einem höhern nicht zu reden. O. v. G.

Ernst, Friedrich. *ABC für Evas-töchter.* Cordier, Heiligenstadt. 183 S., 120. Fr. 1.35.

Wo der Verfasser seine „Kenntnis“ des weiblichen Wesens geschöpft haben mag? Jedenfalls gewann er sie nicht im Umgang mit edlen Frauen, sondern eher am Stammtisch oder gar im Beichtstuhl? Nach seiner Überzeugung hat das Weib die Sünde in die Welt gebracht, und seit Evas Zeiten haften ihm und ihm allein alle Fehler und Mängel an. Es gebe ja auch Ausnahmen, aber eben nur Ausnahmen. Entsprechend dem Sinn und Geist des Büchleins ist auch der Stil. „Bessere Hälfte, das schönere Geschlecht, Evas-töchter, Evas holdselige Töchter“, so werden die Frauen apostrophiert. Kurz, es ist eben nicht jeder, der das ABC kann, auch dazu berufen, ein Buch zu schreiben. J. H.

Hahn, Cl. *Spruchsammlung aus Gustav Frenssens Werken.* E. Pierson, Dresden. 1906. 106 S., kl. 80. Fr. 1.35.

Eine begeisterte Verehrerin Gustav Frenssens hat sich der keineswegs kleinen Mühe unterzogen, aus dessen Werken eine Sammlung der markantesten Sprüche herauszuheben. Herangezogen wurden vorwiegend Hilligenlei, Jörn Uhl, die drei Getreuen, die Dorfpredigten und Peter Moose. Die Landgräfin wurde ausgeschlossen. Warum? Das wird nicht gesagt. Es sind nicht immer neue Werke, die zusammengestellt werden; aber sie erscheinen stets in neuem, schönem Gewande und werden Frenssen-Verehrern und -Lesern willkommen sein. Die Auswahl ist mit gutem Verständnis getroffen worden. Da Hilligenlei gewissermassen das religiöse Glaubensbekenntnis des Dichters darstellt, wäre es passender neben die Dorfpredigten, statt an die Spitze plazierte worden. Der Preis ist nicht zu hoch. Empfohlen! C. S.